



Quietschvergnügt

Humoresken
in schlesischer Mundart

von
Hermann Bauch

Mit dem Bildnisse des Verfassers



Breslau

Verlag von Franz Goebke



EX*LIBRIS

WOJEWÓDZKIEJ

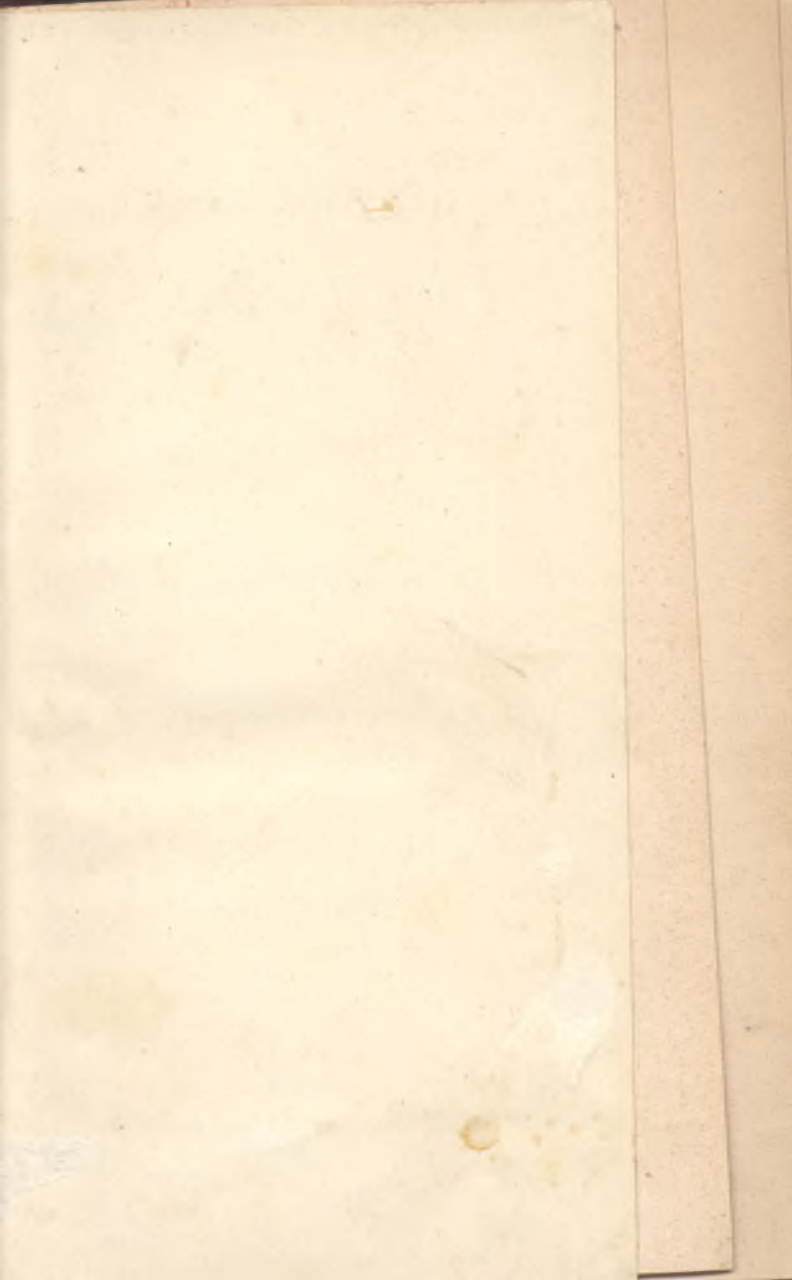
I MIEJSKIEJ

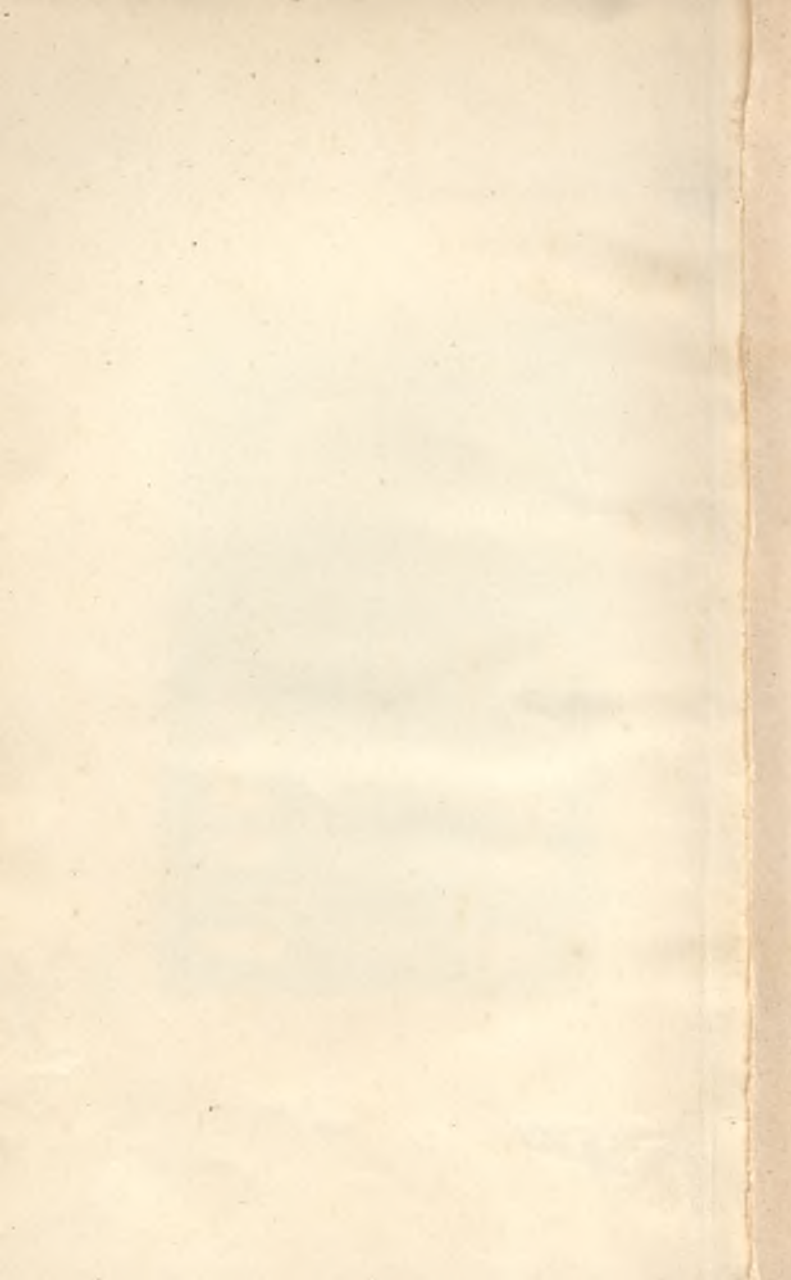
BIBLIOTEKI

PUBLICZNEJ

IM. EMANUELA SMÓŁKI

W OPOLU





Humoristische
Erzählungen

in

schlesischer Mundart

von

Germann Gaud.

I. Bändchen.

Quietschvergnügt.

Sechste Auflage.

Breslau.

Verlag von Franz Goerlich.

Quietschvergnügt.

Humoresken

in

schlesischer Mundart

von

Hermann Sandj.

Sechste Auflage.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Breslau.

Verlag von Franz Goerlich.



830-4

2441

ZBIORY ŚLĄSKIE

Inhaltsverzeichnis.

Erzählungen.

	Seite
De Trichinn	1
Is tücksche Honsel	46
Wurscht wider Wurscht	71
Knurpel-Fernand und de Ente	84
Übertrumpft	106
Der Sunntichjäger uff der Treibjoad	121
Vom Bäcker Sausewind	133
Wie's 'm Knauer-Schuster bergoang, do und a wullde ei Brassel a Kaiser fahn	148

Gedichte.

Mei Schotz	167
Doch a Grund	168
Der fursche Rühprinz	169
Wie der Kaiser heest	171
Der Däsig-Korle und is Krokobil	172

AKC V Nr 263 / 69 / J

De Trichinn.

1. Anne Potographie vom Hansel-Schuster —
erschtlich vo eiwendig und dernochtern vo aus-
wendig.

Und wenn a noch asu siehr strett¹⁾, a Geizhols ihs a
doch, der Hansel-Schuster nämlich ei Stabelwitz.
A brennt unnar uff anne Sache. Jeder Fünfspennig
dan a ausgibt, dar ihs worm, su ufte dräht a'n ei der
Hand im. Renner sol meher hoan, als wie ar, und
wenn a's drim rauskrigt, doß enner ei der Minute amol
lüfter Odem hullt, als wie ar, gleich hullt a's anoch und
schnoppt flink a poarmol noch Luste.

Seine Klitsche²⁾, mitta eim Durse, stiecht do under
a Stabelwitzer Häusern, als wie a Battelmoan under
a Herrschosta beim Bolle; nich is Streichhölzla is se
wart zum Danzunda, und doch wohnt a drinne ei dam
verbutta Dinge su vergnügt, als wie der Hofeherr ei
sem Stoatzhause. A läßt partuh nischte droan macha,
partuh nich. Is sol äbent asu älende aussahn. A viel
äbent der „orme“ Hansel-Schuster sein. Und warum?
Aus Angst, doß se und se köunda 'n ei der Steuer
schraubal!

¹⁾ streitet.

²⁾ altes, haufälliges Haus.

Drim joomert a und jeesert a, doß an Steen derborma möchte, wie schlecht doß 'm gieht, doß a uste nimmeh de Zinsen usbrengt, und doß der Pankroot vur der Türe stieht. Und ooch kee Spünkla is woahr dervone!

Denn seine Schäfel, die hoot a eim Treuga, der Gootlieb. War'n sahn könnde, wenn a Sunntichs früh de Haustüre feste verrommelt und eis verroherte, kleene Stübla gieht, hinganaus uff a Goarta zu; war'n sahn könnde, wenn a leise als wie a Spitzbube uff a Zinn¹⁾ bis zum klenn Fensterle gieht und vursichtig durch's eiserne Gitterle guckt, eb ernt woas Menschliches ei der Nähnde ihz; wenn a dernochtern de ale Bettstelle hinga eim Winkel uff de Seite rückt und doas kleene, mudrige Brat ei de Hüh kippt; wenn a dernochtern noch amol ängstlich uff's Fensterle rimschielt und is rut oangestrichene Kastla ruffnimmt aus'm Luche und behutsam usmacht: dar wär sei bloes Wunder sahn. Do vergieht a reen vur Freede und Ufrägung, und wenn a mit zitt-riga Hända durch de Fünsmärker und Guldsstückla fährt, do klingts 'm wie Engelsmusik ei a Uhren, und de Dga stiehn 'm urndlich raus, wenn 'n die runda, gepuzta, blanka Dinger oanblika. Bluß knacka torfs nich und nich knostern eim ala Gerümpel ei der Kommer; denn do fährt 'm die Angst durch olle Glieder; a wird freidebloß und ihz 'm Tude nohnde. Dam Gelde do hängt sei Laba, und warjch 'm wegnimmt, dar macht a tut.

A vier- bis fünsteholbtausend Thoaler warn seine sein.

Woas a ausbürgt hoot, doas wird nich viel über de Hälfte nausgiehn. De Zinsen wärn 'm freilich ganz recht; alleene wenn a viel ausbürgt, do wissa's de Leute, doß a viel hoot, und doas sulln se äbent nich wissa.

Boar Geld ihz 'm oam liebsta. Nich amol Pfandbriefe maag a; denn a traut dar Woare nich. Wie 'm

1) Zehen.

enner a ersichta Pfandbrief zeigte und soate, daß doas Poppier hundert Toaler wart wär, do hoot a laut gelacht.

„Woas,“ schrier a, „ju a Fega sol hundert Toaler wart sein? Hundert schiene, blanke Toaler, weil druffe stieht „Hundert Toaler?“ Nee, uff su tumme Dart läßt sich mem Voaterich sei Suh'n de Tschätscher nich aus'm Watscher rauszickeln! Do könnde jeder kumma und sitte schmucke Briefe macha. Wenn ich nu su an wunderhospiga Boga vulmoln tät und ich käm dernochtern dermiete und soate: „Na do hott'r da Battel, und nu gatt mer hundert Toaler dervüre“, do wärn se eem schien furtstenza¹⁾, und doas mit Rechte. Denn wär doas nich de Behumpferei, wie se eim Buche stieht? Und doch warn sitte Dinger gekooft! Nu ja, 's ihs halt eemol su: de Tumma warn nich olle! Mich wundert's bluß, daß se nich sune Wische ooch noch uff Löschpopier gemacht hoan; do ständs uff zwee Seitn und se frigta is Geld tuppelt bezoahlt. Nee, mit sulcher Woare gitt mer ob. Woar Geld wief ich, hoar Geld, suster nischt; do sitt ma woas, und do hoot ma woas!“

Wiel ma'n vergnügt sahn, do muß ma Sünnobends im a Obend eim Durfe nuffgiehn. Sitt ma'n ooch noch nich, do richt ma'n doch. Denn Sünnobends Obends do steckt a a Klupp zum Fenster raus und roocht, und woas a roocht, doas — verzeiht mer doas Woort, 's klingt zwoarsch nich schien, alleene ich hoas gerucha, und is ihs Woahrheit — woas a roocht, doas stinkt: Rippaknoster nämlich, hübsch mit Bernbomrinde vermengliert! Wenn ooch und 's koan unmöglich anne Guttschmede sein, do roocht a doch feste weg und passft große Wulka ei de Luft. Su weit wie die Wulka ziehn, do sitt ma weder Mücke noch Fliege, noch Mutte. Ja sugoar der simpelichste

¹⁾ fortjagen.

Meakäfer¹⁾ dräht bei der Schusterei wieder üm. — Viel lieber freilich roocht a wull anne geschnurrte Ziehgarre; a torf nich asu viel dervone spucka. Alleene wenn a keene ufgetriebea hoot, do begnügt a sich mit senner Naturmischung und läßt sich de Zunge amol urndtlich ufbeißa; denn doas Zeug kroabelt druffe wie Senffpirtus. Hoot a z. B. amol de Schnuppe, do bläst a anne Bertelstunde a Nooch durch de Noase, und do ihs de Krankheit ausgebeezt.

Sei auswendiger Mensch ihs under der Kanone. Bluß is Pfeifla fahlt 'm und de Noadber, und do ihs der Lumpamoan fertig. Seine besetzte Mütze leucht' schunt vo großer Weite, vunzemol wenn de Sunne druffcheint. Is ale Holstüchla hoot a imgedolgert wie a Strickla, und de Jacke zeigt meher a Fleescher wie a Waber. Vo der Keenlichteet bien ich lieber ganz stille.

Doas ihs vom Bilde de Hälste, wenn a Sünnobends ei de Natur nausroocht; de andere Hälste muuß ma sich vo drinne besahn.

Fröhtlich stieht a borbs oam Fensterbratla; denn, spricht a: „Is eegene Lader ihs oam billigsta; doas wärt vo salber.“ Anne große Ziehne silt ma nich, weder links noch rechts; denn weil a, doß a die Mode hoot, doß a, wenn a zum Fenster nausdämmert, doß a do vergnügt mit der grußa Ziehne wackelt, do hoot a peapee a Puß vo der Wand su weit lusgekrocht, doß a mit a Zinn jiz ei a Löchern steckt.

De Hosa sahn uff'm Säpliche aus als wie anne Landkoarte vo a thüringscha Stoaten: do ihs Fleck oan Fleck, Forbe oan Forbe — Tuch, Leimt und Lader nabernander.

Seine, de Karline, ihs nich schuld droan; a verlangt's eemol, und do muuß si's macha. Macht si's nich, do wär a'r a Lümmel läuta; denn a ihs nich fein, der Gootlieb, und do fulgt se lieber.

¹⁾ Meikäfer.

2. Anne Potographie vo Hansel Gootliebs
sem Schweine, und woas a fer anne Meenung
über de Trichinn hoot.

Wie der Hansel Gootlieb wieder amol noach'm Feier=
obende seine bebissene Pfeife melderte und a bloa Wulka
vo senner Patentmischung vergnügt anochplinzelte, do frigt
a uff eemol Gesellschaft; 's woar der Schmied, der Schnoabel
Franz=Jusuf, dar verbeiskoam und a Ständerle bei-n=im
machte.

„Gut=Obend, Schuster!“ rufft a'm schunt vo der
Stroaße aus zu, und wie a'm de Tootsche goab, do sogt
a derzune: „Woas macht's Schwein?“

„Nu jee, woas wird's macha?“ meente der Gootlieb
und spuckte uff a Bloan, „'s frist ju. Willst Dersch amol
oansahn, Bruder Schmied?“

A zug de Binn aus a Löchern und goang naus und
fuhrete senn Freind zum Schweinkoba.

„A Koptoalschwein!“ schrier der Schmied, do a nei=
guckte, und a krümmerte a Burg¹⁾ freindschoftlich hinger
a Uhren.

A hotte recht, der Schmied, 's woar werflich a Stoats=
schwein: lang, breet und quotshig, ohne Fleck oam ganza
Leibe und schmuck und sauber als wie aus'm Ge geschält
und mit enner freindlichen Schnute, su frisch und rut als
wie anne Hoabuttablüte und su optitlich, su doß sich der
glückliche Gootlieb haln mußte, doß a nich an Schmoß
drufdruckte.

Doch der Schmied hotte seine Freede oan dam präch=
tiga Burge und kumde sich goar nich soat sahn droan.

„Werklich a Koptoalschwein!“ soat a immer wieder,
und zulezte meent a goar: „Do ihß mei's derheeme is
reene Brat bergägen.“

¹⁾ männliches Schwein.

„Na, a su schlimp is's wull nich,“ meente der Gootlieb; „oder ich schoff's jitz weg, su leed wie mersch tut. De Kartuffeln sein weg, und neue wiel ich nich meh keefa. Uff a Sünnobend nim do wird's kahlt gemacht.“

„Na, wenns De ock schunt Glücke häst,“ toat do der Schmied bedenklich, „die Schwärnotstrichinn sein ju jitz zu tulle!“

„Niert's doch goar vunt uf!“ soate nu der Gootlieb und lachte; „gleebst du oock oan die Tummheet?“

„Und 's isz keene Tummheet!“ derklärte do der Schmied. „Wie woarsch denn bei mem Bruder, beim Julius ei Märzdurof, hä? Dar gleebt's oock nich, und 's hott i'r doch. Wenn a nich die poar Toaler vom Seeffieder aus Schweinz frigte, do mußt's mit Haut und Knuche ei de Grube, und oock nich an Viehma hätt a dervone gehoot!“

„Käd woas De willst,“ antwoorte der Gootlieb, „ich bleib derbeine, de Trichinn sein Unsinn! Uff da Zauber soll ich nich nei.“

„Na, trau nich zu viel! Ich wünsch D'r viel Glücke,“ moachte der Schmied, „oder trau nich zu viel!“

A reecht 'm de Hand, soate „hadjeh“ und goang.

Der Gootlieb stackte de Sinn wieder eis Finstre und melderte wetter.

A duchte oans Schwein und oans Schlachta, und do zeigt sich's, doß 'm die Geschichte mit'm Märzdurofer Julius doch viel tiffer ei a Klupp neigeganga woar, als wie a's geducht hotte, und do tauert's nich lange, und a foam stork eis Simliern. Jms Ende hott a sich's ju überkloppt, doß 's oam besta wär, wenn a stookstille schlacht'te und a Trichinnbeschauer goar nich irscht hulln ließ. Denn wenn der Beschauer nich kimmt, do hoot isz Schwein oock keene Trichinn nich!

Gutt dam Dinge.

Der Fleescher foam. A goab'm Burge mit der Art

a Ding zwischer de Uhrn; a rasiert 'm oan der Kahle a Fleckla frei und dermonscht a dernochtern durch a paar unflatige Stiche.

Blauz! schmissa si'n ei a Troog; der Fleescher schwuzte kochniges Wosser über'n; a schoabt'm de Borschtsa runder, und anne Bertelstunde druf do hoang der fette Grunzer oan der Hingertüre oam Krumpfulze, sauber und reenlich, ohne Eigeweede, und tunkte mit'm Rüssel fost bis uff de Urde.

U Koptoalschwein! —

Unterdesen stoand der Schmied mit'm Grundmonne — dar wohnte vom Gootliebe schräge nüber — oam Fenster, und se lachta beede wie de Norrn.

„Doas wird a Hauptspoß heute!“ meente der Franz-Zusuf. „Dam Geizkroaga muß amol urndtlich eigetränkt warn. Der Fleescher ihs breetgeschloan, und der Bolbier wird seine Sache schunt macha; 's wird a Hauptspoß.“

Der Gootlieb fräte sich, wie se koama; denn beim Schweineschlachta — oder bluß beim Schweineschlachta — do hott a Gäste werklich garne.

Der Schmied macht'm ooch gleich wieder a Kumpimente und meente: „Weest De, Schuster, Du hust doch immer Glücke mit a Schwenn. Woas ihs doas wieder fer a Iosterbändig gruß Tier draußa. Uff'm Hofe vom Schlempefutter warn se nich schinner.“

„Nu, Jeses nee, bekloan dorf ich mich groade nich, doas ihs wull woahr,“ meente der Gootlieb; „bis uff die tumme Geschichte mit dam Spiegel ihs mer nich gruß woas possiert.“

„Mit'm Spiegel? Woas fer'n Geschichte denn?“ froite der Franz-Zusuf; „do hust De ju noch goar nischte nich derbone rausgegan. Morsch derzähle!“

„Die Geschichte ihs ziemlich eesach oder tump genug, zwingste fer mich,“ derzahlte nu der Schuster. „Ich hott mer dozumul — 's warn a sex, sieba Johre sein —

vo em Treiber su a Hoagelsviech mit langa Vorsichta uf-
 sieln Ion, vo Rasse keene Spur; 's Beest woar lang-
 stürdlich genunke und hochbeenig, alleene 's blieb klopper-
 derre; denn is froaß partuh nich, mucht's Futter noch
 su schien sein. A poarmol noahm's wull de Frasse vul,
 dernochtern oder schnudert's eis Futter nei, doß's über
 de Krippe rauschwuppte, und do woarsch gutt. Nu reibt
 mer amol enner — 's woar a Bolbier aus Schweinz —
 da Rettig vür, sitte schlechte Fräßer wärn bluß mit em
 Spiegel zu kuriern. Ma hält'n a Spiegel nämlich vursch
 Schweinegesichte, und wenn se sich drinne sahn, do denka
 se, a ander Schwein kimmt und wiel'm is Futter weg-
 frassa, und nu sein se kuriert. Denn wie de Wölfe
 soahrn se ei a Trog nei und puza'n bis uff de Sohle aus.“

Die Kur poßte mer.

A andern Tag früh stoand ich vur'm Troge, a Spiegel
 — Mutter'sch Sunntichspiegel — hingerm Rücka. Is Viech
 froaß nich. Riez, hal ich'm a Spiegel hien; 's glugt
 nei, 's grunzt, und plauz! do steckt's mit'm Rüssel drinne,
 doß de Scherbe rimpragelta. Oder recht hotte der Bolbier
 uff eene Dart doch; doas schworze Beest froaß ei der
 Wutt uff eemol — de Frasse blutt'm derbeine buchstäblich
 wie em Schweine — doß ma de Scherbe vum Spiegel
 knirscheln hurrte. Ich wullt's wegstußa, do beßt mich de
 Dorre ei de Hand; ich hoa heut noch de Schromme hie
 oam rechta Dauma, und a andern Murga — ihr wardt's
 Euch wull denka, woas jize kimmt — a andern Murga
 do woarsch — verrackt. Ich woar su verbust, doß ich
 doas schworze Beest mit'm Fusse schippte.“

Wie sich de beeda Wellfleischgäste kaum ausgelacht hotta,
 do koam der Fleischer rei und verlangte noach'm Fleisch-
 beschauer. Der Gootlieb hieß a oder anne Iopp'sche Flinte ¹⁾
 und berklärte de Trichinn wieder ser Norrheet und Tummheet.

1) einfältiger Mensch.

„Aber Schuster,“ soate do der Schmied, „Du weest's doch vo mem Bruder Julius ei Märzduf — —“

„Ah, Bruder hien, Bruder har!“ fuhr'm der Gootlieb do ooch schunt übersch Maul. „Is hoot keene Trichinn! Doas ihs bluß anne Derfindung vo a Fleeschbeschauern, doß je an Pusten frigta. Bluß Geld verdinn wulln se, die Müßiggänger; doas ihs der Wiz. Wie's Fleesch ihs, doas ihs a siehr egoal; bluß uff ünse Zahnbiehmer hoan si's obgefahn. Wie woarsch denn suster hä, do der Boater und der Grußboater noch labta? War wußte do woas vo Trichinn! Und woarn dozumol de Schweine ernt anderscher als wie jike? Ober loag's ernt goar oan a Zänn, weil de Leute is Fleesch besser käun kunnda und su die Viecher derbissa, hä? Wenn foanga denn die irschta Tummjane oan zu schrein über die Wundertiere? Nur sibzig-eenunßzig woarsch. Wie oder der Krieg lusgoang, do hielta se olle is Maul. Do woarn die Trichinn uff eemol wieder weg, und jeder verdruckte sei Stücke Schweinefleisch, doß'n Lust woar, ohne doß se sich's vo hinga und vo burna durch a su a eesältiges Niehr begucka ließa. Freilich wie der Krieg olle woar und bir hotta gesiegt, do hotta se wieder Zeit, und is Fleesch wurde wieder gräuerlich gemacht. Und olle Zoahre wird die Sache immer tälscher. Wenn die Berrucktheet su wetter gieht, do wird's nich lange tauern, do dorf ma überhaupt kee Schwein nich meh oangreifa, ohne doß ma susurt de Trichinn frigt. Do schlo doch Goot an Zeitwel tut, wenn doas nich anderscher wird! Warum hoan denn de Ura und de Rüche keene Trichinn? Warum denn groade de Schweine?“

Se wulda'n belährn; alleene Gootlieb blieb dickköppig. Do spielte der Fleescher a Trumpf aus.

„Hierscht De, Hansel,“ schrier a'n oan, „Du hift mich voern anne loppische Flinte. Die loppische Flinte bist Du! Beim Schweineschlachta heest's wie überoale: Woas spricht's Geseke? Und's Geseke spricht: Jedes Schwein

wird noach'm Tude uff Trichinn undersucht, eb's gruß oder kleen ihs, fett oder derre, Burg oder nich! Su stieht's eim Geseze Woort fer Woort, und is Geseze gilt nich bluß fer üins Fleescher, nee, ooch fer de Schuster. Meher koan ich nich tun, als wie ich koan Dersch soan, und doas hoa ich gemacht; denn doas ihs meine Pflicht, und nu tu', woas De denkst! Oder doas luß D'r gesoat sein: läßt De a Trichinnbeschauer nich hulln, do pack ich meine gebackna Berna zusomma und gieh heem."

Burm Geseze hotte der Gootlieb immer Respekt, und do a goar vunt vürgetrichtert frigte, doß de Strofe und se wär under fümf, sex Toalern nich sein, do hotta se gewunna, und a ruffte: „Karline!“

Die schmieß sich a Tüchla über a Rupp und segelte eis Niederduf zum Windig-Bolbiere; denn dar hotte de Gerechtigkeit über de Stabelwizer Trichinn.

3. Wie der Trichinnbeschauer is Schwein undersucht, und warum der Gootlieb uff de Banke fällt und de Diele zerkroßt.

Nich zahn Minuta tauert's, do koam der Windig, der Stabelwizer Bolbier und Trichinnbeschauer, vangebiefelt¹⁾.

„Fermoses Tier!“ meent a, „Speck wie nie!“ Und a goab 'm an Klatsch uff de Schwoarte, doß der Burg oam Krumphulze a poarmol hien und har schockelte.

Dernochtern do troat a fursch oan a Tiesch; a guß a vules Glasla, doas 'm groade bequäm eim Griffse stoand, eim Holse nunder und stallte is Undersuchungsriehe zurechte.

Der Windig woar wull a geborner Schläfing; alleene weil a, doß a, und a hotte a Berlinern a sieba Monate de Schnute zerkroßt und Stuffa ei de Loda geschnieta, do frigt a's monchmol mit der Huffoart, und do redt a,

¹⁾ schnell gelaufen.

wie a meente, „varnahm“, nämlich berlinisch, schläsch und hochdeutsch nderinander.

„Zur Sache, Edward!“ meent a zu'n sich salberscht wie a'm Glasla noch amol Lust eis Einwendige gebrucht hotte, und a murkelte mit ernstem Gesichte eenige Stücke lus und lät se uff a Tiesch.

Der Buuz, woasde Gootliebs krumpbeeniges Hundeviech woar, darde naberm Tische uff der Banke soaß, dar läte sich de Sache uff seine Dart aus, und schnopp! fuhrn si'm ein Holse nunder, und äbent asu flink goang's schwopp! und do hott a ooch schunt a Ding vum Bolbiere hinger de Uhrn, doß a a Stücke uff der Diele hienkoaschelte.

Der Gootlieb hullte schunt Odem zum Flucha; denn do a keene Kinder hotte, do hott a seine ganze Liebe uff da grußeegiga Müßiggänger ausgeschutt. Alleene a vernies sich's noch amol; denn 's loag 'm woas droan, doß de Undersuchung flink zu Ende woar.

Unterdessen hotte der Edward a Schoada gutt gemacht und linzte mit'm rechta Doge nei. Do a nu mit'm linka Doge awing uff auswärts zu schielte, do soahg's aus, als wie wenn a mit em Doge eis Riehr guckte und mit'm andern a Gootlieb betracht'te, und do a doderbeine ooch noch is Maul bis zum Uhre nim schieß zug, do goab a bei der Guckerei goar a kurjohes Bild ob.

A linzte und linzte und koam nich eis Keene. A noahm ee gequetschtes Stückla Fleisch noach'm andern undersch Riehr; a schuttelte mit'm Kuppe; a wuschte oam Gloase; a noahm noch'n dritta Kurnelius zu sich, bis a endlich zum Hansel soate: „Sein Se man versichert?“

„Aee,“ meente dar und wurde weiß; denn a frigte su woas wie an Dahnibus.

„Hm, hm,“ brumnte der Edward und noahm is Riehr uffs Fenster nieber, doß a besser sähg, „ganz wie in Berlin, bluß man nich so lang und munter.“

Zulezte do zerrt a goar vunt aus'm Seitataschla an

wackliche Moasaquetscher raus — a hott a ei Königszelt uff'm Boahnhofe gefunda — und zwickt'n sich uffs Richhurn.

„Aus'm Lichte!“ ranzt a a Schmied oan, dar neuschierig uff der Banke hienrutschte, und nu guckt a noch amol urndtlich nei — lange und ernste. Endlich richt' a sich uf und meente, indäm doß'n der Bauer eis Genicke stieß: „Meester, a hoot i'r!“

„Woas, Trichinn!“ sproang der Gootlieb uf. „Woas soahn Se? Mei Burg hoot Trichinn? Nee, su tump woar mei Burg nich. Har is Riehr! Doas muuß ich selber sahn! Har is Riehr!“ A rief'm is Untersuchungsrlehr aus der Hand, stieß a Bolbier uff de Seite und guckte nei.

„Wu sein se denn, Schaumschläger?“ höhnt a'n der-nochte, weil a nischt soahg. „Wu sein se denn, de Trichinn? 'S leest nischt rim, 's krobelt nischt, ma sitt kenn Wurm, keene Moade, kee nischt. Nee, zum Norrn luß ich mich nich macha. — Sie hoan Se de Mark; im die woarsch Jhn' ju bluß, und durte hoot der Zimmermoan is Loch gelon!“

De Mark stakte der Edeward wull adsackum; oder a goang nich.

„Hiern Se, Schuster,“ meent a und toat gestreng, „wenn ich Jhn' soa, der Burg hoot Trichinn, do hoot a'r ooch. Doas ihß su sicher, wie's Amen ei der Kerche. Wenn ich is Riehr und ich nahm's ei de Hand, verfliehn Se — —“

„Ach, plomp uff Jhr Gemare!“ wurde do der Gootlieb groob; „woas Sie mer vürkawern¹⁾, doas ihß mer su schnuppe, als wie wenn mich fermeinswägen drüba Grundmoans Gänse oanschnottern. Trichinn hoot's nich, und wenn's i'r ooch hätte, do hätte doch mei Burg keene. Also nauß mit Jhn'!“

Nu foang der Bolbier oan und pläkte.

¹⁾ vorplappern, vorreden.

„Verknucht noch ees,“ soat a. „Wenn ich is Niehr ei de Hand nahme, verstiehn Se, do bien ich königlicher bestallter Beomter, und woas ich soa, doas gilt äbens asu gutt, als wie wenn und der Richter ei Schweinz uff'm Gerichte und a spricht: „Meister Hansel, Sie sind zu zähn Taler Strafe verdonnert!“ Und verdunnert warn Se, do nahm ich Gift druf; denn Se hoan mich als königlichen bestallten Beamten mit'm Niehre ei der Hand hoan Se mich beleidigt, verstiehn Se, und heute noch mach ich uff Schweinz nei und breng's uffs Gerichte! Die Suppe wird gutt, Schuster; de Brocke ist gruf; do hoan Se viele Wucha droan zu wurga!“

Doß die Sache ziehn wär, doas wußte der Edeward ganz gutt; denn is Geseke und is Gerichte, doas woarn zwee Dinge, die a Schuster immer ei de Bredullje bruchta.

Alleene zweifelhostig blieb a doch noch, sugoar wie de andern und se befooklöffelta die Geschichte; irscht wie der Fleescher, der Foppich, vum Finselmachu usstoand, sei Hamprichzeug¹⁾ obwuschte und ei a Zeeker stackte und meente: „Hadjeh, Lieb; 's tut mer leed ims Viech und ooch im Dich; alleene, wenn ich noch an Handgrief mache, do soll ich undersch Geseke, und ich verlier zuletzt noch die Kunzessjon; denn eemol woar ich schunt asu tump; hadjeh, Schuster“ — do der Fleescher su zu-n-im redte, do gleeht a's.

Nu goang'm Gootlieb der Seessieder uf. Is Gespenste, doas a mit ganzer Gewalt obgewährt hotte, doas soaß'm jize feste eim Nacka.

„Wärsch keene Nordei?“ ducht a. „Sell'd's i'r werkllich hoan?“ Wie a Wasser fuhrsch'm eis Herze. Sei Burg, sei Koptoalschwein ei de Grube! Nee, doas dertrug a nich. Ich gleebe — lieber hätt a's gesahn, seine Ale und se wär uff'm Flecke mausetut gewast; denn die kust'n ju kee

¹⁾ Handwerkszeug.

Geld. Nisch a Burg soahg a ei de Grube wandern, nee die schinn, blanka, grußa Toaler, die a wart woar. Enn noach'm andern soahg a kullern; a griesf dernoch, aber ätsch! ätsch! nunder woarn se eis Looch wie ei a Burn, nunder, tief nunder fer immer!

Doas woar zu viel fer sei silziges Herze, und a ful wie zerschloan uff de Banke.

„Wenns De zuwingste versichert wärscht!“ meente der Grundmoan. „Der Pietscha-Sattler ei Seiberdo ¹⁾ frigt's verwichna Winter bis uff de klenste Lode bezoahlt.“

„Versichert!“ „Bezoahlt!“ hurrte der Gootlieb, und freedig sproang a uf. Doas woar a Gedanke, und de Huffnung keimte wieder uf bei-n-im, und knollenfoll wulld a uff Schweinz gieh'n und sich versichern mit'm Burge, 's kufft, woas's kufft.

Wie de Posaune vum jüngsta Gerichte oder kloang's 'm ei de Uhrn, wie si'm kloar machta, doß ma doch blußig labendige Schweine versichern könnde und nich geschlachte. A soank wieder uff der Banke zusomma, als wie mit der Keule uff a Klupp gehaun, und bohrte ei der Angst mit der grußa Ziehne an tiefa Kroatz ei de Diele.

4. Wie der Gootlieb is Trichingeseze über a Löffel holbiern wiel, und wie 'm de Wellfleischgäste derbeine gehulfa hoan.

Lange soaß der unglückliche Schuster uff enner Stelle und ruhrte sich nich. Also doch! Is hoot mich derwuscht, is Unglücke; 's hoot mich derwuscht! Dar Gedanke druckt 'm wie a Bentnergewichte uff sei ormes Herze. Erscht peapee richt a sich sachte wieder uf.

„Wie hoa ich doas verdient?“ kloat a. „Ich gieh olle Sunntiche ei de Kerche; ich blose uff'm Chure; ich ga meine Steuern pünktlich und richtig; ich bien sporssem;

¹⁾ Seiserdan, Dorf in der Nähe des Zobtenberges.

ich behandle meine Ael, wie an Engel und is Viech nich viel schlechter, und nu kimmts Unglücke su heffig über mich! Hoa ich doas verdient!" schrier a und koam mit sachtem ei de Butt. „Hoa ich doas verdient, hä? Und vunzemol im da Hoagels-Burg? Hoa ich mer nich de Kartuffeln oam Maule obgespoart! Hoa ich 'm nicht Kleia gekooft, roggne und weefne, schien als wie zu Feiertagskleeßlan! Hoa ich a nich ein Mühsteiche gebodt wie a klee Kind und a Stoal ausgemist' a Tag zweemol! Und nu heckt doas Schandviech Trichinn, als wie a urnares Treiberschwein! Trichinn! und muuß verfauln ei der Urde wie a tuter Mottwulf!"¹⁾

A sproang uf und rannte wie tälsch ei der Stube hien und har.

„Karline!" schrier a, „zündt de Kaluppe oan; pankroot sein ber doch!"

„Pfi!" soat a, „du Schandviech!" und spuckte 'm Burge draußa uff a Buckel.

„Weg mit'm Riehre, Rüsselschoaber!" prüllt a a Windig oan und schlug 'm derbeine a Gucker vo der Titte.

„Verlechte woar och is Futter nich reen genug, ales Wurmgebund!" schnauzt a de Karline oan und goab ir an Durnrich eis Kreuze, doß se hinger a Ufa ei de Hölle slug und de Osche ei de Hüh stäberte.

„Schlot mich tut!" schrier a. „Schlot mich tut! Derhängern muuß ich doch! Ich bien pankroot!"

Und wieder schmieß a sich uff de Banke und quetschte derbeine Edwards neua Gutt breet als wie'n Filzdeckel. 'S wurde Nacht im 'n ringsrim, stookfinstre Nacht. A soahg kenn Ausweg, keene Rettung.

„Keene Rettung!" Doas woar sei einziger, schrecklicher Gedanke. „Der Burg muuß ei de Grube! Verfauln muuß der ganze schiene Speck, doas schiene Fleisch, is Geschlinke,

¹⁾ Maulwurf.

de Laber, de Eisbeene! Verfauln ei der Arde oll's mit-
 nander somst'm Finsel!"

Wieder soahg a de Toaler fullern. Sie de Grube,
 durte de Toaler. Ges, zwee, dreie, viere, fümfe, zahne,
 zwanzig, fünfundzwanzig — su koama se oangekullt, und
 hoppß, hoppß, goang enner noach 'm andern ei de Grube
 nei, und jedesmol goabs 'm an Schniet eis Herze, wie
 mit em Fleeschermasser. Nee, doas hielt a nich aus, doas
 macht 'n verruckt. Und wieder schlug die Wutt bei-n-im
 zur Esse naus, huch naus.

„Nee,“ sproang a uf, „und ich ga a nich har, a Burg;
 ich ga a nich har; verhostig menner Seele nich! War
 hoot a bezoahlt, hä? Ich! — War hoot a gefüllert, hä?
 Ich! — Wam gehiert a also, hä? Mir! — Und wam
 a gehiert, dar frist a ooch! Obgemacht, Seese! Und
 wenn der Schulze kimmt, der Termlakorle¹⁾ oder der
 Landrot salber, ich ga a nich har! Ich ga a nich har!
 A Spitzbube, war mer a Burg nimmt! Und hoot a
 Trichinn, do gieht's 'n andern an ala Duorg oan; do
 sein de Trichinn ooch noch meine!“

„Wu sein se denn, hä, de Trichinn? Wu denn, hä?“
 schrier a und noahm a Stücke Fleisch ei de Hand. „Da-
 hie? Schwupp nei ei a Tupp! Dahie? Immer nei! Ich
 frasses mit Strunk und Stiel, ich frasses; ich warsch be-
 weisa, war ich's. Wenn ich se und ich verschling se und
 se tun mer nischte, do ihs is Gesehe über a Löffel bol-
 biert, und mei Burg ihs gerettigt. Hahaha!“ lacht a und
 klatschte sich ei de Hände, doß der Pung derschroak und
 under de Wfabanke rittrierte. „Heller Kupp!“ pläkt a
 und schlug sich oan a Stöppel; „heller Kupp!“

„A hoot recht,“ soate der Schmied, „ist a's und 's
 schodt 'm nischte, do koan 'm kee Gesehe nischte oanhoan.
 Gootlieb, Du huft's hinger a Uhrn. Ich lach mich pück-

¹⁾ Gensdarm.

lich, wenne De und Du könnst is Geseze uff die Weise überich Uhr haun.“

Und nu woar de Freede gruß beim Hansel ei der Stube. Der Gootlieb noahm de Krauge ¹⁾ aus der Olmer ²⁾; denn de Duoarkflosche woar schunt im de Ecke gebrucht, und nu susa se wie de Löcher und stieße oan uff a Gootlieb und senn hella Rupp. Und wie is Fleisch weech woar, mit dam a is Geseze wullde zum Spote macha und a schniet sich a Stücke lus, als wie anne Pfardeziehne gruß und a soang oan und homsterte de Bissa nunder, doß 'm der Sost im's Maul lief, do wünshta si'm: „Gude Ber- richtung!“

Der Grundmoan bluß meente, doas bluße Kocha und Käun wär noch zu wing — an Bittern müßt a derzune trinka, darde greßt. „Ich hoa enn derheeme, 'n richtiga Greifenberger; meine Alle hoot a salber testeliert, dar wär-sche schunt vunt dermärscheln. Wenne De willst, do lus ich a hulln.“

Nu natierlich woar a eiverstanda. Dar Leim woar zu schien, a goang druf.

An Bittern, darde greßt, doas woar sei Foll, und wenn's a andern de Eigeweede zusommarieß, doß se is Gefichte derbärmlich verzuga, do machte ar vergnügt de Dga zu und ließ a langsem hingersch Zappla nunder- koascheln. Und do a'n goar vunt im'suste frigte, do post 'm de Surte, und wie gesoat, a woar eiverstanda.

Beim irschta goab a'm Glasla bluß 'n klenn Winker vo unda, und bumsdich do woar a drunda eim Maga. Die Surte kunnde nich fein sein; denn 's schuttelt 'n urndtlich, und fost hätt a'n Flunsch gezojn. Alleene a woar gutt fer de Trichinn, wie der Grundmoan soate, und a frigt a im'suste, und do verhaft' a a poar Bissa

¹⁾ Tonkrufe.

²⁾ Topfbrett, Topfschrank.

derhinger noch enn. „Na, gib noch enn har,“ meent a; „ich derseeß je, de Beester!“ und schwupp, do woar a drunda.

Anne Weise druf do verlangt a noch 'n dritta. „Grüß mer die andern,“ meent a zu n-in, und do schickt a'n ei de Tiese. Su hotte der Gootlieb seine Purzjon peapee verdruckt, und a ruckte a Puzeltaller vergnügt nüber. Der Fleescher oder woar mit senner Leistung noch nich zufriede.

„Nee, Schuster,“ meent a, „jiz ihz die Sache irscht jolb gemacht. Nu kimmt iz Finsel droan. Denn wenns De willst ganz gesichert sein, do mußt De ooch dober-vone 'n Klattsch verkunsemieren; juste heeßt's: A hoot ju blufzig gegassa, woas ihm poste; iz Gefährliche hoot a weggelon. Wenn ber eemol Zeuge sein fulln, do mußte ooch iz Finsel probieren; denn durte hoot's zu viel Kupp-fleesch drinne, und groade eim Kuppe sein de Trichinn miete zuirschte derheeme.“

„Na, wenn's sein muuß, immer har dermiete!“ soate der Hansel, und der Fleescher pompert 'm uff der Seite, indäm doß der Schuster unterdessen noch an Bittern ver-haste, an Taller zurechte; woas a neimonschte, soahg kee Mensch.

Wie a dan nu ooch vunt verspult hotte, do hullt a tief Odem, wie enner, dar anne schwäre Arbeit hinger sich hoot. A fuhr sich mit der ärschliche Hand übersch Maul, wuschte iz Wasser uff'm Kniee ob und schnollte a Niema im a Leib anne Nummer wetter. Dernohtern lümmelt a sich flämsch uff a Tiesch uf und lachte aus hallem Holse: „Jiz kimmt ok, ihr Herru vum Geseze, ihr Klugschnauzer, ihr; heute hoot euch der tumme Hanselschuster amol urndtlich übertöspelt, hahaha!“

Und über a Bauch striech a sich und mederte: „Die Trichine, die hie drinne ihz, die hoot iz Testament gemacht.“

„Hiern Se,“ hurcht a dernoctern a Windig aus, „Sie meenta doch voern bei der Uundersuchung: „Ganz wie ei Berlin.“ Hoan Se denn durte wercklich schunt sune Beester gesucht und gefahn?“

„Nu, hürn Se man, Schuster,“ toat do der Ede-ward wichtig und sozte sich ei Posentur, „in Berlin sind det man schon noch ganz andere Viecher!“

Der Gruffstädter soaß 'm nämlich wieder amol ei der Rahe. Der Gootlieb oder ranzt a gleich urndtlich zurechte. A wär a ganz urnarer Durfrüsselschoaber und Gemeendeschauenschläger und a jellde deutsch räda, wie 'm der Schnoabel gewaya wär; doas Meckeziggetue könnnd a nich austiehn.

Und richtig, 's holf; aus'm Berliner wurde wieder a regellärer Schläfinger, und nu derzahl't a, wie a ei Berlin uff Trichinn königlich gelernt und a Stücker tausend ei dam holba Joahre ganz gutt uundersucht hätte. Wenn fenner de Trichinn soand, ar soand je, und aus olla Ecko koama de Tepeschen: „Windig, antreten — schwieriger Fall!“

A wär ganz gewieß Hoftrichinnbeschauer gewurn, wenn a nich heemgemacht hätte, und a hätte viel Geld miete uff Stabelwiß gebrucht, wenn si'm nich underwags a Ruffer mit somstem Gelde gestohlen hätte. Uff die Dart hätt a halt hie ein Durse wieder vo burna oansanga müssa.

5. Wie der Gootlieb de Trichinn frigt, und wie 'n der Volbier wieder kuriert hoot.

Der Gootlieb hotte bei dam Verzählsel vom Volbiere ei der ershta Zeit monchnol anne Brocke miete neigeschmissa, mit dar a sich lustig machte über a Edeward und de ganze Trichinngeschichte. Mit sachtm wurd a stiller und stiller, bis a imzende ganz is Maul hielt und unruhig uff der Banke hien- und harruckte. Kreideweiß soahg

a aus, und ob und zu druckt a de Hände uff a Maga, und a machte an Flunsch wie enner, dar sich woas verbeßt!

Die vier Brüder stieße sich underm Tische; uba toata se oder wie tump, und se tischkerierta wetter. Do uff eemol krigte der Gootlieb a Windig oam Orme und soate — de Wörter kunnda 'm kaum über de Zunge —: „Wie sol doas sein mit da Trichinn, hä? Wu zeigt sich's, und wie tut's denn?“

„Nu, mährschtenteels fängt's mit Übelkeet oan, mit awing Kneipa eim Leibe,“ meente der Edeward, und alswie wenn a'n jike irscht genau oansähg: „Über Meester, woas ihs Jhu' denn? Sie sahn ju weiß aus, als wie is Handtuch Sunntichs früh!“

„Nu jee,“ soate dar und druckte uff eemol de Hände krompschost oan a Bauch, „'s ihs mer, als wie wenn mer nich recht richtig wär.“

Jihundern machte der Schaumschläger irscht recht a ernste Gesichte.

„Der Deitschel trau!“ soat a; „Meester, doas gefällt mer goar nich. Sie hoan doas verknuchte Fleisch eim Leibe; wenn Se bluß keene Tummheet gemacht hoan. Kneipa hoan Se? Übelkeet? Dodermiete fängt's oan! Hm! hm! Hoan Si's siehr?“

„Nu 's ihs, als wie wenn's ehnder schlimmer würde,“ meckerte der Gootlieb.

„Deiwelsgeschichte doas!“ toat nu der Bolbier ängstlich. „S läßt mir keene Ruhe; ich muuß noch amol undersucha!“ Und flink soht a wieder is Niehr uf und zinnete nei, mit'm rechta Dge eis Niehr und mit'm linka uff a Schuster.

„S ihs nich andersch,“ stalt a's Niehr wieder weg, „a hoot i'r eemol. Meester! Meester! Mir oahnt's, Se hoan anne große Tummheet gemacht! Jhs doas Kneipa immerfurt?“



„Nee,“ drockerte der Unglückschuster, „is ihz meher ruckweise!“

„Doch doas noch!“ soate der Bolbier und schlug wie berschrocka die Hände zusomma. „Liebster Meester, nu ihz kee Zweifel meh, 's sein de Trichinn! Se sein's! Se sein uff'm Morsche. Bale arbeita se; bale ruhn se; oder durch kumma se, su gutt, wie de Moade aus'm Doppel, und dernochtern durchziehn se ei zwee, drei Stunda a Leib, Glied fer Glied; 's brennt wie Feuer.“

Der Gootlieb woar meher tut wie labendig. Afer meher doß a voern und a hotte gekräht, aster meher toat's 'n jize derniederschmeißa. A woar zu sicher gewast. Der Burg blieb seine; is Geseze woar hinger de Fichte gefuhrt, und ar woar noch soat derbeine. Und jize? Der Burg woar weg; ar woar der Tumme, und die schiene Wohlzt¹⁾ kumnde sei Lud sein! Doas noahm'n su derbärmlich miete, doß a uff Windigs seine Kade vom Trichinnmorsche ei zwee, drei Stunda durch a Leib, Glied fer Glied, nich meher rausbruchte, alswie: „Aju pluze gieht's!“

„Nu do,“ soate dar, „doas Gefindel gieht wie Deiwel ein Menscha rim. Die Viecher sein ju nich griffser, als wie anne Spike vo enner Mulde, und se sein ooch spizig wie de feinste Mulde; die giehn durch bis uff de Knuche. Doas gieht su lange, bis se ahlt genung sein; dernochtern schnurrn se zusomma und schlummern samste nieber, und nu ihz der Mensch gerettigt; doas heeßt — wenn a noch labt! Denn mährschtenteels haln's de Trichinn länger aus, alswie der Mensch!“

Doas woarn Aussichten; lußt mich zufriede!

Der Gootlieb woar nohnde droan zum Berrucktwarn.

„D ich“ — schlug a sich oan a Schadel; „o ich Aiel!



— ich eefältiger Hons, ich! Mich selber su eis Unglücke neizureita! Och Goot, och Goot, ooch schunt — war hilft mer noch a eenzig Mol aus dam Sommer raus?“

„Na,“ meente do der Edeward und kloppt'n uff de Axel, „su schlimp ihs doch de Sache nich; anne vernümftige Kur macht olles wieder gutt. Zu woas hoa ich's denn gelernt, hä? Bull a zwanzig, dreißig hoa ich ei Berlin wieder uff de Beene gebrucht.“

„Künna Sie's, hä? Allerliebster Bolbier,“ imormfelt a'n und schmoht a'n wie tälsch. Berlanga Se, woas Se wulln, oder macha Se mich gesund, bluß noch a eenzig Mol gesund!“

„Na gutt,“ soate dar, „oder fulga müssa Se, lust fang ich nich erscht oan!“

Der Hansel versproach olles, und nu goang de Kur lus.

Frschtlich kummandiert a: „Facke runder! Hemde ruffgestreest! Wie stieht's mit a Muskeln? Hoan Se Krümmern drinne?“

„Nee, ei a Muskeln do spür ich nischte nich,“ antwoort'te der Hansel.

„Ah, ganz egoal,“ brumnte der Edeward, doas Koga-beest; „besser ihs besser! Der Deitschel trau! Ich streiche lieber, und wenn ja su-n-a Beest mit'm Kuppe neiguckt ei de Muskel, do is se dermonscht.“

Flink fuhr a, doß der Hansel nich soahg, ei de Westastosche, die a mit Zuckpulver aus der Dptheke gefüllt hotte, und nu rieb a, woas is Zeug hielt.

„Hiern Se uf, hiern Se uf!“ prüllte der Schuster; „doas brennt ju wie Feuer!“

„Woas, 's brennt?“ froite der Bolbier ängstlich und hielt'n Dogablick stille; „do sein se ju schunt drinne! Nu hilft bluß noch Wärme, richtige Hautwärme. 'M Ferschten vo Sagen sei Leibkutscher, dam toat dozumol anne Wurzelberschte siehr gutt.“

„Jesés, hoot dar-sche ooch gehoat?“ plokte hie der Gootlieb raus.

„Nu Herrgottel und wie!“ berklärte do der Bolbier. „Auswendig soahg ma's, wie se eim Muskelsfleesche rim-krobbelta, soa ich Jhn, und monche, dieede durch de Haut kruch, die hoan ber geknickt als wie de Flühe.“

„Weib!“ schrier nu der Hansel ei senner Angst, „de Berschte! Flink, flink!“

Jes woar'm olles egoal, wenn's ock bluß holf, und a hielt drim stille, als wie wenn 'n ees recht samste kibelte, do'n der Windig und a rumpelt 'm mit der ala Wurzelberschte de Haut holb bluttig; und a hotte ooch nische bergägen, wie und de andern und se mußta 'n haln uff Windigs senn Befähl, doß a besser usdrücka künnde. Seine Ale sugoar, de Karline, stenzt a wieder aninger ei de Hölle, und se meent's doch gutt zu-n-im wie se meente, doß sie is Reiba übernahma wellde; denn der Bolbier, asu kleen wie a woar, a druckte uf wie a Psard, und do toat's i'r leed im da orma Schlucker.

„Hie i's genung,“ hielt der Edeward stille; „die nich bale ausgeruckt ihs, die ihs nieberbesurgt. Oder de Brust und der Rücka, durte heeß't's jize: „Feste Edeward! Jrscht Wärmd e und dernochtern Kälde!“

A stügte sich mit'm rechta Fusse oans Tischbeen; de andern mußta a Patienten feste haln, und nu lát a wieder lus. A klatscht'm de Berichte bale oan a Rücka und bale oan de Brust und rumpelte der Länge lang runder und ruff, links und rechts, derkreuze und derquare, als wie wenn a und a hätte a „Theedor“ reene zu macha, woas der Elefante ihs eim grußa Viechgoarta ei Brassel.

A krieß grüße Flecke, der Schuster; alleene Mitteed hotte kenneer nich miet'm; die Kamedie wurde zu Ende gespielt. „Och, wie ihs mir schlecht!“ jeesert a immer alleene amol und künnde sich kaum uff a Benn derhaln.

„Doas ihs goar nich unrecht, wenn Jhn schlecht ihs,“

foate der Bolbier und noahm emm hinger de Binde.
 „Doas ihs ehnder a gutt als wie a schlecht Beecha. Zih
 hoa ich Huffnung; 's wird schunt warn. Mit der Mutter
 Rnurn is ju ooch gewurn. Frscht Wärme und der-
 nochtern Kälde. Die Obwechslung vertroan de Beester
 nich.“

A schmieß de Berschte uff de Usabanke, läte a Finger
 oan de Noase und simlierte.

„Kahlst Woffser,“ meent a, „doas ihs schunt is Beste;
 'm Frschten vo Sagen sei Leibkutscher, dam hoot dozu-
 mol a Tuschboad ganz gutt getoan. Ober a Tuschboad
 hoan mer nich. Do wird's is Klügste sein, ich hull mer
 meine grüße Spritze, de Binnspritze.“¹⁾

Wie der Gootlieb de Spritze soahg — se woar aus
 em ala, langa Flintaloose gemacht, und 's goang anne
 urndtliche Lusche nei — do frigt a doch Angst.

„Muuß denn doas sein?“ weimert a; „doas hal ich
 ju goar nich aus.“

„Ach woas, nich aushaln!“ wurde do der Trichinn-
 dukter biese. „Is muuß sein, soa ich Jhn'; denn doas
 ihs äbent die Hauptsache, der kahle Woffserstroahl. A
 Rupp müß ber freihaln. Groade uff dan zieln ju de
 Trichinn. Mus'm Maga ei de Glieder, aus a Gliedern
 ei de Brust und ei a Rücka, und vo durte ei a Rupp,
 doas ihs der Gang. Und war-sche und a frigt se ei
 a Rupp, Goot bewoahr jeden dervüre, dar wird verruckt,
 verstiecht De, asu gutt wie dreimol dreie neune ihs. Denk
 ock oan de Schofe, wenn se a Drähner kriega! Do ihs
 ooch ju a Wurm schuld, fuste nischt!“

„Och, wie ihs mir schlecht!“ joomerte der Gootlieb
 wieder; doch a fulgte.

A mußte a Rücka ei de Stube drähn und mit a
 Hända de Türklinke packa, und der Berliner Trichinn-

¹⁾ Bienenspritze.

dufter füllte aus'm Kübel, dan der Schmied draußa mit eisekalem Burnwoffer geschwuppert vul gefüllt hotte, de Sprige, und — schschicht! schschicht! goangs 'm Unglücks-schuster a fuffzamol uff a Rücka und uff a Hingerkupp, doß ock asu treeschte. Sugoar der Schmied kunnd sich's nich ver-kneifa, und a goab 'm ooch anne Loadung.

„Zmdrähn!“ kummandierte nu der Edeward, und nu soang's wieder vo vurna oan. Jedesmol, wenn der Hansel, dar vur Kälde schnotterte, doas Untier vo Sprige oansoahg und a soahgs, wie a zielte, do sproang a uff de Seite; doch der niederträchtige Volbier soahg schunt, doß a'n troaf.

Zulezte do guß'm dar Grobian jugoar vunt a Rest, su a drei vier Quoart¹⁾, über a Kupp. Dodermiete woar oder'm Fosse der Boden ausgeschloan.

„Och, wie ihz mir schlecht!“ jeesert a noch amol. De Wirkung vom Trichinnbittern und vom Wurschfinsel koam. Der Angstschweeß troat 'm uff de Sterne; a grief pluze noach'm Ufa, wu der Kübel stoand, und nu noahma de Trichinn Obschied vo-n-im.

Nu soang oder die Karline oan und machte Spektakel. Der Moan wär ihr starba — se woar'm doch gutt, wenn a se ooch und a behandelst se monchmol, möcht ma soan, wie a Stückla Viech — der Moan wär ihr starba, schrier se, und nischte wär schuld droan, als wie die Berrucktheet mit dam derbärmlichen kahla Woffer. Ganz besundersch plärret se nu schunt a Rüsselschoaber oan, wie si'n kunterierlich hieß; dar müßte wull kullrig sein im a Scharbel; a krank Pfarb behandelst ma ju besser, wie ar mit a Menscha imgäng; fer Berlin wär a gutt, oder nich fersch Durs, und wenn ees Trichinn oder juste woas eim Kuppe zu viel hätte, do wär arsch, und heute noch bezahlt se is Fuhrluhn, wenn si'n und se brächta 'n uff

¹⁾ Quart, veraltetes Maß, etwas größer als das Liter.

Leubus, doas verruckte Schanie.

Doch der Edeward woar obgebrüht; se brucht'n nich aus der Runtenangße.

„Meestern,“ soat a, „doas verstiehn Se nich. Brecha mußt a. Daas ihs ju äbens sei Glücke. Zize ihs a gerettigt; denn nu ihs olles raus, woas 'm gefährlich woar. De Trichinn sein entweder tut, oder se sein eim Kübel. Zize fahlt 'm bluß Ruhe. Macha si'm is Geniste zurechte; gan si'm zum Schwiga ei, Fliedertee, recht stork und süsse und su heeß, wie a'n nunderbrengt, und murne früh warn se amol sahn, do ihs a wieder munter.“

Der Roat leucht i'r doch als vernünftig ei, und se wurde a brinkel freindlicher. Der Gootlieb fer seine Berschon ließ mit sich macha, woas se wullda. Wie a eim Bette loag, da schüttelt's 'n wull noch eenigemol, oder de Wärmdde toat'm wuhl und do gukte seine Sommerfijasche peapee awing vernünftiger under der Zudecke avür, vunzemol do 'm der Trichinndukter und a soat 'm, doß jize vo Gefoahr keene Spur nimmeß wär. Und wie goar vunt der Grundmoan beim Furtgiehn meente, doß a und a wär mit'm Seeffieder ei Schweing, dan a gutt kennte und dar suster och gutt bezoahlte, de Sache eis Keene brenga wägen'm Burge, a brauchte sich nich zu kümmern, do woar a vunt beruhigt, und a goab jedem beim Abschiede freindlich de Tootsche aus'm Bette raus.

Der Fleescher noahm a Zeeker und is Hamprichzeug, und der Windig kroamte die Sprize und is Niehr zusomma und machte derbeine mit a poar Stücka Wellflesch Berschwindibus, und nu goang is Runfischen ob.

O die Strangstücke die! Hoan die gelacht, wie se zum Kratschmer nunder koama und is Wellflesch verdruckta. Ormer Gootlieb, häst's gehurrt, woas se mitnander redta, du häst ver Ärger de Ploße gekrigt!

Berlechte och wärscht de pluze gesund gewast und mit'm langa Beene vom Schusterschemmel under-sche gefoahrn.

6. Wie 'm Gootlieb a großer Seefieder ufgeht,
und wie a is Schweinschlachta alleene vunt zu
Ende brengt!

Is Unglücke brengt die Menscha nohnde. Suster woarsch doch der Karline verflischt egoal, eb ihr Gootlieb schlief oder nich; heute oder lief se immer alleene amol im ihr ales Murreltier rim und guckte freindlich zu-n-im eis Boocht, und wie a goar vunt oansoang und a schnorchte früh im a seze noch a Gesehel, do kunnt se sich nich haln, und se fluschte¹⁾. Die verbärmliche Quälerei vo gestern hott i'r a Gootlieb lieber gemacht. Wie a drim, do se groade bei-n-im stoand, uswachte und plärreegig sich uf-richte, do zug's i'r — se wußt's selber nich, wie's koam, und der Gootlieb wußte nich recht, woas 'm possierte — do zug's i'r halt de Hand nüber, und se striech 'm samste de Loda aus'm Gesichte. Vo dar Stunde ob do hielt de Fenigkeet und der Friede beim Hanselschuster senn Eizug.

Sei irschtes Woort freilich goalt 'm Schweine.

„Goot der Grundmoan is Fleesch schunt gehullt fer a Seefieder?“ froit a.

„Nee,“ meent se, „und ich denke, a wird's wull überhaupt nich hulln.“

„Woa — woas?“ soate do der Gootlieb derschrocka.
„Du bist wull goar nicht recht?“

Nu derzahlt se, wie se gestern schunt gemerkt hätte, doß die ganze Geschichte und se wär i'r nich recht richtig vürgekumma; alleene se hätt sich gefurcht, woas zu soan. Obends goar vunt, do hätt se oam Fenster gebrütt, muttersilge alleene und ganz betippert²⁾ übersch Unglücke, doas se su pluze beim Kuppe derwusch hotte, und do wärn die drei Kujone, der Fleescher, der Volbier und der Grundmoan, verbeikumma, wie's a Danschein hotte, awing siehr

¹⁾ lachte.

²⁾ betäubt.

knülle¹⁾, und do hotta se vurn Hause gelacht, wie de Norrn und sich gefrät, doß 'n dar Streech mit da Trichinn heute su schien geglüct woar. Woas se vom Wurschfinsel und vom Schnopse redta, hätt se nich genau verstiehn künna; asu viel wär i'r bluß kloar wurn, doß se woas neigemonst hotta, Seese oder su woas, doß 'm bis zum Übergan schlecht warn mußte. Der Schlimmste wär schunt wieder der Schwärnotsboldier gewast; se hätt's ganz deutlich gehurrt, wie a und a hätte gesoat: „Heut hoot's dar krumpbeenige Weizholz amol urndtlich gekrigt. Bolbiern tut a sich selber; de Loda schnebt 'm seine Ase, die eefältige Schaloster — den amol, anne eefältige Schaloster hieß a mich! — 's gehiert 'm nich meher.“ Zulezte jugoar hätt a wie zum Spoot de Sprize, die a immer noch mit sich rimschloppte, beim Burne gefüllt und da ganza Schwupps rübergesprigt bis uff's Fensterbratla.

Doas woar genug fer a Schuster. Nu goang ünsem Gooliebe a großer Seefieder uf, und noch keemol woar a su flink aus'm Naste gehoppst als wie heute. A kochte reen ver Butt.

Zur Sicherheet schickt a wull noch amol nim zum Grundmonne und ließ a froin wägen 'm Fleeche. Dar lachte und ließ 'm soan, doß a vo Glücke rada könnde, der Windig hätt sich geerrt hätt a sich; a hätte derheeme noch amol genau untersucht, und do hätt sich's rausgestallt, doß is Riehr nich ganz reen gewast wär. Trichinn hätt a nich, der Burg, und a könnnd a ganz geruhig obreechern und mit gudem Optite verzähren; fer de zweete Untersuchung verlangte der Windig nischte.

Doas woar anne Antwoort! Heiliges Linkschwenk, lief jit's 'm Schuster de Golle über de Laber! Doas ganze Aende vo gestern ful ihm ei, und nu soahg a irscht,

¹⁾ betrunken.

wie sieh, daß si'n und se hotta 'n zum Gokelmonne gemacht, und a schutte aus uff die drei Schinderkerle, wie a se hieß, su wie a ei sem ganza Laba nich geredt hotte, und Rache schwur a'n hoch und teuer, zuwingste 'm Bolbiere; denn dar woar der Danstifter, doas soahg a Blindes.

Fersch Irchte wär a schunt ei der Nase vom liebsta nimgedeust zu-n-im und a hätt 'm a poar Dinger rundergelangt, anne Fauze links und rechts, daß a ei Gewigkeet ei kee Niehr nich meh geguckt hätte. Glücklicherweise brucht a ober de Schecke noch amol zum Stiehn, eb se miet'm durchgoang.

„Nee,“ soat a bei sich salberscht, „haun wil ich a wull, haun, daß 'm die Seele pfefft, ock blußig Zeugen dorf a nich hoan!“

Wie a anne holbe Stunde ringewalert und ringeroast woar ei der Stube, do läte sich der Sturm, und de Butt schmiß sich meher uffs Innerschte. A lümmelte sich uff a Diesch uf, redte kee Woort meh und simlierte und simlierte. Monchmol do zug's 'm de Finger krump, und a knirschelte mit a Bänn, alswie wenn a enn urndtlich ei der Mache hätte. Doß doas der Bolbier woar, doas koan ma sich wull denka.

Wie der Meester nu endlich wieder Meester über sich selber woar, do ducht a ooch wieder oan a Burg. 'S woar Zeit, fuster schlug'm is Finsel im, wenn's nich goar schunt an Stiech hotte. An Fleescher mucht a uff kenn Foll meh, ooch nich vom Rupperichdurse; denn a furcht sich der Schande, und do soahg a, wie a mit der Karline alleene zu Rande koam. 'S woar de irchte Wurscht, die se mitsomma machta, und se woar ooch dernoch.

Zulezte mußta se ooch is Fleisch kleen hacka, daß si's eisalza kunnada, und doas woar noch anne biese Nummer. Doß der Burg nich über de Nacht draußa hoang, do hotta 'n de „Schinderkerle“ vom auswendiga

Noale oan der Türpjuste oan a eiwendiga gehanga. Der Noal woar schunt awing mursch und wacklich. Wie nu der Gootlieb oanfängt und zerrt und schnebt, perbauß! do bricht a ob, und der Burg rutschte oan der Saule runder. Der Gootlieb wulld a haln, und do a'n nich flink genug zu packa frigte, do stieß a'n beim Folln menner Seele zur Haustüre naus ei a Hof, doß de Tunke rimsprizte; denn 's hotte im a Murga rim stork gerant.

Ge Unglücke kimmt selten alleene. Denn groade, wie is Schwein eis Fliega koam, do koam anne Boaspel nisch-nützige Junga beim Hause verbeigesägt. Wie die nu da fetta Burg ufflatscha soahga, do soanga se oan zu lacha, zu hoppfa und zu teebja, doß ma's eim holba Durse hiern kinnde.

Ja enner schrier sugoar zum Spote rüber: „Satt oß, satt! Muuß der Schuster viel Fleisch hoan; dar schmeßt ju ganze Schweine zur Haustüre naus!“

„Und 's ihs gudes Fleisch,“ frächte der Iufemäulige Gufte, woas 'm Windig Bolbiere sei Suhm woar. „Der Boater hoot's gestern undersucht; a hoot a Stücke miete heemgebracht!“

Nu wußte der Hansel gleich, wu's viele Wellfleisch hiengekunma woar. A wullde schunt nübergiehn und Rüsselschoabersch Übenbild fer die Meldung gehärig durchzwickeln, do hurrt a Fleeschersch ale Karreete mit der loahma Himmelsziege eim Durse runder geroadbert kunma. Doas änderte a Ploan. A verknief sich de Rache und schloppte flink a Burg oan a Verderbenn durch a Zug eis Haus und machte de Türe feste zu. Der Puuß blieb draußa und lacte is Blut aus der Rinne.

Su heffig woar 'm Gootliebe ei sem ganza Laba is Unglücke noch nich über a Holz kunma, wie jibe under vierunzwanzig Stunda, und a hoot drim keemol su aus ganzer Seele „Goot sei Dank!“ gesoat alswie heute, wie

a endlich is Fleisch, obgewoscha und eigesalzt, ein Schoffe hotte.

7. Wie der Gootlieb uff Rache simliert, und wie a uff a Trichinnbeschauer Soad macht.

Woas Gudes hotte doas ewige Geärgere oder doch fer a Gootlieb. A hotte nämlich, woas ma su heeßt anne ärschliche Konstuzjon. Wenn die andern, doß se und se verluern a Optik beim Ärgern, indäm doß is Ärgernis und 's schmiß sich uff de Laber und uff a Maga, do soang a bei ihm irscht recht oan. Afer meher, doß a und a ärgerte sich, afer meher, doß a oafß. Bei ihm koam der Maga miete ei de Wutt, und a vertilgte, woas 'm fer die Klinge koam. Immer alleene amol rannt a drim ei de Olmer noach enner Knutte Brut und ei a Kaller noach'm Wurschtsinsel und noach'm Fleesche, woasde übrig geblien woar, und a verdruckte eene Purzjon noach der andern wie a Uderwulf.

Seine kannt a schunt. Su bale wie sich de Aßwut und se meldte sich, do goang si'm aus'm Wage, und se ließ a tullen, su viel wie a wullde. 'S toat i'r freilich wull herzlich leed im da orma Schluder; denn a su viel hott a ei sem Laba noch nich gehomstert, als wie heute; 's mußte also verknucht biese stiehn miet'm.

Sugoar bei dam bißla Mittigschlofe do soand a keene Ruhe nich. De Schande, der Spoot und de Wutt, die froaßa och ein Troome oan senner Seele rim, und meher wie eemol schlug a mit der gebolgta Hand uff a Tiesch uf, uff dan a sich zu senner Nickerei mit'm Kuppe gelät hotte; denn immerfurt hott a mit'm Edward zu tun. Ja, 's sahlte goar nich viel, do hält a der Karlina mit dar Tummheet a poar Dinger rundergelant; denn groade wie se amol bornherzig bei-n-im stoand, do koam a mit dam Schwärenotsbolbiere eis Handgemenge. „Hund,

älender! hoa ich Dich!“ schrier a und sproang uf; „ich dermonsich Dich bei labendigem Leibe!“ Und do holt a de Karlne och schunt oam Kripse. A rieß de Dga schien uf, wie a doas ale Krippelabild under a Fingern merkte und nich a Schaumschläger. —

Mit der Zeit verroast olles. Wie verz Tage, drei Bucha eis Land geganga woarn, do wurz och beim Gootliebe iz irschte Groas drüber über die Geschichte, und a goab de freiwillige Gefangenschoft uf; denn a su lange hott a sich werkllich nich aus der Stube gewogt. Verlechte wär och olles wieder ganz gutt gewurn, und die ganze Feindschoft wär ei a Burn gefolln; alleene wie a under de Leute koam, do wurde de Sache uff eemol wieder andersch. Der Irschte, dar a troas, dar holt a zum Norru und der Zweete och und der Dritte och, und wie se irscht merkta, doß a sich drüber ärgerte, do machta si's immer tuller. Sugoar de Kinder und wenn's der tümmste und hoanpüchste Durflätschel woar, die machta sich lustig über da belemmerta¹⁾ Schemmelbrütter.

Doas olles rieß natierlich de Wunde wieder uf, und de Butt, die voern under der Dsche bluß noch sachte glimute, die schlug wieder ei gruße Flomma ei de Hüh, und der Gootlieb simlierte uff Rache Taag und Nacht, uff Rache oam Bolbiere. Die andern dreie wulld a loofa lon; denn a Grundmoan braucht a wägen der Schnurerei, und der Schmied und der Fleescher woarn 'm zu stork. Doch woarn se ju juster ganz gemittliche Karle gewast, redt a sich vür, und keemol holt a woas miet a gehoat, bis der Teiwel da älanda Bolbier eis Durf zeeberte. Kee andrer woar schuld, als wie der Rüsselschoaber; dar hotte a Unfrieden ei de Gemeene gebrucht, und dar mußte och bervüre gestroast warn. Ja, wie'm goar a guder Freund zutrug, doß a überoale, wu a hienkäm, doß a do

¹⁾ betrogenen.

die Geschichte zum besta gäb und ihn, a Schuster nämlich, tump machte noach der Kluster, ja doß a sugoar und a zeigte jedem, dar zu-n-im käm, de Sprige und a macht's a Leuta vür, wie kriewatschig, doß a dozumol dogestanda hätte, do schwur a huch und teuer, doß a und a wär nicht ehnder zuruhe stiehn, bis, doß und dar Halunke wär zum Durfe naus, su woahr wie a der Hanselschuster wär.

Vo dam Tage ob lauerte der Schuster uff a Bolbier, wie der Teiwel uff'n orme Seele, und wu a'm kinnde an Streech spielen, do spielt a'n. Zum Verhaun krigt a'n oder doch nich; denn der Windig woar listig und goang'm aus'm Wage.

Nu beenerte der Hansel amol Sünnobends uff Schweinz nei. Beim Grundmonne woar Sunntigs druf anne kleene Frassante, und do mußt a ei der Stoadt eikeefa, woas ma ein Durfe nich krigte. A gruße Handkurb oam Orme, de geschnurrt Ziehgarre zwischer a Zänn, de Fes-müße uf'm Zwerbel, su ländert a uf'm Feldwage naus uff de Stroaße zu.

Wie a sich nu groade überläte, im woas, doß a de Meestern behumpfa künnde und woas a zu guderlekte noch fer a Wag derwisha wär, do hurrt a's uff eemol, wie ees ei der Nähnde nieste, woas de Plauze hielt.

Herr du meines, fuhr der Gootlieb zusomma, und 's goab'm an Schlag durch olle Glieder, wie dozumol, do a sich ei Schweinz uf'm Firmserte¹⁾ ei enner Bude elektrifizern ließ. Denn die Niese kannt a! Doas woar kee andrer nich als wie der Bolbier! Ei der ganza Gemeene nieste kenner asu mischant gällich²⁾, als wie ar. Die Sache koam 'm awing pluze, oder 's woar'm recht.

„Rrache!“ brummt a, „Rache“, und a fuhr ei de rechte Hofatosche noach'm Anieriema, dan a immer bei sich

¹⁾ Fahrmarke.

²⁾ mit hohem, starkem Tone.

hotte, seit a mit dem Bloane imgoang, daß a und a wullde da derrickendriga Schaumschläger amol urndtlich verknülln.

A dreihundert Schriete vo-n-im weg, do bug der Wag horte links ob ei'n Hohlweg nei. Durte kunnde der Bolbier bluß sein, fuster mußt a'n sahn, und richtig, a woar Schriete hien, do popelte ooch schunt sei aler Zerlinder über a Rand ruff, und 's tauerte nich lange, do foam a selber ei a Schriemstag ruffgebieselt. Hazi! macht a noch amol; denn a frigt's wieder mit der Niese, do schrier ooch schunt der Gootlieb: „Goot half D'r, Karnallje!“ und deust 'm mit'm Knieriema ei de Keene¹⁾.

Berknucht, machte der Edeward anne Fisasche, wie a'n soahg! Sie goab's bluß eene Rettung: de Beene! Denn a wußt's, woas ihm blühte, wenn a'n derwuschte, und do macht a knollenfoll Nährt und rieß aus wie Schoflader. Ei fenner Angst oder stulpert a über de eegna Füße und, plautz! kullert a über a Toam nunder ei a Hohlweg nei, daß a sich de ganze Kälpe²⁾ beschindte.

„Hurrah!“ jubelte der Gootlieb, „dan hätt ich!“ und kaluppierte hien.

Ja plompe; der Zerlinder loag wull do, oder kee Bolbier nich; dar jechte a Stücke drunda schunt wieder über a Rand nuff und uff a Hosepusch zu. Der Gootlieb woar roasend; a troat 'm a Riff zusomma, daß's knatschte und prescht' 'm anoch, daß 'm de Flosche ein Kurbe bis oan a Deckel hoppste.

Heidi, doas woar anne Zoad! Der Bolbier schmieß de kurza Beene gruße Stücke, wie a fuster kaum a Schaum aus der Büxe schwuخته, und der Schuster sohte derhingerhar, wie a Hanscherla³⁾, daß der Stoob ei gruße Wulka

¹⁾ entgegen.

²⁾ Nase.

³⁾ junges Pferd.

ei de Hüh werbelte. A koam 'm wull immer nähnder; alleene der Bolbier koam ooch immer nähnder oan a Buusch. Zwanzig Schriete noch, und a woar drinne. Der Gootlieb kannte sich nich ver Butt; a noahm de Flosche aus'm Kurbe und psaffert si'm anoch, doß 'm de Uxel knackte. Schlecht gezielt, Meester Hansel! Se psief bei-n-im vurbei und knietsch! oan a Granzsteen, doß se plokte, als wie anne Gronoate.

Der Gootlieb fluchte und machte aus Verzweiflung Sprünge, als wie a Wilder. Der Windig stulperte und blieb an Gedanka zurüde.

„Hoa ich Dich, Gologesichte!“ heulte der Gootlieb, dam de Hitze und de Butt is Blut ei a Rupp trieb, doß a kaum noch soahg, und a hullte aus.

Hopps, woar der Windig ei de Sträucher nei, und a fingerdicker Ost schlug zurüde und troaf a Schuster eis Gesichte, doß'm is Feuer aus a Doga sprizte. Doch a roaste wetter.

„Ich krieg Dich!“ schrier a, „und wenn Dir der Leib=hostige salber hilft!“

A Kurb, mit dam a sich ei a Zweiga verfurte, schmieß a ei'n Strauch. Wu's geknackt hotte und wu de Sträucher wackelsta, durte roast a durch, doß de Jacke fehete; doch vom Feinde krigt a nische meh zu sahn. Ei a Sträuchern woar der kleene Windig schunt flinker, und eb fünf Minuta vurbei woarn, do hurrte der Gootlieb kenn Laut meh vo-n-im.

A riß sich an Päpel Hoare aus ver Buust, und a fullerte ei a Sträuchern rim, wie verruckt; 's nußte alles nische — der Windig woar weg!

A schmiß sich uff de Urde, weil 'm durch a Rupp fuhr, doß ma do gleech ooch is schwächste Getrompel schunt vo weitem hiern tät, oder ei senner Blindheet fuhr dar Trootsch mitm Gesichte mitta ei an Dmßa=heffa nei.

Als wie wenn de Urde a Gummiboll wär, su fuhr a ei de Hüh. Kägen de Omßa¹⁾ hott a a Grauen schunt vo Kindheet uf. A hotte nämlich dozumol tuppelste Glieder, de englische Krankheet, wie's de Dukter genenna, und do sozt 'n de Mutter, weil doas dodervüre gutt sein sullde, amol mitta ei an Hessa nei. Die Höllenquoal vergift a nich bis zum Tude.

Doch doasmol woarsch goar nich a su schlimp. A striech flink mit'm Jackaärmel eim Gesichte runder; a fuhr mit'm Kuppe ei an Timpel ei der Nähnde, und do woar de Gesoahr vurbei bis uff a brinkel Brenna uff der rechta Seite.

Wie a oan enner Weide atwing verblosa hotte, do gragelt a zuriücke zum Kurb. A macht a Strauch aus-somma; a sitt und sitt; a beegt de Zweige links, a beegt see rechts: der Strauch woar lar! Der Kurb woar weg mit somstn Watscher, dar drinne loag! A durchsuchte de Sträucher ringsrim, eemol, zweemol, dreimol — doch 's blieb derbeine, der Kurb woar weg.

War weef, war voern die Geschichte beobacht't und a Kurb ausgesponnt hotte. Doch mucht's sein, warsch wullde, uffs Kerbhulz frigt's der Volbier; denn dar und see andrer woar schuld droan.

8. Warum sich der Trichinnbeschauer an Radul-ver kauft, und wie a dermiete Feuer macht.

Ohne Kurb und ohne Geld kunnde der Gootlieb natierlich ei de Stoadt nich giehn, und do klunkert a sachte wieder uffs Durf zu.

Asu betippert wie a woar, Windigs Hutt, dar noch doloag, dan quetscht a under de Jacke, und derheeme stact a a Hölzla nei, doß a ausnanderblieb und sozt a nuff uffs Haus uff de Esse; denn eene Rache muß a hoan.

¹⁾ Ameisen.

Dodervüre stackte a andern Murga Schustersch sei Kurb uba uff Bolbiersch jenner Esse!

Nu woar oder beim Gootliebe is Moaß vul. A woar roasend; denn is ganze Durse lachte viel meher über a Kurb, als wie über a Gutt. Und wenn ooch is Portmonnee amol obends durchs uffne Fenster reigesloin koam, und wenn ooch kee Heller drinne sahlte, do wulld a doch reen dersticka vur Buust, und wu a goang und stoand, do grübelt a uff Rache.

Seit dar Zeit do hotte der Windig keene Ruhe meh, und Streech fulgte uff Streech.

Su monchmol zeitig früh schunt segelt a ei a Mupperschdurf zum Beschaun, und wenn a hienkoam, do machta se tumme Gesichter oder se lachta 'n aus; denn vom Schweinschlachta woar keene Rade. Der Bote, dar a bestallt hotte, woar a Schwindler gewast.

A merkt's wull, war derhinger stackte; doch a muchte nischt foan. Denn a hotte zu gruze Angst verm Schuster, und wie a wieder amol mit der langa Noase heemkoam, und a merkt's, doß 'm sugoar ees de lange Spritze gestohlen hotte, do frigt a goar an Schreckenberger. Irscht wie a sich an ala Kadulber beigelät hotte, do wur de Karasche wieder, und a wogt's sugoar, doß a a Gootlieb su gutt als wie fer'n Spitzbuba derklärte.

Der Grundmonn hotte nämlich wunderschiene Äppel eim Hingergoarta, weech wie Butter. Schunt a poarmol hott'm su a Bruder Langfinger de schinnsta Beeme gezinst, ohne doß a'n derwuscht hotte. Wie a's oder endlich doch amol merkte, und a koam derzune, do ließ mei Audiat a Saak sollen und machte lang hinganauß über de Baache weg, und furt woar a. Is Unglücke oder wulld's, doß a'n Schuch eim Schlotte stecka ließ. Woas soate nu der Windig derzune? A Saak, meent a, dan kennt a nich, oder der Schuch, dar gehierte 'm Hanselschuster; dodruf nahm a Gift.

Der Hansel frigt's raus und schimpfte ganz kallebarsch uff doas Lügamaul, doas gemeene, wie a'n genennte.

Schirr acht Tage druf, obends im a holb achte rim, do soaß mei Bolbier beim Tische und murzte oam Riehere rim; denn 's woar woas nich recht richtig dermierte. Ihr, der Windigen, tauerte doas Gemurze zu lange, und do hott se underdessen is Obendgerichte uff a Tiesch gestallt: anne Schüssvel Buttermilch und Kartuffeln, ju wie a's gerne oaß.

Do kracht's uff eemol, als wie wenn der Deiwel zum Fenster reikam, und plauß! do schlät a schworz Ding de Petroleumfunze¹⁾ im und begräbt sich mit somstn Riehere, doas 'm aus der Hand reßt, ei de Buttermilch, doß de Funke bis oan de Wand sprizte.

„Himmliches Boaterla!“ plozte der Windig raus, und a zitterte, doß a mit a krumma Benn oan a Tiesch oanschlug.

Do foam glücklicherweise Seine vo drauße mit em Lichte rei. Se beleucht'ie de Beschärung, und woas ligt ei der Buttermilch drinne? A aler Schuch! Nu woar der Edward derheeme. „Der Schuster!“ plozt a raus, und do hott a ooch schunt a Radulver ei der Hand und roaste nauß.

A rieß a Gotter uf, und — bums! do loag a derlängelang drauße, und krach! do goang de Mordwoffe lus. Anne Schnure nämlich, die hott a zu Folle gebrucht. Geschloan hott a sich nich; denn a woar mit'm Stöppel glücklicherweise ei an Heffa Hubelspane gefallen, die a irscht heute vum Tischlernupper geschnurrt hotte; alleene weil a ei die orma Hubelspane direkt neipläzte, do foang's Luderzeug oan und brannte. Eb a Woffter gehullt hotte, do soahga's de Nuppern. „Feuer!“ gurgelta se; „beim

¹⁾ Petroleumlampe.

Windig brennt's!" und „Feuer! Feuer!“ prüllte ees 'm andern zu ein Durse nuff und nunder, wie a de Flomme schunt lange gelöscht hotte, doß sugoar der Kanter uff a Turm hookerte und Sturm läuta wullde. Glücklicherweise soahg a sich irscht urndtlich im, und do ließ a's, und de Leute, die zum Sprizahause rannta, die klärte der Windig salber uf.

A ärgerte sich moadig über die Geschichte, und doch kunnd a'm nischt oanhoan, 'm Hansel; denn wie wulld a's beweisa, doß a's gewast woar, dar zum Fenster reigeschmissa hotte?

9. Wie der Gootlieb Trichinndukter ih's, und wie seine große Ziehne wieder vergnügt wird.

Der Bolbier verwünschte die Schwärleckstrichingeschichte zum Guckuck. Asu roasnig verbuust und obgeseimt hott a'n sich dozumol nisch vürgestalt, a Gootlieb; vo Bersöhnung wulld a nischt hiern, im kenn Preis nisch, und mucht 'm der Grundmoan noch su siehr ei a Uhren liega.

„Irscht muuß a naus zum Durse, der Windig,“ meent a; „dernochtern do könnt ich mersch verlechte amol überläu.“

Der Bolbier hielt a ei senner Angst noch fer schlimmer, als wie a werklich woar und wiech 'm aus vo großer Weite, wie der Fechtbruder 'm Schandarme. Blußig eemol noch koam a gründlich miet'm zusomma.

Dam irschta Oktober woarsch, und der Edeward feierte ein Kratschem senn Geburtstich. A hotte sich bis jitz regelmäsig oan dam Tage benippelt, und do wulld a's ooch heute tun. Anne Aneipgesellschoft woar flink beisomma; denn fer sitte Dangelägenheeten hoot der richtige Bichler anne ausgewigte Noase, wie der Noabe fer de Äßer ei der Natur.

Der Windig schlug is Trichinngeld uff lange Zeit naus uff a Gutt, und wie a oanfoang und wurde molum,

do goab a eene Ufloge noach der andern zum besta, irscht Kurneliusse und dernochtern Baiersche. Und nu wurde der Teebß gruß, und se ließa is Geburtstagskind huch laba, und anne Freede woar, als wie wenn der liebe Herrgott a ganz besundersch Meeferstücke gemacht hätte, doß a su an Stoatsbolbier uff de Welt gelon hotte, und doderbeine woar a a Pickß vo kaum vier Fuuß und derre wie a gemäster Rechstiel.

Se nutschta wie de Bluttigel, und der dicke Kratschmer stoand mit der tuppelta Kreide eim Siemße und lachte; denn heute koam's uff an Striech meher nich oan.

Wie se bekreescht woarn, do hurte is Gepietsche vo salber uf, und enner noach'm andern verlur sich und turkelte heem. Und wie goar vunt is letzte Stampfa, der Fleescher, der Schmied, der Luschasteller und der Quorkmacher bum Hofe, die oam nüchternsta woarn, wie die sich eis Hingerstübla schraubta mit somstm Kratschmer, indäm doß 'n is Mauscheln ei a Fingern krobbelte, do blieb a menner Seele mütterfilge alleene oam Tische.

Doas poßt 'm nich, und do zerrt a fenn Summerpallto vo der Wand — doas heeßt, a wullde, a derwuschte oder zu sem Unglücke Kratschmersch fenn — und stulperte zur Türe naus, knülle wie schunt lange nich, fuster hätt a's gemerkt mit'm Pallto; denn a stackte drinne, wie anne Maus eim Hofabeene. Ma kunnde zwee, drei Bolbiere neisteka.

A wulld a zuknöppa, oder a brucht's nich fertig. Wenn drim der Wind und a bliesz a uf und 's schleudert 'n bale tschihi¹⁾ und bale hotte²⁾ über a Wag, do woar a meher em Ungeheuer als wie em Menscha ahnlich.

Do uff eemol merkt a's, doß a nohnde bei Hansel Schustersch sem Hause woar. Jeda andern Tag do wär

¹⁾ links.

²⁾ rechts.

a imgedröhrt und wie gewöhniglich hingerm Durse geganga, oder heute, nee, heute do hott a Karasche.

„Radul — dulwer!“ Ioslt a und grammelte oam Überzieher rim; alleene ei de Toscha kunnd a nich nunder; der Kratschmer woar zu groß. Doch goanga'm de Ärmel vom Falto weit über de Hände runder.

Woas machte do der pfiffige Schaumschläger? A packte a Goartazaum und sogte sich oan a Rand. A pumperte freilich nich schlecht uff mit senn fünf Buchstoaba uff de horte Urde; alleene woas a wullde, doas hott a derrecht: a kunnde ei de Toscha.

A Radulver soand a natierlich nich, und doas goab senner Karasche an äkliche Stuß; doch a sogte sich wieder, krabste oam Baume ei de Hüh und schirgte a drähniga Bolbier uff de Schusterei zu.

„Furt — lo — Iosa?“ wulgert a mit senner schwera Zunge. „Furt — lo — Iosa — ich — hä? Nu — nu nee! E — ehnder do — do schlo — schlo ich de ga — ganze Bu — Bubla — bla — blatsche ei Grund und — Bo — Boden schlo — schlo ich se! — Ge — gellock, de Spri — Spri — Spriße mu — muppsa? A Ze — Zerrli — linderhutt mu — mu — muppsa? Oder wo — wort ock — Du Spi — Spi — Spigbube, ge — gemeener, Du! Heu — heute do zoa — zoahl ich Dersch hee — heem! Kumm ock ra — ra — raus, Schu — Schuf — Schusterjunge, lau — laufiger, Du! Ich wa — war D'r schu — schunt de la — langa Finger te — tengeln!“

Zulezte do meent a goar vunt: „Beloa — loagern! Im — imzingeln!“ Und do awangziert a uff Schustersch Struhkaluppe zu. Dar hotte vurm Hause anne hübsche ormstorke Linde, und dernaber stoand is Hackeflooz. Durte noahm a Stellung und schandtierte wetter uff senn Feind. Doas hieß a „imzingeln.“

„Nu — kumm ock ra — raus, Becheule, schwö — schworze Du,“ — sticht a und hielt sich krompschost feste oam Boome. „Goot sei — sei Dir gnä — gnädig und der Teiwel bor — bormherzig. — La — la — labendig stirbst De und la — labst nich meh — Lau — Lausigel, Du.“

Wie a su noch anne Weile der Buust is Türkla uf-gemacht hotte, do wurd a mälich schwach, und zu guder-lychte do tufelt a oan der Linde ei! Uba hielt 'n der Boom, und unda huckt a uff'm Kluge.

Na, schlof gesund, Rüsselschoaber!

Woarsch nu de unbequämliche Stellung, oder woarsch der drähnige Fusel ei sem Geherne — a tromte ei em Biega furt, märschtenteels natierlich vo sem Feinde, dan a oan der Linde „beloagerte.“ Zulezte koams'm vür, als wie wenn und a läg derheeme eim Raste. Uff eemol do tunkt der Schuster oam Fenster ei de Hüß, drückt mirnisch-dirnisch anne Scheibe rei und zielt mit der langa Sprize uffs Bette rüber. Natierlich schmieß sich do der Bolbier, doß a aus der Schußlinie koam, uff de Seite, und — do derwacht a.

Eh a oder de Dga urndtlich ufriega koan, do gieht's sch — schicht! und is klacht'm a Wosserstroahl oan a tusliche Bolbierstöppel, doß ock asu hoagelte!

„Ich bien's, Herr Rüsselschoaber!“ kloang'm gleich druf de Stimme vo sem Tudsfeinde oans Trummelfahl. „Se hoan de Trichinn! Ich hoa Jhn' schunt anne Weile zugesahn!“

Woar a noch nich nüchtern — jize wurd a's, und „Furt!“ ducht a, „furt, wie dozumol übersch Feld, woas de Beene aushaln.“

Ja plumpe! A denkt, der Schlaag muuß a rühren uff der Stelle! Denn oangeknöppt ihs a oan a Boom — warhöstig oangeknöppt! De grußa Flügel vo Kratschmersch sem unbändiga Überzieher links und rechts

im de ornstörke Linde ringelät und zugeknöppt! A wiel sich lusknöppta — Herr, du meines! — do sein olle beede Ärmel, die 'm weit über de Hände nundergoanga, unda feste zugebunda!

O du Schwärnotschuster, du!

„Hoa ich Dich?“ zünnte dar; „Du furtgejoates Berliner Lügamaul! Du gemeenes Durs- und Stoadtunfloat, Du!“

Und immer wieder do goang's sch — schicht! und do hotte anne neue Loadung aus der grußa Trichinnsprize a oangeknöppta Bolbier derwusch.

„A Kupp müß ber freihaln!“ höhnte der Schuster jedesmol ei der Pause, wenn a de Sprize wieder füllte. „Denn groade uff dan zieln ju de Trichinn. Aus'm Maga ei de Glieder, aus a Gliedern ei de Brust und ei a Rücka, und vo durte ei a Kupp, doas ihs der Gang. Der kahle Wofferstroahl, doas ihs nu de Hauptsache. Schwieriger Fall! Antreten, Windig!“

Doas woar anne Noachfeier zum Geburtstage! Lust mich zufriedel!

Der Edeward zerzte, woas a kunnde, und rannte rechts und links im a Boom wie verrückt; a summelte ruff und runder — alleene kee Knopp goang nich lus. A bieß ei a Spuckoat, mit dam de Ärmel zugebunda woarn — doch ooch nich eene Hand brucht a frei.

„Bei Jhn' hiß's: Irscht Wärmdede, dernochtern Kälde,“ derklärte der Gootlieb underdessen wetter. „Ich bien jih ooch Trichinndukter. Bei mir heeß't: Irscht Kälde, dernochtern Wärmdede! De Kälde hoan Se! Jih kimmt de Wärmdede; 'm Ferschten vo Sagen sei Leibkutscher, dam hoot dozumol a neuer Nieriema siehr gutt getoan. Is Bersohln hoa ich gelernt!“

A gries ei de Hosatosche, oder se woar lar.

„Na, nisch fer unguut,“ entschuldigt a sich do flink beim nossa Bolbiere; „ich muuß a Niema irscht hulln.“

Seja Se sich oß derweile awing; ich bien gleich wieder do."

Grüße Freede hotte der Windig über die Freindlichkeit freilich nich. Lieber under de Huttentutten, ducht a, als wie under de Schuster! De Hoare hätt a'm zu Barge gestanda, huch nuff, wenn se nich zu klatschenoß gewast wärn. De Knie schluttert' a'm, und der Angstschweeß broach 'm aus, do und a soahg senn Tudefeind mit'm neua Knieriema oankumma.

De Verzweiflung goab 'm Kräfte, und a machte Rucke, doß de Linde wackelte, und jedesmol, wenn der Knieriema durch de frische Murgalust knollte, do sproang a Knopp vom Überzieher lus — riez! der irschte; riez! noch enner; riez! der dritte, und su goang's furt. Aster meher doß Knöpfe lusgoanga, aster meher doß a Lust frigte und aster stärker doß noch de Rucke woarn, su doß halt die lehta beeda uff enn Soß lusplähta und der Volbier vo der Linde weg und uff a Wisstheffa purzelte, doß 'm de Beene ei de Hüß fluga.

Zu sem Glücke woar a uff Schustersch senn Puuß, dam de Sache Spöß machte, und dar kurz dervüre vo hinga gekumma woar und oan Volbiersch senn Hosa rimnärte — zu sem Glücke woar a uff da Bierbeener drufgepragelt, doß die Kräte uff der Stelle liega blieb. Wie nu der Schuster ganz derschrocka noach'm Hunde, noach sem Lieblinge, soahg, do segelte der Volbier flink uff heemzu eim Durse nunder. 'S woar 'm zu Mutte, wie em Morder, dar aus'm Gisa atwuschit ihs, freilich bluß wie em, dar a Been drinne gelon hoot.

Doas woar de lehte Affärije, die se mitnander hotta. Denn der Windig zug werkllich furt; freilich dräht a die Sache su, doß's nich aussoahg, als wie wenn a aus Angst furtmachte. Ei Bögendurf schlug nämlich der ale Volbier de Schaumbüxe ser immer zu, und do meent a,

a hätte durte meher Verdienst, und do zug a hien. Der Schuster hott'm schunt an Dbschied ausgeducht, an feina vo ganz besunderer Dart. Alleene der Windig hotte zur rechta Zeit Lunte gerucha, und do verschwoand a amol stookstille ei der Nacht.

Seit a oder furt ihs, do ihs der Hansel wieder gemüttlich, und wenn der liebe Sünnobend kimmt, do steckt a ooch wieder de Zinn ei de Löcher und meldert fenn Stinkadores vergnügt zum Fanster naus.

Is tücksche Honsel.

1. Wie a junger Hoase mit enner ala Meerschweinlawitbe zusommakimmt, und woas fer'n Churakter doß se olle beede hoan.

Denn wenn und de Niederträchtigkeit rest underm Bieche ei, wie sol do unter a Menscha Friede sein?

Tausend noch ees! Gotta die wieder amol Händel, der Kümmele-Krämer und Seine!

„Und ich soa Dersch noch amol, doas Schandviech muuß naus aus'm Hause!“ su schrier de Barone¹⁾, woas äbent Kümmele Willems seine Alle woar.

Und der Willem wieder schlug uff a Tiesch uf und pläkte: „Und ich soa Dersch zum leztamole: a bleibt do! Wenn Du Deine Freede hust, do wiel ich meine ooch hoan. Schoffst Du Dei Biech naus, do sol mei's ooch furt! Ehnder oder nich! Doderbeine bleibt's, punktum!“

Sie hotte nämlich a Meerschweinla, und ar hotte an Hoasa, der Kümmele Willem. Is Meerschweinla hieß Nucke, und der Lompe, woas 'm Willem sei Hoase woar, dar hieß Honsel. Nucke hotte, eis Ganze genumma, a guttgemüttiges Herze; alleene Honsels sei Churakter woar unreenlich, und dohar koam de ganze Händelei. Denn

¹⁾ Beronika.

der Willem hotte eemol a Noorn ei senn Bierbeener gefrassa, und do statterviert a'm zu viel.

Wuhar doß a de Niederträchtigkeit hotte, doas wußte kee Mensch. A schlug rogakoahl aus'm Geschlechte. Is Falla und de Uhrn, doas woar noch Hoase, oder einwendig, do stackte olles, ock blußig keene Hoasaseele meh.

Gott'm seine verbärmliche Jugend de Niedertracht eigepflanzt und de Familiensamstmutt verturba? Schlecht genung freilich woar-sche.

An Woater hott a überhaupt nich, und vo der Mutter wußt a nich viel. A soaß miet'r ei der Furche. Se richt'te sich uf. A Bliß — a Knoll! A soahg se obhinka, anne gruze Lärge hinger i'r har, und bloomächtig schlug a hinger em gruzsa Klumpa uff de Urde. Wie a derwachte, do wußt a's: a woar anne Waise. A läte de Berderpfuta oam Klumpa ei de Hieh und mauzte zum Steenederborma. Doch der Hunger joate da orma Schlucker uf; a samperte ei der Furche langhien bis oans Durf und kruch ei senner Dummheit beim Rummel-Krämer durch a Baum und toat sich uff'm Sulloatbäte beene.

Groade wie a fertig woar, und a wuschte sich is Maul oa em schinn Sulloatheete ob, do soam der Willem derzune. Der ale Meerschwein woar nämlich gesturba, und do brucht a'n raus und wulld a eim Goarta verschorn.

Natierlich zeigte ünse Audiat ei der Sulloate pluze de Blume und segelte ob. Ei der Schwulität soand a's Dooch nich; der Willem sozte hinger'm har, und wie a'n mit der Mütze nich troaf — die kleene Borschte lief uff ihr Alder nich schlecht — do noahm a's tute Meerschweinka, und bumbß! do flugs'm klemm Lompe ei de Beene, doß a sich a poarmol überfulte und ver Angst an Quieker soahrn ließ. Der Willem gries flink zu, und is

orme Waisenkind woar seine, und de Meerschweinlawitbe frigte an Gesellschaft.

De Barone woar 'm schunt vo burnarei nich recht grün, vunzemol, do ar gleich a irschta Taag a Tippverla gude Milch ausschlackerte; denn a hotte uff de Sulloate Durst gekrigt. A hott's freilich ooch wieder blufig ei senner Tummheet gemacht; denn 's woar 'm goar nich asu zu Mutte, wie em, dam's gutt gieht. Ganz eis Kägenteel. Wenn se Futter frigta, die beeda Bierbeener, do traut a sich kaum hien. De Löffel rundergekloppt und de Beene eigeknickt, su kruch a langsam nähnder, und wenn a'n Bissa hotte, do ritriert a hurtig wieder a Stücke zurücke. A wogte sich irscht urndtlich nohnde, wie 'm de guttmüttige Witbe mit eegnem Maule a poar Runkelblätter hienbruchte und ver de Schnute läte.

Ganz freilich traut a 'm Frieden immer noch nich, und a blieb hübsch manierlich; ober wie a amol im de Ufaecke miet'r zusommarante, doß se sich a poarmol ärschlich überschlug, und a merkt's, doß a stärker woar, do koam der richtige Churakter zum Durchbruche, und de unglückliche Witbe hotte keene ruhige Stunde meh.

Wo dam Ogablicke ob nämlich, wu 'n der tute Meerschwein ei de Gefangenschaft gebrucht hotte, do hotte sich ooch anne Tüschheet bei-n-im feste gesotzt kägen is ganze Meerschweinlageschlechte. Doß a hie anne ganz Unschuldige troaf, doas woar 'm ganz und goar schnuppe.

A froaß ihr is Futter weg, wu a kunnde, und wenn se Wasser frigta, do suß a zuirschte, und woar a soat, do troat a uff a Rand, doß de Punzelschüssel imflug. Und wie goar vunt, do a de dritte Wuche do woar, und Nucke frigte Familie und 's woarn fünf Fräßer meher, do kannt a sich goar nich meh ver Butt und Ärger.

Se woarn ohnehin übel droan, die orma Dinger. Ihr Boater woar tut, eb se uff de Welt koama; nich amol anne Photographie hotta se vo-n-im; doch doas

woar 'm olls egoal. U stiß se und schlug se, wu a se troaf, und wie se oanfoaga und Grünes froaßa, do noahm a se amol sachte hinger a Ufa und — derwurgt se. Und su raffeniert woar a, doß a dernochtern, wie's rauskoam, doß se tut woarn, doß do doas Mordviech hübsch toat mit senn Upfern und doß a se streechelste, als wie wenn's 'm ei der Seele wieh tät. Su schlecht woar die schworze Hoasafeele!

2. Woas is Honfel beim Rummel-Krämer olles gelernt hoot, und wie a zum Danke derbüre sem Liehrmester furtleest.

Der Barone wullde die letzte Geschichte goar nich recht reen vürkumma. Doch beweisa kunnd si'm nischte, und do wulld se vo jize ob besser uspossa uff doas schlechte Viech. Und richtig, schunt a irschta Taag do frigt se seine Niederträchtigkeit gründlich raus.

Wie se nämlich noachmittigs ihrem Vieblinge a Hamverla¹⁾ softiga Klie bruchte, und se woar kaum weg, do koam a sachte nohnde und stallte sich verkehrt ver de orme Witbe hien, toat wie tulpe und krümmerte sich sachte hingerm Uhre. Doch uff eemol sproang a uf und schlug derbeine mit a Hingerbenn hinganaus und 'm Meer-schweinla oan a Kupp, doß doas derschrockne orme Ding a Stücke über a Klie nüber purzelte.

U frigte freilich kenn klenn Schreck, wie de Barone uff eemol a ala Basem derwuschte, und a foang schunt oan und frigte Gewissensbisse. Doch der Willem, dar die Geschichte ooch gefahn hotte, dar vertorb'm de Orme-Sünder-Stimmung rogakoahl. Stott doß a'm a poar Lungastücke verwinkt hätte, wie a's verdiente, do noahm a'n noch ei Schutz; denn die Raffiniertheet frät 'n ei der

¹⁾ eine Handvoll.

Seele. Wie a da Streech vom Honsel soahg, do schuß 'm uff der Stelle a ganzer schinner Ploan durch a Rupp.

„Weg!“ soat a; „Du hebst mer'n nich. Dar hoot Rupp und Schanie! Ei dam Karle steckt woas! Obgericht't muß a warn! Dar wird noch amol anne Guldrube fer mieh!“

Nu woar a gerettigt, der Lompe. De Barone schimpfte wull tüchtig; doch se mußte noachgan. Freilich trüßt se sich, doß a'r ju beizeita wär wieder ei de Schuta losa, und do sulld a's tuppelt fühlen.

So dam Tage ob do woar 'm Willem der Kroam egoal, de Barone egoal und is Meerschweinla egoal. Seine eenzige Freede woar der pfißige Lompe, und je meher, doß a Kunststückla lernte, desto lieber wurd a'm. Ei der Frschte goang's freilich langsam; denn weil a'm immer a Stückla Zucker goab, wenn a woas nich bruchte, doß a sich meher zunandernahma sullde, do stalt a sich obßichtlich recht toaprig. Doch wie a'm später irscht a Zucker goab, wenn a's Kunststückla kunde, do woar a uff'm Ploge, doß der Willem reen tälsch wurde ver Freede.

A machte „sien.“ A goab de Psute, de rechte oder de linke, wie ma se verlangte. A machte „bitte, bitte“ und nickte und schuttelte mit'm Ruppe, doß's anne Dart hotte. Und froit a'n:

„Wie machst de's denn, wenn dich fräst?“ — do soht a sich uff de Hingerbeene und schlug mit a Psuta fünf- bis seymol oan de Löffel.

„Wie machst de's, wenn dir schlecht ihß?“ — Do zug a de Floppe schieß, schlug de Löffel runder und druckte de Psuta oan a Bauch.

„Wie machst de Honneur?“ — Do stalt a sich kerzagroade hien und läte de rechte Psute verm Uhre oam Ruppe groade nuff.

„Woas gehiert der Barone, wenn se Dich hebt?“ — Do schlug a sich flink a poarmol mit der Psute uffs Maul.

Doas letzte Kunststück freilich macht a bluß, wenn de Barone nich derheeme woar.

Ja jugoar anne Kartuffel oder an Steen schleudert a uff Kummando mit a Hingerbenn uff der Urde furt, doß ock asu hoagelte.

Biel schuckmol hoot de Barone geschimpft, a sellde die Lummheet Ion mit dar Obrichterei; a wär jrhunden bluß der reene Müßiggänger; der Kroam gäng zurücker, und nischte wär schuld droan, als wie doß a ewig bei dam tückscha Hoasagerippe läg.

Doch der Willem meente: „Doas verstiebst De nich! Dar brengt mer amol meher ei enner Wuche ei, als wie der Kroam ein Berteljoahre. Luß a ocke irscht su weit sein, doß ich niet'm ustrata koan, öffentlich verm Pubelkumme, verstiebst De, do wirscht De woas derlaba. 'S fahlt 'm bluß noch, doß a de Pixtole obdrücker koan, und dernochtern do gieht de Kunstreese lus — irschtlisch uff Nimptsch, dernochtern uff Reichenboch, dernochtern uff Schweing und dernochtern uff Brassel! Und bien ich irscht mit Brassel fertig, do gieht's heidi! uff Berlin, verstiebst De, und 's müßte mit'm Teiwel zugiehn, wenn mei Honsel nich noch amol verm Kaiser salber Honneur machte!“

De Barone freilich meente, doß a mit sem book-beeniga, groa Feldkanickel, wie se doas Biech funtenierlich hieß, uff dar Welt nich aus'm Durse nauskumma wär. Und ünse Honsel duchte engtlich salber asu.

'S woar asu grün draußer ein Goarta, wenn a zum Fenster nausguckte, und wenn a wetter nübersoahg und a soahg de schinn Krautfelder und derhinger a grüßer grüner Busch, do zug's 'm wie anne tiefe Sähnucht durch seine Pompeseele, und bei der irschta Gelägenheet, wie's tunkel wurde, do macht a sich sachte naus ei a Goarta und wullde obschieba.

Freilich woarsch wull siehr finster drauße, und 's roschelte su verdächtig eim Lobe,¹⁾ und 's kruch 'm su a brinkel wie Furcht über de Brust; doch wie uff eemol de Hingertüre quietschte, und a hurrte de Stimme vom Willem, do wogt a de Keese. A huppte zu em Suche eim Goartazaume naus, übersch Feld weg und ei a Buusch nei.

3. Wie is Honsel wieder zum Kümme-Willem zurückemmt, und wie a der Barone zeigt, daß a flinke Beene hoot.

Eim Busche, under a dicke Sträuchern, do geful's 'm Honsel ganz gutt. De Freiheit toat 'm wuhl. Doch wie a Hunger krigte und a troat raus uff anne softige Wiese und 's knollte uff eemol, eb a is irschte Maulvel Groas derwischea kunde, und de Schrutkörnla pragelta dam derschroekna Ausreißer im de Löffel und de Boartloada und rieße'm an Päpel Hoare aus der Blume, do vergoaß a Feld und Buusch und olls mit em Schläge. „Hadjeh, Freiheit!“ ducht a, und wie der Wind saust a übersch Feld weg, ei a Goarta zurücke, über a Hulzheffa nuff und drummelte ei der Angst oans Fenster, wu der Willem groade uff der Banke soaß und nohnde droan woar, daß a flennt, weil seine Huffnung und sei Glücke, sei gudes, eenziges Honsel ausgeruckt woar.

Frchtlich derschroak a, der Willem. Doch wie a sei trauriges Heet zum Fenster nimschmieß und a soahg sei Honsel drauße, do sproang a ei de Hüh, als wie wenn und de horte Banke hätte Sprungfadern gekrigt.

„Nu, du verknuchte Lust!“ schrier a reen sälig ver Freede. „Doas ihß ju mei Hoase, mei Lompe, mei Honsel, mei gudes, mei eenzig geliebtes Mupperla!“

¹⁾ Laube.

Dernochtern do rief a is Fenster uf, und freedig sproang 'm sei Honsel ei de Orma. Der Willem duchte natierlich nich anderscher, als wie de Liebe zu ihm die trieb 'n wieder zurücker, und vo dam Tage ob, do hott a a Vertrauen zu-n-im, wie zu kem Menscha nich, su viel wie a'r ooch kenna toat.

Der Honsel zoahlt 'm de Liebe gleich urndtlich heem, indäm doß a'm ei darselbigta Nacht noch an Krautkupp uffroaß, dan sich der Willem extra aus der Stoadt vom Morkte hotte mietebrenga Ion, weil a goar su garne Krautsulloate oaf. Die Blätter, die a nich gemucht hotte, die hott a schlauerweise 'm Meerschweinla eis Geniste gelät, und wie doas früh derwachte und is Geschenke soahg, do ducht's oan de Barone und nich oan a Lompe und muffelte dankboar ei de kostiga Blätter nei. Eb doas treuherzige Biech mit dar schinn Arbeit fertig woar, do foam der Willem derzune, und nu goab's natierlich Senge, und dar niederträchtige Hoase fräte sich.

De Barone merkte oder a Brota und schwur Rache, und wie der Willem naus woar, do noahm se a Wischhoader und goab 'm unverhufft a poar nosse Liebe, doß a über de holbe Diele wegfullte.

Dodervüre schwur wieder der Lompe, wie a holb drähmig hingerm Usa soaß, der Barone Rache; a woar ihr su wie su schunt spinnegroam. A brauchte nich lange zu simliern, do wußt a's, wu a'r a Spoaan eihauun kunnde.

Se schnäpfelte nämlich ei der lehta Zeit gerne awing. Der Willem hott's wull schunt a poarmol gemerkt und hotte lusgelät miet'r; doch se striet's 'm aus. Gefahn hott a's nich, und do kunnnd a nischte macha.

Subale wie a amol furt woar, do hullt se ihre Flosche aus'm Struhfacke avür und guß enn hinger de Binde, und als wie wenn se Angst hätte verm Honsel, do wußt si's immer su eizurichta, doß si'm a Rücka drähte.

Doch dar wußte schunt, woas se machte, und aster üfter, doß se enn noahm, aster meher frät a sich.

Wie nu der Willem amol nochmittigs wägen der Bigtote eis Durf geganga woar — der Schlusser sullde eene hoan noch vo anno sibzig har vom Viktoriaschiffa — do wulld se sich's wieder amol oantun. Se soahg sich im, eb de Luft reen woar, und do der Lompe hingerm Ufa loag und schlief, do noahm se de Derquickung aus'm Struhfacke. Wie dar hingerm Ufa a Frupper knollen hurte, do bieß a sich ver Freeda ei de Pfute, sust hätt a laut quietscha müssa. Dernohtern do strackt a sich, su lang wie a kunnde und schliech sachte bis zur Ufaecke und soahg der Barone vergnügt zu.

„Aee, die Karnallje muß naus!“ meent se, wie se sich a Glasla eiguß; „ma ihß mit nischte meh sicher verdam Unfloate! A muß naus!“

Wie se nu is Glasla oansozte und ausnutschte, do kunnnd a sich nich haln, und a sozte sich uff de Hingerbeene und schlug vergnügt mit a Pfuta oan de Löffel. Doch doasmol hott a's verguckt; denn a hott's zu laut gemacht; se hurrt's und soahg sich im. A schmieß sich wull flink uff de Urde und rieß is Maul uf und gahnte, als wenn a äbent derwacht wär und kaum de Oga ufkrigte; doch 's woar zu spät.

„Bist de schunt wieder do, du verknuchter Kroop du!“ pläkt se und stackte flink de Flosche eis Bette. Dernohtern derwuscht se a Wischhoader und sozt 'm anoch.

Is Honsel noahm nu seine ganze Kunst zusomma und sägte über de Stube und durch de Türe, die glücklicherweisse usse stoand, ei a Kroam naus und über a Loadentiesch weg, doß's roochte. Wulld a's nu hoan, oder woarsch Zufoll — a schmieß halt derbeine anne Zoaspel Romfäßla,¹⁾ die gestern irscht oangekumma woarn, mit

¹⁾ Rußfäßchen.

oller Krost uff de Urde, doß eenige zersproanga und de schworze Beschärung uff der Diele loag. Do sauste ooch schunt der Wischhoader durch de Luft, doch nich uff a Lompe, nee, uff de Sirupkrause, doß se mitta ei a Rom nunderschlug.

Nu woar de Beschärung fertig! De Barone wullde reen ploza ver Buust. Und doch mußt se a Attentäter losa lon. Denn die Tunkte, die Tunkte uff der Diele! Der Willem sullde dervone nischte nich merka, und do rannt se flink noach em neua Hoader und noach Wosser.

4. Wie is Honsel der Barone de Scherze zerrest, und warum 'm Rummel Willem de Sunntich=Kließla nich schmecka wulln.

Groade wie de Barone mit'm Wosserkübel oankoam und a Hoader breet machte, doß se de schworze, süße Tunkte uswischta wullde, do koam der Willem heem, und nu goang der zweete Teel vo der Kamedie lus.

Der Willem schimpfte uff de Barone, und de Barone schimpfte uff a Lompe. A hätt i'r is Meerschweinla gehaun und wär i'r über der Putter gewast, und do hätt si'm woas auswischta wulln, und do hätt a aus reener Niedertracht und Gemeenheet de Woare rundergeschmissa.

„A muß naus aus'm Hause,“ schrier se, „und doas heute noch!“

Der Willem soahg ei de Ecke, wu sei Lompe gemütllich dar Geschichte zuhurchte. Dar schuttelte a Kupp und schlug sich mit der Pfute uffs Maul, als wie wenn a'n gefroit hätte: „Woas gehiert der Barone, wenn se Dich hebt?“ Der Willem verstoand die Sproache, und nu rucht a der Barone urndillich a Kupp zurechte.

„Is Meerschwein muß naus,“ trumpt a uf, „und nich der Hoase! Du bist 'm bluß su groam, weil a mit dam gamlichen Vieche vo Meerschwein nich stimmt! Wär doas naus, do wär Friede ein Hause!“

„Und ich soa Dersch noch amol,“ schrier de Barone,
 „doas Schandviech muuß naus aus'm Hause!“

Und der Willem schlug uff a Tiesch uf und pläkte:
 „Und ich soa Dersch zum leztamole: a bleibt do! Wenn
 Du Deine Freede huff, do viel ich meine ooch hoan!
 Schoffst Du Dei Viech naus, do sol mei's ooch furt;
 ehnder oder nich. Doderbeine bleibt's, punktum!“

A wußt's ganz gutt, doß se is Meerschwein nich weg-
 tun wär, und do kunnd a'r schunt uff die Weise nohnde
 zu Leibe giehn. Und richtig, do se soahg, doß a feste
 blieb, do schlug se verbuust de Türe zu und schub ob.

„Dar Sturm wär glücklich verbei,“ brummte der
 Willem; „wenn's ocke Bestand hätte. Doch maag kumma,
 woas viel — ich ga nich noach!“

De Barone toat vo dar Geschichte ob wie tump.
 Se soate kee Woort meh drüber und toat, als wie wenn
 se a Lompe goar nich sähg. Dar oder traut i'r nich,
 und doas woar sei Glücke. Denn wie se Sunntich ver-
 mittigs bei der Ploate stoand und kochte — der Willem
 woar noach der Kerche amol zum Bräuer gelotscht —
 und is Honsel goang quar über de Stube, do schwußt se
 uff eemol an Tupp heeßes Wosser noach 'm, doß a zu
 knopper Nut uff de Seite springa kunnde, juster do hätt
 s'a obgebrüht bei labendigem Leibe. Mit em Soze woar
 a zum uffna Fenster naus und ei a Goarta. Hätt si'n
 getroffa, do hätt se 'm Willem gesoat: a hoot sich a Toop
 selber uff a Hols gezerrt, weil a überoale de Noase nei-
 stecka muuß.

Wenn De Barone ooch verbuust woar, doß i'r de Rache
 nich glückte, do woar'sche doch fruh, doß a zuwingste naus
 woar aus der Stube.

Unse Nudiat draußa woar oder kenneer vo a Furcht-
 sama. Ein Goarta post's 'm nich; 's rante vo Himmels
 Throne, und do schliech a sachte eim Hause avür, und
 wie de Barone eis Gewölbe noach Kießlamahle goang,

do wutscht a flink ei de Stube und undersch Bette. Und wie se oansoang und de Kießla auswirkte, do avancierte doas gerissene Beest sugoar vunt bis under a Tiesch. Durt blieb a ruhig sitza, und wie a sich's geducht hotte, su possiert's ooch jize; se hullte de Flosche und guß sich a Glasla ei!

Berm Willem woar-sche sicher, doas wußt se; denn dar koam Sunntichs ver zwölfa nich heem, und der Schwärnotshoase woar drauße, und do wulld se sich's amol ei Ruhe oantun.

Unse Honsel quietschte urndtlich ver Freede; denn su wulld a's hoan. Wie se is Glasla oansozte, do stellt a sich uff de Hingerbeene, und nu stieß a underm Tische de Schubloade mit a Berberpfuta aus oller Krost raus und der Barone, die dervüre stoand und groade oansoang und nutschte, feste oan a Bauch. Schwärkanon! fuhr dar a Schreck durch de Glieder! Se vergoaß da Schluck, dan se schunt eim Maule hotte, nunderzuschlinga, und is Glasla ful i'r aus der Hand und mitta ei a Kießla-teeg nei!

„Doas ihs kee Mensch, als wie dar Teiwels Hoase!“ ploßt se ei der Schwulität raus, und do segelte doas Golvaviech ooch schunt zur Stubatüre naus. Anne furchtboare Butt packt se, und se wulld'm anoch. Nu hotte oder ihre Schürze a Vooch, und ei doas Vooch groade woar der Knopp vo der Schubloade gesoahrn. Do se nu mit langa Schrieta obsausa wullde, do goang's rrr — riez! und de Schürze woar ufgeschlizt, su lang wie se woar, und 'm Tische goab's an Ruck, doß de Flosche uff de Arde ful.

O Lompe! Wenn se dich derwuscht hätte! Zerrissa hätt se dich bei labendigem Leibe! Se dompfte reen ver Butt.

Doch is Unglücke woar noch nich olle. Raum hott se a Schnops ufgetwuscht, do koam der Willem unverhufft

heem — zur Nut, daß se de Flosche ei der Kasse undersch Bette stellen kunnde. A ruch wull de Beschärung; doch se striet's 'm aus.

Gerne hätt se a Kließlateeg, wu i'r doch is Glasla neigefolln woar, furtbesurgt und noch amol frisches Mahl gehullt; alleene a goang kenn Schriet aus der Stube.

Natierlich schmact a's zu Wittige. „Pfui Teiwel!“ spuckt a aus. „Die Kließla schmecka ju, als wie wenn und se wärn mit Branntwein egeteegt!“

Do se striet bis uffs Blut. Dar Geschmaak wär wull nich vo a Kließlan harkumma, meent se dreihärig, nee vo jenner Zunge. Denn a wär ju äbent aus'm Wertshause gekumma, und Wosser hätt a durte nich getrunka. A hätte also jedenfolls a Branntweingeschmaak salber miete heemgebracht!

Woas wulld a macha? A mußte stille sein!

5. Wie der Rümme Willem zu Kreuze kriecht, und wie a sei liebes Honsel derschuffa hoot.

Wie der Willem eisoahg, daß a wieder amol verspielt hotte, und a wullde ganz verärgert aus der Stube giehn, do drähte sich die Sache unverhufft uff anne ganz andere Seite. Denn is ausgewigte Honsel, doas sachte undersch Bette gekrucha woar, stieß durt uff eemol der Barone ihre Flosche im und kullt se, als wie wenn a miete spielte, 'm Willem ver de Füße.

„Nu hoa ich gewunna,“ duchte der Willem, und flink griez a zu.

„Woas ihs denn doas?“ soat a und goang uff de Barone lus. „Die Flosche kenn' ich ju goar nich!“

A Restel hott's noch drinne. A ruch nei: 's woar Schnops! Herrjeh, goang jih der Krempel lus!

„Also doch!“ roast a. „Du sessst! Schamst De Dich nich, hä? Bist Du a Weib? Und do loigste ooch noch, daß is Bloe vom Himmel runderfolln möchdel!“

Doß se kleen beigegan hätte, doas ful der Barone nich ei. Zihundern, do se soahg, doß olles verspielt woar, do wurd se dickköppig; mucht's nu giehn, wie's wullde.

„Amol trinka tutt jedes!“ schrier se. „Woas heeßt sauja! Do seßst Du ooch! Ich muuß trinka! 'S ihs Wachhulder, und dar reenigt is Blut. Wenns De vernünftig wärscht, do wärscht De nischt soan; oder Du bist blußig zu verbust wägen dar languhriga Hoasakarnallje. A muuß naus, doas Viech! Denn dar brengt a Unfrieden eis Haus, blußig dar!“

„Nee, Du durch de Schnopsflosche!“ pläkte der Willem. „Der Hoase bleibt do! Dar ihs der reene Sägen fer mich; denn wenn dar nich wär, do schwindelst De jize noch immer. A bleibt do!“

Nu wurd se su roasend, doß der Willem urndtlich derschroaf.

„Ges muuß naus!“ prüllt se, doß i'r de Stimme überschnoppte; „entweder ich oder der Hoase! Mit dar Höllenbrutt bleib ich nich meh zusomma — ich nich! Dam guckt ju aus jeder Lode a Teiwel! Ihs D'r doas Kindviech lieber wie ich, do behielt Der'n doch do! Oder doas soa ich D'r — ooch keene Minute meh bleib ich eim Hause, su woahr wie ich a Dge eim Kuppe ho!“

Su anne Sproache hotte der Willem noch goar nich gehurrt vo fenner Ma, und 's kloang goar nich meh asu sicher, wie a wieder meente: „A bleibt do.“

Und doch — sei Lompe furt! Doas woar 'm wull a schrecklicher Gedanke. Do woar olle Mühe die viela Bucha lang imfuste, und dar ganze schiene Ploan vo Nimptsch, Reichenboch, Schweinz, Brassel und Berlin stürzte zusomma. Nee, doas gieht nich; a bleibt do. Und doch wenn sie druffe beständ — — — wenn se werkllich gäng — — — Wo ihr koam olles har! Ihr hotte olles gehurrt, is Haus, der Goarta, der Kroam. Eis fertige Mast hott a neigeheiroatt. Ar hotte nischt gehoat,

nischt; sagoar a Brautoanzug hott si'm bezoahlt! Wenn se also gäng, woas do?"

Und richtig, wie a's soahg, doß se werkllich Ernst machte, indäm doß se schunt de Bette zunanderpackelte, do wurd 'm su schwupprig zu Mutte, doß a kleen beigoab. Blußig versprecha sulld si'm, doß se und se wellde is Schnäpsefn Ion, und wie si'm do zu Willen woar, do woar Lompe sei Schicksoal besiegelt. Der Willem und de Barone machta Friede, und der Lompe mußte de Kriegskusten bezoahln. Heute noch sulld a ei de Ewigkeet!

Noachmittigs soaß der Willem beim Ufa und strich sachte is Wasser schorf. A machte goar a betippert Gesichte; denn 's goang 'm verflischt nohnde, doß a sei geliebtes Honsel schlachta sullde.

„Schlachta?“ hielt a do uff eemol stille. „Ne, Ranickel schlacht ma, oder Hoasa nich! Starba sol a, wie's em Lompe zukimmt, uff ährliche Weise — durch Pulver und Blei!“

A lodte de Piztole, die a vom Schlusser gekooft hotte; a hullte a orma Sünder aus'm Rusinkaschube — denn als wie wenn a's wüßte, woas ihm possiern sullde, do hott a sich flink de Henkerschmohlzt zu Gemütte gejoin — a boand 'm anne Schnure im a Leib, und dernochtern do hoang a'n ein Goarta oan em Boome uf und zielte.

Der Lompe wulld 'm begreiflich macha, wie derbärmlich doß ihm zu Mutte wär, und do zug a de Muppe schief und druckte de Pfluta oan a Bauch. Doas kinnde der Willem nich sahn; doas schniet 'm reen ei de Seele; a machte de Dga zu und druckte ob.

Wie a se wieder usmachte, do — — hoppste is Honsel vergnügt uff de Urde! Denn der Willem hotte de Schnure zerschussa, und eb a recht zur Besinnung foam, do noahm sei Languhr pluze Obschied durch a Baum.

De Stranglike oam Boome woar doas eenzige, woas a'm zum Dandenka hingerließ.

De Barone, die vom Fenster aus zugefahn hotte, hoot a freilich nich gelobt wägen der Schifferei; oder do is Biech zuwingste furt woar, do wurd se peapee wieder gutt.

Woas oder die Hauptsache woar: se hielt, woas se versprocha hotte, und ooch nich eemol meh hoot se is Blut mit Wachhulder gereenigt. — —

6. Wie is Honsel mit'm Rummel Willem Spoot macht, und wie dar ei sem Ärger zu em billiga Brota kimmt.

Drei Bucha noach dar Geschichte do stoand de Barone oam Fenster und fräte sich, wie's 'm Meerschweinla drauſa ein Goarta schmackte. Do uff eemol kimmt is Honsel wie a Gewitter durch a Baum, schmeſt is Meerſchweinla uff de Urde und drummelt uff'm rim wie roasend und segelt wieder ob.

Wie de Barone nauſkoam, do loag ihr Liebling fer Leiche uff'm Groase.

Doas woar tüdlich vom Lompe, und sugoar der Willem ärgerte sich drüber, und seine Liebe zu-n-im foang oan und wurde wacklich.

Is Honsel, der Mörder, soas unterdessen drauſa ein Busche vergnügt ei em Strauche und simlierte uff neue Rache. Denn doß 'n der Willem hotte derſchiffa wulln, doas wurmt'n tief ei der Seele. Rache wulld a hoan, Rache oam Willeme und oan der Barone, Rache!

A andern Tag zeitig früh kloppt's uff eemol feste oans Fenster, doß der Willem, der groaderüber schließ, derſchrocka ein Bette ei de Hüh fuhr.

„Feckersch!“ meent a ganz freedig, „doas ihz ju mei Honsel!“ Denn a duchte, a mag's soat hoan drauſa, alleene ei der Wilbnis, und de Sähsucht treibt'n wieder heem, und do broach de ale Liebe mit ganzer Gewalt wieder durch bei-n-im. A sproang aus'm Bette und nüber;

doch wie as Fenster usmachte, do macht'm sei Honsel a paar Kunststücke vür, schmieß dernochtern flink de Blume rim, fägte über a Holzfuß nunder, noahm noch a paar Maulvel vo der Winterfulloate miete, und naus woar a.

Der Willem ärgerte sich goar moadig über die Geschichte. Denn die Sache loag kloar: sei Lompe, sei Honsel, sei Liebling hotte Spoot miet 'm gemacht! Und woas doas Tälschte woar — a andern Tag do woar a wieder do und doas noch awing zeitlicher!

Der Willem wullde ei der Buust gleich aus'm Bette nüber eisa, do a aus'm Schlose ei de Hüh fuhr und da languhriga Teivel oam Fenster soahg. Doch a überläte sich's flink; denn kriega toat a'n doch nich.

„Du bleibst ruhig siega,“ ducht a, „und tutst, als wie wenn Dir die Karnallje ganz egoal wär, und do wird a schunt wieder giehn. Su hoot ar a Ärger und nich ich.“

A zug also a Fuß, dan a schunt drauße hotte, wieder under de Zudecke und plinzelte vo der Seite nüber.

Der Lompe stuzte wull, oder a ließ sich's nich verdriffa und drummelte wetter oan de Scheiba, bale links und bale rechts. Der Willem ruhrt sich nich. 'S zwickt 'n wull ei olla Fingern, und a kochte reen ver Butt; doch a blieb feste. Und richtig, 's woar, als wie wenn inssem Tambur die Geschichte doch langweilig würde; a drähte uff eemol 'm Fenster a Rücken und hoppste nunder.

„Dar wär belährt,“ duchte der Willem und fräte sich. Wie a oder usstiehn und sahn wil, eb a naus ihs aus'm Goarta, do ihs a ooch schunt wieder do. Der Willem sitt ock immer. Hoot doas tuppelt geriffene Lungastücke nich de Stranglitz, die obgefaut und vom Boome gefolln woar, im a Holz gelät, stellt sich hien, zieht de Floppe schief und lät de Pfuta ormsälzig oan a Bauch, wie dozumol, do a oam Boome hoang!

Doas woar zu viel fer dan eim Bette. Dar Hohn uff seine Schiffferei bruchte a Willem su ei de Buust, doß

a a Stiefelknecht derwuschte und durch's Fenster pfafferte, doß's hoagelte und krachte.

Bei dem Schusse war der Lompe vom Fenster pluge verschwunda, als wie vom Blitze rundergeschloan. Freedig sproang der Willem hien; a denkt, a muß 'm olle Knucha eim Leibe geknickt hoan, do siht doas Viech seelenvergnügt uff'm Bäte und frißt 'm de Wintersulloate ob!

„Satan Du!“ schrier der Willem und lodte de Piztole. Doch wie de Haustüre quorrte, do sagte ünse Lompe quar über a Goarta uff a Baum zu und sogte sich fersch Looch, und wie der Willem de Schisse lusplätzte, do macht a freindlich Honneur und verschwoand.

Der Willem schamte sich wie a tummer Junge über seine Niederlage; denn su viel Spoot hotte ju zeitlabas kee Mensch miet'm gemacht, als wie iße doas Viech ei a poar Taga, und doas ungestrost! A ganza Taag simliert a uff an Bloan, wie a da Rujon obfossa könnde. Beim Wasparkoffee endlich, do war a mit sich eenig.

Fersch irschte räumt a's Hulz underm Fenster weg, und, woas de Hauptsache war, eim Tunkelobende do lät a fersch Looch eim Baume — anne Schlinge.

De Derwortung ließ 'n zu kem urndtliche Schlofe kumma, und im die Zeit, wu 'n is Honsel früh aus'm Schlofe gedrummelt hotte, do war a ooch heute munter. A guckt zum Fenster naus. O die Säligkeit! A stackte drinne ei der Schlinge!

„A ihs gefanga!“ schrier a zur Barone nüber, und flink fährt a ei de Hosa und stürmt naus — borbs, doß a'm ja nich ernt noch furtkleest. A frigt da orma Gefangna beim Genicke — wärsch müglich! A fremder Hoase? Fost hätt a'n wieder folln gelon, su derschroak a. A dräht a rim und nim; a besitt a sich vo hinga und vo burna; doch 's bleibt derbeine: a Lompe woarsch wull, ocke blußig nich sei Lompe!

Ein Grunde genumma woarsch eengtlich kee Unglücke nich, doß 'm su fer nisch und wieder nisch a schmucker Brota ei de Pfonne hoppste. Doas soahg a ooch ins Ende ei, und a trug is zitrige Languhr vergnügt ei de Stube, und do a a andern Taag zu Wittliche mit softigem Maule oam Tische soaß und de Hingerbeene beklaubte, do woar a ganz ausgesüht, und a wunderte sich bluß, doß a nich juster schunt monchmol anne Schlinge gelät hotte. A wullde oder is Versäumte urndtlich anoch hulln, und zuwingste jeda Sunntich do mußte a Brota uff'm Tische stiehn.

Dam meesta freilich wulld a sich frän, wenn a senn Kunststücklamacher wär ei der Schlinge hoan.

7. Wie der Rümme Willem is Honsel fängt und doch nich behält.

Die Sache mit dar Brotasängerei wär ganz gutt gewast, wenn's keene Nachtwächter uff der Welt hätte. Doch ei Muppelwitz hott's an Wächter — a hieß Stiegligke — und mit dam stoand der Rümme Willem schunt lange wie Hund und Roze.

Der Stiegligke frigt's raus vo dar Schlinge, und nu wulld a sem Feinde an urndtliche Suppe eibrocka; denn fer Wilddieb wulld a'n derklärn fer der ganza Gemeene. A meldt's 'm Hofeherrn, dar de Joad gepacht't hotte, und dar stackte sich hinger a Schandarm und der Schandarm wieder hinger a Wächter. A sellde gutt uspoffa, und wenn wieder enner drinne stecka wär ei der Schlinge, do selld a's 'm soan, meente der Schandarm, und der nochtern wullda si'n „uff frischer Loat“ obfossa.

Gutt dam Dinge.

Der Willem hotte ei verz Taga seine vier Hoasa ver-spachtelt und lauerte schunt a zweeta Taag uff 'n fünsta. A hotte is Loch eim Baume noch a brinkel griffer gemacht; de Sulloate stoand wundernschien, und a hotte noch awing

Krautblätter gesträt, und do ducht a sicher, doß heute wieder enner eilotscha wär.

„Is Water ihß windig, und is Futter wird schunt knopp draußa; ich denke, heute fängt sich enner,“ meent a zur Barone, wie a miet i'r im a holb else rim obends noch Koffeebunn ausloas; de beste Surte hott a groade nich gekoost.

Do wurd's uff eemol labendig verm Hause; de Türe goang uf, und der Schandarm koam mit a Spörnern reigeklirt, der Stieglizke derhingerhar. Der Willem der Schroak natierlich über da Besuch fersich irschte, vunzemol do 'n der Schandarm gleich uff a Rupp druf froite, eb a der Wilddieb Kümmelel wär oder nich.

„Ich a Wilddieb?“ soate dar verwundert und soahg uff a Stieglizke. Nu woar 'm olles kloar. Kee Mensch stackte hie derhinger, als wie sei Feind, der Wächter, und doas goab'm uff eemol de Karasche und de Besinnung wieder. Dar sol nich triumphiern, ducht a, und wie a Blitz fuhr 'm a Gedanke zur Rettung durch a Rupp.

„Ich, a Wilddieb!“ soat a und lachte; „woas fer a Hons hoot denn die Tummheet ufgebracht? Ich hoa keene Flinte nich ein ganza Hause, vom Kaller oangefanga bis zum Bodem nuff. A Krämer und a Wilddieb! Hoot ma fu woas schunt amol gehurrt!“

„Also, Sie leugnen!“ fuhr 'm der Schandarm ei de Räde und toat gestrenge; „da wärd'n wirsch Jhn' genauere beweisen. Im Namen des Gesetzes: Kommen Sie mal mit! — Sie bleiben hier!“ ranzt a de Barone oan, die natierlich ooch gleich mietgrageln wüllde.

Der Stieglizke fräte sich übersich ganze Gesichte; doch der Willem blieb ganz ruhig, sugoar wie a's merkte, doß menner Seele wieder a Lompe ei der Schlinge stackte.

„Also leugnen Sie noch!“ fuhr 'n der Schandarm oan. „Hier is de Schlinge, und da is der Hase; sind Sie also ein Wilddieb oder nich?“

„Nee!“ soate der Willem, „a Wilddieb bien ich nich.“

„Nun Schwärkanon!“ schrier der andere und durchbohrt 'n reen mit a Dga, „wär hat die Schlinge gelägt?“

„Ich,“ soate der Willem.

„Und warum und weswägen haben Sie die Schlinge gelägt?“

„Doas war ich Jhn' gleich soan,“ meente der Willem. A broach an Haslinger vom Strauche, noahm a Lompe aus der Schlinge und beim Genicke und hieb 'm goar gootsjämmerlich is Lader vul, und dernochtern do ließ an losa. „Du giehst mer nich meh ei meine Sulloate!“ schrier a'm anoch, wie a zum Luche naussegelte.

„Sahn Se, su gieht's jedem Spizbuba, dan ich derwische,“ dräht a sich dernochtern zum Schandarme, dar aus'm Staunen goar nich rauskoam. „Ich nahm a aus der Schlinge und derklär 'm is siebente Gebote recht handgreiflich, und dernochtern schick ich a wieder heem, wu a hargekumma ihz. Mit der Zeit, do spricht sich's under dar Spizbuba-Gesellschaft rim, und ich hoa Ruhe. Und nu giehn Se ock hübsch ohne Wilddieb heem, und wenn Se wieder amol wulln a Korrn obgan, do hiern Se ock uff a Stieglizke-Wächter. Die Dart Wächter koan su blein.“

„Gut-Nacht, meine Herrn! Rummen Se ock recht flink wieder!“ soat a noch recht freundlich, und do ließ a se mit langem Gesichte zur Türe naus. —

„Gott's enn drinne?“ froite de Barone ängstlich, wie a neikoam.

„Nu freilich,“ soate der Willem.

„Dch Goot, och Goot ooch schunt!“ joomert se do; „warn se Dich eisperren?“

„Do müßt ich nich der Kummel Willem sein,“ goab a zur Antwoort. „Die hoa ich mit enner Noase heemgeschickt, die schien woar. Dar Stieglizke-Nasel dar! Oder ärgern tu ich mich doch ei der Seele! Hier ock.“

Und nu derzählt a die Geschichte.

„Mei Ploan woar schunt gemacht, wie ber naußgoanga. Hoot's enn drinne, ducht ich, do hebst 'm is Lader vul, und 'm Schandarme redst de vür, doß ich's mit jedem asu mache, dar ei a Goarta kimmt. Denn 's sullde aussahn, als wie wenn mersch bluß im de Sulloate und goar nich ims Fleesch wär. Und nu denk D'r — wie ich's Beest beim Genicke kriege, do gibt mersch urndtlich an Stiech; denn 's woar doas Golgstücker, is Honsel! Nu hott ich, woas mei Wunsch woar schunt lange; doch woas nutzte mich's, hä? An ala Duorg! Ich hott a ei der Hand und hott a ooch nich! Ich hott a zwischer a Fingern und hätt 'm oam liebsta olle Knucha eim Leibe zermonscht, und doch wußt ich's, doch ich a wieder furtlon mußte; denn anne andre Rettung goab's nich fer mieh. Doas woar anne Höllenquoal, soa ich D'r, wenn's ooch bluß Ogablick tauerte. Und do kochte der Burn ei mer ruff, und ich hoa a gehaun, doß de Voda rimsluga; a hoot mer lee Honnär gemacht, wie a obgoang. Doch woas nutzt mich's? Wenn de Schmerzen weg sein, do lacht a mich aus. Und mit'm Fanga is's jiz fer immer verbei; anne Schlinge torf ich nich län, und wenn ich ooch eene läte, do käm a doch nich meh wieder; denn die Lektion vo heute macht da Halunka noch a Stücke durchtriebner. Jhs doas nich reen zum Gollerausärgern, hä?“

Lange noch hoot a resenirt, der Willem, eb a zu Raste kruch, und de Barone hoot feste mietgehulsa. Jms Ende hottta se sich su ziemlich beruhigt; denn seine Senge hott a, doas Schandviech, und wenn se nischte meh vo-n-im soahga und hurrtta, do wullda se zufriede sein. — —

8. Wie der Kümme-Willem mit'm Honsel is letzte Mol zusommatrifft, und wie doas Beest sugoar noch eim Tude niederträchtig is.

Wuche fer Wuche vergoang. Die Schwolma zuga furt, und de Schworzkroha koama nohnde zum Durse. De

Beeme stoanda do wie de Bajem, und wie der Rümmele Willem amol früh uffstoand, do loag Schnie uff der Wintersulloate.

De Jäger knollta lustig uff'm Felde und eim Busche, doß 'm is Herze eim Leibe lachte; denn bei jedem Schusse ducht a: „Doasmol mag wull is Honsel gemeent sein!“ Denn a wulld a partu im de Ecke gebrucht hoan. Drim ooch meent a zum Bräuer, wie a amol mit der Flinte uff'm Rücka hingerm Goarta rufffoam: „Wenn D'r enner begant¹⁾ mit em weiße Flecke uff der Stirne, do schiß a zusomma, doß a sich streckt uff der Stelle!“ Und do a nu seit dar Schandarmgeschichte vom Honsel nischte meh gehurrt und gesahn hotte, do hielt a'n werkllich fer tut.

Su ducht a ooch amol Durnschtigs früh, wie a ei de Stoadt beenerde wägen frischer Woare. Doß 'm de Zeit nich lang wurde, do überkloppt a sich's schunt burnaweg, woas a a kummenda Monat, wenn's gutt gäng, verdinn könnde. Is Exempel mußte nich schlecht ausgefallen sein; denn a schwenkte uff eemol senn Ruhrstück vergnügt durch de Lust und soang oan und soang. Spoffigerweise woarsch doas Lied: „Was frag ich viel nach Geld und Gut.“

Doch wie a eim besta Zuge woar, do blieb'm uff eemol mitta eim Woorte der Ton ei der Rahle stecka. Denn wie aus der Urde gehoppst koam is Honsel hinger em Boome abür, sochte sich mitta uff de Stroaße und machte Honnär. Dernoachtern dräht a sich pluze im und sägte de Stroaße lang aus, doß 'm Willem de Schnie- und Eisstücke bis oan de Beene prageltha; denn is Schleudern mit a Hingerbenn hott a ju gelernt.

Der Willem hotte de Geistesgägenwort irscht wieder, do is Honsel schunt obsackte, und do woarsch zu spät. Der Wurf mit'm Stücke brucht 'm nich meher ei, als wie anne zerbrochne Krücke. — Wu doas Golgstücke vo der

¹⁾ begegnet.

Stroaße obgesprunga woar, doas hott a nich jahn künna, und drim hielt a bis ei de Stoadt nei a Stuck immerfurt huch ei der Hand, doß a gleich zuhaun könnde, wenn a wieder rübergesprunga käm. Doch der Bompe koam nich meh.

Die neue Lükscheet noach dar langa Pause gries a Willem goar verknucht, und do a wußte, doß sei Lieferante ei der Stoadt ooch Jäger woar, do froit a'n, eb a'm nich an Hund verkeefa könnde, dar uff Hoasa treßiert wär. A hotte kenn übrig, oder a versproach's 'm, doß a'm enn besurga wellde; über acht Tage könn'd a'n hoan.

„Doas trifft sich groade gutt,“ meente der Willem; „denn über acht Tage hoa ich Termin hinne, und do muß ich sunwiesu wieder rei.“

Nu goang a schunt zufriedener heem. Beim Boome vo heut früh oder do pactt a a Stuck wieder krompshoft; doch a Hoase zeigte sich nich.

A andern Durnschtig druf frühzeitlich stabelte der Willem stromme uff de Stoadt zu; denn a kunnd's goar nich derworta, bis a wär a Hund hoan, und merkwürdig, als wie wenn is Honsel woas oahnte, doasmol ließ a'n ganz zufriede.

„Aha,“ soate der Willem, dar wiel mich bluß sicher macha und häbt sich de ganze Niederträchtigkeet uff a Noachmittig uf. Na wort ock, aler Freind, der Optit wird d'r schunt vergiehn!“

Der Termin woar zeitlich olle, und nu lief a noach'm Hunde. Fünf Loaler! Doas woar viel Geld, doch a noahm a; denn a woar ju uff Hoasa treßiert, wie 'm sei Lieferante huch und teuer versicherte.

Wie a sich noch a urndtlich Frühstücke zu Gemütte gejoin hotte, do goang a mit sennex Diana — su hieß der Hund — uff heemzu. Do a der Barone noch anne kleene Mietebrenge keefa wullde, do lief a über a Markk. Raum oder doß a zwanzig Schriete durch de Buda ge-

macht hoot, do wird a freideweiß; der Stuck fällt 'm aus der Hand, und a mußte sich oanhahn, sust wär a imgefolln. Denn ver senn Dga hängt anne Reige tute Hoasa, und der irschte — eene Storre muß a hienfahn — der irschte, a berkannt a uff der Stelle, der irschte Hoase ihs — — sei Honsel!!

„Also ooch eim Tude noch bist de tücksch,“ soat a ganz geknickt, wie a sich hollwäge gesommelt hotte. „Woas soll mer nu der Hund?“

Seine Dahnung woar richtig; der Verkeeser noahm a Hund nich meh zurücker. „Woas gekooft ihs, ihs gekooft!“ meent a, und do kunnd a mit sennex Diana heemschlumpen. —

Wo dar Zeit ob hotte der Willem kee Vertrauen meh ei de ganze Naturgeschichte, und wenn a vo em Tiere hurte, 's wär verträglich, oder samstmüttig, oder geduldig, oder furchtsem, oder suste wie, do meent a blußig: „Doas ihs olles Unfynn; richt's ock ob, do wardt Zhrsch fahn, woas rauskimmnt!“

Wurscht wider Wurst.

1. A Bild vom Andersch Franze, und wie a zu sem ala Meester zum Kindteesa gieht.

A woar anne hagre Seele, der Andersch-Schuster, und vo der Farsche bis nuff zum Zwerbel hott a a übermäßig groß Moaß groade ooch nich. Wenn anne Thüre ocke hollwäge fünf Fuß hotte, do braucht a sich nich zu bucka und wenn a ooch de huche Sunntichmütze uff'm Ruppe hotte. A hotte eemol ei der Jugend is Waxa verpöht, und do muß a ein Alder äbenst mit fenner Statur zufriede sein. Oder wenn a ooch kleen woar, do woar a doch zähe wie anne Biete; a schusterte, doß 's rochte und noahm's getreiste mit'm grißta Labander uf.

Biel schilgemol schunt hott a anne Nacht durchgemacht uff sem Schusterschemmel, und a woar doch immer munter wie a Fiesch. Und doderbeine woarsch 'm egoal, eb a fern schmucke Zunsfer a paar feine Kamaschen mit Gummi-zug und enner finckliga Koppe vurna druffe macha mußte, oder eb a fer a ala Inspekter oan a paar Wasserstiefeln rimregolte, oder eb a em Uxamonne vom Hofe uff de zerpehta ala Pracka a paar große Hestpfoster ufflickte.

Arbeita kunnd a, olles woasde recht ihs, und a hott's ooch neetig gehoot. Meines nee, wie sei Boater, doß a de beeda Fensterloaden fer immer zumachte und nuff zur

gruße Ormee obmorschierte, wie soahg's do aus ei der Schusterklitsche? Berschlättert woar-sche wie anne ale Obst-hütte, doß der Wind durch de Wände pfief, und bei dam ollem woar noch a Heffa Schulden druffe! Und heute? Wie ausm Ge geschält, stiecht's do, neugebacht, hübsch weiß oangeweißt und boar bezahlt! Und olles hott a sich der-schustert, der Andersch-Franze.

De Andersche hissa su ziemlich olle Franze. Usu weit wie de ollerältsa Leute sich atsinna kunnda, bruchte der ältsa Junge ei der Andersch-Familie a Noama Franze su gutt wie miete uff de Welt.

Olle hotta si'n gerne, ünnsa Franze; a woar, woas ma su spricht, a Spadesantel. „Spoß muuß sein!“ meent a, und a machte an Spoß, und a verstoand an Spoß. Se hotta zu garne awing ihra Maatz miet 'm, und über-handzweilen fuhrta se anne Morrdei miet 'm uf. Ober a woar nich uff a Kupp gefallen, und a hoot fenner Mutterch Suh'n immer gut rausgeriffa. —

Dam siebenta Juli woarsch, früh im a fexe, holb sieben rim, do goang beim Andersche die Haustüre uf, und mei Franze koam raus, de Feiertagsklost oam Leibe und is Angstruhr uff'm Kuppe. De Sesse, woas seine bessere Hälste woar, anne Seele vo em Weibe — die Surte gieht dünne — die koam 'm noch amol bis zum Goartatürkla annoch; se fuhr 'm mit der ärshliche Hand im a hucha Riff, doß a hübsch glott woar, und noach 'm a paar Flaumfadern vom Rucke, die se drinne ei der dämmeriga Stube bei der roochniga Petroleumsunze über-guckt hotte.

„Betreesch Dich ode schunt nich, Moan!“ boat se zum Obschiede und fuhr 'm mit der Hand übersch borschtige Gesichte; „tu mirsch zu Liebe!“

„Tummes Gemare!“ soat a. „Ich und betreescha; do kennst De mich doch besser!“

Und nu schub a ob, immer uff Guckelau zu, a dicke Ruhrstück mit der obgebrochne Zwinge ei der Hand.

Ei Guckelau hott a gelernt, beim Meester Mummert. A hotte keene gude Zeit nich gehoot bei-n-im; denn wie der Knieriema schmedt, doas hott a durte ganz genau rausgekrigt, oder gelernt hott a woas, und doas woar de Hauptsache, und derwägen ließ a ooch nischte uff senn ala Viehrmeester kumma.

Nu woar der Sturch uff eemol eigelährt bei-n-im, beim Mummerte.

A schinnsta Pusten hoot der Sturch gewieß nich, woas der richtige Klopfersturch ihs nämlich. Sie wiel an Junga, und Ar wiel a Madel; zu dam kimmt a zu uste und zu jem zu wing; zu em kimmt a zu pluze und zum andern zu langsem — 's ihs kee dankboares Geschäfte nich, doas.

Beim Mummerte hott a nu ooch viele Joahre getoan, als wie wenn a's goar nich wüßte, doß an Schustermeeester Mummert hoot uff der Welt, und jiz uff eemol do woar a do. Die Freede oder! Der Keenig koan sich nich meher frän, wenn der Kronprinz und a kimmt oamorschiert. A wär bale übergeschnoppt, der Mummert, ver Freede über da klen, stromma Junga, dar sich ei sennex Wiege equottiert hotte.

Nu hotte ünse Franze an feina Poatabrief gekrigt. Is' also a Wunder, hä, wenn a sich heute ei a Stoaat geschmissa hoot? Zuirschte macht a nu schunt sapperlot lange Schriete, oder wie a amol uff seine Zwippel ei der linka Westatosche geguckt hotte und a merkt's, doß a noch viel zu zeitlich hienkäm, do ändert a's Tempo, und a noahm sich Zeit.

Aster flinker goanga de Gedanka hien und har, und do tauert's nich lange, do woar a mit sich salber eim schinnsta Tischkursch; 's mußta goar schiene Gedanka sein; denn su monchmol do schnact a goar freedig mit a Fingern ei de frische Murgalust nei.

„Franze,“ meent a, „doas ihs keene kleene Ahre, die dir der Mummert heute oantutt. Wie viele hoan nich ooch bei-n-im gelernt; se sein älder als wie du und tüchtige Meeſter, wie der Schwenderling Anton ei Quickendurf, der Grieger Korle ei Pulſch-Neudurf, der Moier Gootlieb ei Quanzdurf und der Soft Willem ei Schiederwiß, und geroade ich muuß kumma und a klenn Mummert über a Toſſteen haln! Franze, doas ihs anne Ahre fer dich, ihs doas!“

Su woar a uff de Granze gekumma zwischer Plinzwinkel, wu a äbent wohnte, und Guckelau. Durte ſtoand ſchunt viele Joahre anne ſteernerne Saule mit em Bilde. Doas heeßt, is Bild woar ſchunt lange nimmeh druffe; denn der Wind hott's amol ei der Nacht runderbeſurgt, und ſeit dar Zeit woarſch weg. Dan ſeine Stelle hotte ſich oder anne Hulztuffel eigefunda. Wull hundertmol ſchunt hott a ſe gelafa, der Franze; ſelden, doß a verbeigoang, und ſu loas a ſe ooch heute:

„Alhier ſtarb 1845 am 7ten July Auguſtin Strangfeldt, gewef. Schaffer aus Schöndorff; derſelbe verunglückte bei einer Kindtauffuhre im Alter von 49 J. 7 Mon. 2 T., welchem Gott die ewige Ruhe verleihen wolle.“

„Dam 7. Juli, oam 7. Juli!“ duchte der Franze; „doas ihs ju heute jährig! Und uff enner Toofreeſe woarſch? Do möcht ma ju urndtlich abergleebſch warn. Is wird doch nich“ — — — A ſoate de Gedanka nich aus, die a hotte, und ſtiewelte wetter uff jenn Poataſtand zu.

2. Wie der Andersch Franze vom Kindteefa heemgeht, und wie's 'm groade aſu dergieht als wie 'm tuta Auguſtin.

Is Kindtofa! Na die Luſt! A richtiger Kindlavoater, dar ſchofft ſchunt eemol urndtlich ei, und der Mummert

ei sem Glücke, dar hotte sich als sulcher gezeigt. Du meine Gütte, hott's do Arbeit fer de Zähne und fer a Schlung! Do hätte der Noah ei senner Leerorche uff acht Tage genung gehoot. Der Franze toat ooch gutt Bescheed und fokte seine Beißmaschine ei Bewägung, als wenn und a hätte gleich derhinger verz Tage Foste. Bluß beim Trinka noahm a sich zusomma.

„Betreesch dich ock nich, Moan; tu mirsch zu Liebe!“ Doas Woort vo senner Sesse goang 'm nich aus'm Kuppe. 'S woar 'm, als wie wenn ihm die poar Wärter immerfurt ver a Dga rintangta. Freilich hielt die Sache uff de Längde nich oan. 'S woar su wie mit em Lichte, doas eem ei der stoockfinstern Nacht begant. Zuirschte sitt ma's lange Zeit, und 's kimmt eem nich aus a Dga; dernoachtern verkrickt sich's schunt monchmol hinger de Beeme, und 's wird immer klenner; noch eemol oder zweemol tunkt's wie a glühniges Würmla aus der Finsterkeet uf, und weg is's. Der Franze hotte bale ganz und goar der Sesse ihre Woorte vergassa und suf, als wie wenn a gleich an Maga hätte wie a Riese, und beschlicferte sich ganz verknucht.

Verwundern freilich torf's eem nich; a woar halt zu siehr eim Glücke. Der „Gebotter“ ganz besundersch, dar staekt 'm eim Kuppe. Der Mummert, sei aler Meester, spricht zu-n-im „Gebotter!“ Wie lange woarsch har, do soat a „verknuchter Kroop!“ zu-n-im oder: „Du verbuste Kräte!“ oder goar: „Dorre, du kriewatschige!“ und heute spricht a Gebotter! Nee, doas mußte a anderer sein, dar do nüchtern blieb, bluß nich der Franze.

Uff'm Heemwage koam's irscht richtig zum Durchbruche. Bale soahg a sich de Beeme uff dar Seite oan, bale uff jerr; a goang de Stroaße langaus eim Zickzack als wie a langsamer Blitz. Monchmol goab's 'm nu schunt an innerlicha Schipprich, doß ma duchte, a mußte jeda Dgablick ei a Stroßagroaba nunder wulteschieren. Ober a derhielt sich.

A schienes Bild goab a freilich groade nich ob. Der Mond hoot bluß eemol rundergeplinzelt, und do hott a ooch schunt genung; a zug sich anne grüße Wulke verschgeschwullne Gesichte und soahg uff de andre Seite.

Bei der Saule, wu der Strangfeld Augustin verunglückt woar, durt wulld a a fleewing verblosa. Wenn a fuster groade ei der Nacht nich zu siehr fursch woar heute kannt a keene Furcht.

„Bruder Augustin!“ ruft a'm tuta Schoffer, „Bruder Augustin!“ — do goab's 'm halt uff eemol an innerliche Schubbs, doß a uff de ale Saule zuraante, als wie wenn a se gleich ei Grund und Boden stußa wellde.

'S goang 'm salber schunt awing zu weit; drim versucht a's und wullde oanhahn und bei dam Hoagels-Avancierem de Saule imormveln. Is richtige Reglement woar oder weg; a gries bernaba, und do a durte nisch Festes nich derwuschte, do mußt a halt, eb a nu wullde oder nich, anne schwierige Übung macha: a Ruppssprung nämlich über a Stroßarand nunder. Und do ma dan garne eis Wosser macht — is Glücke woar 'm günstig — do woar ooch a ganz hübscher Timpel durte. Wo der Saule nim woarn nämlich de Wiesa wo da beeda Rupperchdörfern; se loaga tief, und do hott's Teiche und Schilftümpel genunke.

Zu viel Wosser woar groade nich drinne, oder fer a Franze woarsch äbent schunt zu tief. Beim Mummerte hott a sich doch a Maga ganz gehärig noß gemacht, und 's gruselt 'm nich; die Rässe dahie kunnd a nich verknusa.

Wie a sich aus'm Schlomme hollwäge wieder rausgemudelt hotte — is kale Sturzboad hott 'n a fleewing doch zur Besinnung gebracht — und wie a wieder uff beeda Füßsa stoand, do versucht a's und wullde oam Rande nuffkrobblen; oder ei ferner Tuselei schlug a de kunträre Richtung ei und turkelte mitta ei a Tümpel nei,

wu de Jauche noch awing tiffer woar wie durte, wu a a Schlomm zuirschte ufgeruhrt hotte.

Nu frigt a's mit der Angst, und a foang van und pläkte, woas der Holz hielt. Uff eemol do versucht a sich mit'm Fusse eis Ruhr; a knickte zusomma; is Wosser lief 'm eis Maul, und do woar a stille. — — —

Wie a wieder zu Berstande koam — ei der Murgadämrrung woarsch — do loag a derheeme eim Bette. De Sesse soaß naberm und treugte sich mit'm Schürzazippel de Dga ob; denn 's grief i'r goar gehärig eis Herze, doß ihr Chekriepel uff su hundsfittsche Weise sullbe eis Groas gebissa hoan.

Sitze freilich do woar de grifste Angst verbei. Wie a'n Tosse heeßa Koffee nundergejoat hotte, do derhullt a sich flink, und im a achte rim do woar a wieder uff a Bemm.

A hurchte schien, doß 'n der Urvoan-Stellmacher und sei Geselle eim Wiesatümpel hätta schrein hiern und doß si'n eim Ruhre gesunda und rausgezoin hätta; sei Stoatsoanzug wär asu gutt wie futtsch, und der huche Riff wär überhaupt nimmeh zu finda gewast.

Do kimmt uff eemol is Botaweib reigestürzt, de Honnlore — sie woar Wittbe und schielte uffs linke Doga — wie besassa koam se reigestürzt: „Meines, meines ooch schunt, is's denn werkllich richtig, doß der Meester Andersch tut ihz, dersuffa eim Wiesatümpel?“

Se woar kaum fertig, do koam a rei, der Meester Andersch; a woar amol nausgeganga und hotte de ale Schnupptobaktuse uff a Mist geschmissa, weil se bei der Wosserpartie ganz zerweecht woar. Nu braucht se irscht keene Antwort, wie si'n leibhostig ver sich soahg.

„Nu aber,“ schrieg se, „woas tausend sol denn doas do heeßa? Uff der Tuffel stieht doch, Meester, doß Ihr tut seid, dersuffa eim Tümpel uff der Granze.“

„Ich dersuffa? Uff woas fer enner Tuffel denn?“
 froite der Franze.

„Nu beim derfoahrna Augustin!“ berklärte die Sonnfore.
 Woas blieb 'n andersch übrig, als wie se mußta's
 gleeba. Oder a wulld's mit eegna Dga sahn, und do
 goang a naus zur Unglücksfaule. De Sesse goang na-
 tierlich miete; denn alleene liß si'n nich meh durthin giehn.

Und verhostig! A traut senn Dga nich; a dicker,
 schworz oangestrichner Pfoahl stiecht do naber der Saule,
 de Forbe woar noch noß, und anne Tuffel ihs droan,
 und weiß uff schworz stiecht zu lasa:

„Allhier in diesem Teiche fand ein-
 en samsten Tod 1880 am 7ten July Franz
 Andersch, gewes. Schuhmacher aus Plinz-
 winkel; derselbe verunglückte auf ein-
 em Taufgange im Alter von 29 J.
 8 Mon. 3 Tg., welchem Gott die ewige
 Ruhe verleihen wolle.“

Nu sulche Strangstücke! Und do hotta se ooch noch
 senn hucha Gutt, besetzt wie a aus'm Wosser gekumma
 woar, uba druf uff a Pfoahl und a Ruhrstück hinga oan
 de Tuffel oangenoaht!

„Na wort' oß, Stellmacher!“ soat a; denn war sulld's
 denn andersch gewast sein? 'S hott's ju kee Mensch nich
 gewußt, und wie wär denn de Tuffel noch ein Finstern
 nausgekumma bis uff de Granze?

A rieß a Pfoahl aus der Urde, doß a nich noch
 länger stiehn blieb zum Spoot und segelte, doas unglück-
 sällige Geschreibsel uff'm Rücken, verbust uffs Durf zu.

A ärgerte sich nu schunt ganz verflumt über die Ge-
 schichte. Der schworze Danzug zum Guckuck, der huche
 Riff futtsch, holb derfroern ein Tümpel, a Maga vul
 kales Wosser, und nu noch dar Spektakel! Nee, ihr
 Leute! —

3. Warum der Stellmacher olle Sunntige Treibjoad macht, und wie 'm der Andersch Franze a lehta Norrustreech heemgezohlt hoot.

Der Stellmacher wohnte eim Niederdurfe bei der Schulzalusche. Sei Schäfla hott a eim Treuga; denn a hotte de Zeit über, doß a stellmacherte, schunt moncha Toaler uff de huche Kante gelät. Irstentens goang sei Hamprich immer gutt, und a verstoand's ooch aus'm ff, und zweetens hott a dernababei ooch de Bauern gutt behumpft. A woar weit und breet der eenzige Stellmacher, und do mußta se halt de Woare nahma, wie se se krigta, und woas a nich vo neuem verdiente, doas krigt a bei der Repratur.

Seine Ale hieß Beate. Se woar anne Waise und hott 'm nischt nich mietegebrucht ei de Wertschoft, zur Nut a poar Plänzla Bette; se woarn ooch dernoach. A hott sich se aus Liebe geheiroat't, wie a meente. „Denn,“ soat a, „woas sol ich mer wägen enner Reicha de Stiefelsohlen oblosa; ich hoa's ju nich neetig,“ und do noahm a sich äbent de Beate aus Liebe.

Freilich hott se de Liebe mährschtenteels bei-n-im gemacht; denn se verstoand's druf zu losa. Doas Gewärge und Genottsche bluß, wenn a amol hienkoam! Lußt mich zufriede, fer jeda wärsch nich. 'M Urboan pos't's; a hotte vo jehar woas Süßes gerne, und su hott si'n halt mit der Zeit rimgekriegt, und se wurde de Stellmachern ei Plinzwinkel.

Und wie se beim Bräutma immer Überwoffer gehoot hotte, su hott si's ooch beim lieba Monne, und 's tauerte nich lange, do hotte sie de Hosa oan. Se spielte de irschte Geige und goab a Takt derzune mit'm Pantuffel. Hadjeh Stellmacher! Oder a merkt's nich, zuwingste wulld a's nich merka, und a kunnde eem goar verknucht kiewig kumma, wenn ma'n awing mit der Beate ufzug.

Ges oder mußt i'r der Reid Ion: uff'm Pusten woar-sche-Urdnung woar ein Hause, Pruppertee und Keenlichkeit, doß se narnt nich besser sein kunnde. Doas Ringespucke bohien und durthien, doas hott si'm urndtlich obgewähnt.

Bunzemol uff de gude Stube do hielt se schunt große Stücke; keene Kinder hotta se nich, die drinne ringekärmelt wärn, und do goang's. Do turste ooch keene Fliege nich drinne sein, und doas woar su 'm Ala sei Pusten: de Fliega mußt a rausjoan oder tutschlon.

Sunntigs früh woar immer große Treibjoad; do goang a mit der Iaderna Fliegaplattsche wull anne ganze Stunde lang ei der Stube uf und ob und schlug groß und kleen tut. A wußt's, doß der Beate a Gefollen dermiete gemacht wurde, und do a'r werkllich immer noch gutt woar, do macht a sich's zum Pläsiervergnüga. —

Da em Sunntige früh im a achte rim, do soaß ünse Stellmacher groade ei der guda Stube verm große Spiegel und holbierte sich.

A holbierte sich nämlich alleene. Susste hott's der Flugschüze gemacht. Do dar ver eeniga Bucha, groade wie a enn ei der Mache hotte und ei senner Fiesasche rimgratschte, wie a do uff eemol blomächtig wurde und praaz insiel und dam orma Karle de Noase holb ob-schniet, seit dar Zeit holbiert sich der Stellmacher selber.

Also a soaß verm Spiegel. Is Gesicht hott a eige-feest fer dreie. A woar ganz glücklich; denn a hotte äbent wieder kägen doas Schwärnotszeug, de Fliega, an sieg-reicha Feldzug unternumma, und wie a de Plattsche wieder ei a Winkel läte, do wußt a's ganz genau, ooch nich eene meh woar ei der Stube, zuwingste keene labendige nich. A wußt's also ooch, doß 'n de Beate heute wieder amol urndtlich rausstreicha wär, und a fluschetle schunt burna-weg — bunzemol do heut Besuch aus der Stoadt koam, Verwandtschoft vo ihm. Se hätte sich tut geärgert, wenn und's wär nich olles propper gewast. Se wußt's ganz

gutt, doß se nich groade zum besta oangeschriebe woar; a hätte künna anne andere Partie macha, meenta se, und do woar-sche verknucht uff'm Tomme. Und der Urboan hotte heut anne Ahre neigelät, und a wulld i'r behilflich sein.

A hotte groade a zweeta Striech durch de Seeßschlacke ei sem Gesichte gemacht, do kloppt's oan, und war foam rei? Der Andersch-Franze, an Saak underm Drme.

„Du, Brüderla,“ soat a, „ich muuß heute nutwendig nei ei de Stoadt; ich hoa oder woas vergassa derheeme, und ich möchte a Saak heut zum Sunntige nichmeh durch's Durf nuffschleppa; koan ich a nich bei dir awing eilän?“

„Recht garne,“ soat dar; „lä a ock hinger a Ufa.“ Und der Franze lät a hinger a Ufa.

„Ich bien gleich wieder do,“ meent a noch, und do schub a ob.

Der Stellmacher rückt sich wieder zurechte beim Spiegel und holbiert sich wetter.

Raum hoot a wieder zwee Striche uff'm linka Wange gemacht, do fährt a zusomma, doß der Stuhl knosterte: Gene Fliege! Und noch eene, und wieder eene! Ja, ee sulch Beest ihs sugoar su treiste und setzt sich ver senn sahniga Dga uffs Seesenappla. Wie a sich vo sem Schrecke awing derhullt hotte, do überkoam 'n de Buust.

„De Plattsche! Wu ihs de Plattsche?“ sproang a uf. Doß a sich ei der Nasche eis Wange geschnieta und is Seesenappla rundergeschmissa hotte uff a neua Teppich — a woar a Geburtstagsgeschenke und heute wägen 'm Besuche is irschte Wol usgebritt — doas merkt a nich. Dcke de Plattsche wulld a hoan, de Plattsche, doß a die Bande derschon künnde.

Bier Fliega, ducht a, die trifft ma, wenn ees awing sig ihs, uff eemol; bluß flink, su lange wie se beisomma sein. Bier Fliega? Ja plumpe! Wie a hientimmt oans Fenster, do seins i'r zuwingste verzig. A denkt, a muuß

ei de Urde sinka; seine ganze Freede ihs weg, rogakwahl verturba, und nu locht 'm de Golle, und a pflöstert under doas Gepäwel nei wie tulle. Oder aster meher doß a pflöstert, aster meher, doß i'r neue azusliega.

Zuirschte olle Fliega tut, Türe und Fenster zu, und jize ihs uff eemol de ganze Stube wieder vul? A kennt sich nich meh ver Butt und hebt wie bejassa rim und nim. Bale ihs a ei dar Ecke, bale ei jerr; a sitt nim-meh, wuhien doß a hebt; a hebt halt. Der schiene, große Spiegel ihs schunt ganz gemacht. Jonas nee, woas fer a Ende sol doas nahma?

Do fängt ooch noch zu guderlechte, doß der Spektakel goar vunt groß wird, der Wecker ein Seeger oan und klingelt. Ber eeniga Taga hott a amol zeitlich uffstiehn wulln, und do hott a'n uff viere gestallt, oder a hotte nich gemurt. A Schlag mit der Fliegaplatsche hott 'n jize munter gemacht, und a klingelte lustig under a Spektakel nei.

Da Sumß hiert de Beate.

„Moan, bist De verruckt?“ reßt se de Türe uf. „Du hust wull wieder amol ei Denner Drähnigkeit is Fenster uff gelon!“ Und de Hände überm Kuppe schlät se zusomma, wie se de viela Fliega sitt und do und durte die kleun groa Punkte, die se su gerne zum Dandenka hingelton.

Se wullde schunt urndtlich luslän miet'm, oder wie se sich 'n eega betracht'te und se soahg's, wie a ei der Bredullje¹⁾ woar — de Plattche holb zerflackert ei der rechta Hand, is Bolbiermasser ei der linka, is Gesichte vul Seeffschaum und uff'm linka Wange mit Blutte bemonscht, do krigt se Mitleed miet'm, und se muß sich haln, doß se nich lachte.

¹⁾ Angst, Aufregung.

Und nu woar-je kurz resulwiert. Naus rannt se ei a Goarta, und zwee hübsche Zweige vom Fliederstrauche brucht se rei; Türe und Fenster riß se uf, und nu wädelt se, woas is Beng hielt. De Fliega oder wurda halt nich olle.

Do kimmt de Beate bei ihrem Gewädel ooch hinger a Ufa.

„A Saak? Moan, wu ihs denn dar Saak har?“ froit se.

„A gehiert 'm Andersch-Franze!“ soat a.

„M Andersch-Franze, dam Noornstücke?“ schrier de Beate, und do hott si'n ooch schunt ei der Hand und gukte nei.

Und woas woar drinne? Nu zuirschte noch a Schworm Fliega und wetter hinga a Hessa hübscher, weecher Schmärquorg!

Si je woar de Hexerei raus. A hotte derheeme ufgestallt, der Andersch-Franze, uff de Fliega. Uff frische Weechquorg sein se nu schunt happig, doas wußt a, und do hott a halt an Hessa neigeklascht ei a ala Saak. Sugoar Farinzucker hott a derzune gesträt, und doß de Fliega und se kunnda nei, do hott a a Saak mit eeniga Hölzern angelweit ufgesperrt. Und do a hübsch vul woar mit Fliega, do hott a a Saak zugemacht, und beim Stellmacher, hingerm Ufa, do hott a'n wieder ufgemacht. Ma fellb's nich gleeba, und doch 's ihs woahr. Wu kee Deitschel nich hienduchte, durte hotte der Andersch-Franze hiengeducht.

Ma bies fruh, Franze, doß de nich do woarscht, wie de Beate und se frigte deine Tütschheet raus, bies fruh! Du häst kee Dge gesund eim Kuppe derhaln.

Dam Urboan oder hott a sich gutt gerächt; dar wird 'm keene Tuffel meh oan a Granztümpel seza.

Knurpel-Fernand und de Ente.

1. Warum der Fernand uff seine Beene biese ihs, und wie a Harichkupp fümf Toaler wart ihs.

„**B**esser, awing tump sein, als wie krumme Beene hoan!
Ma ihs zum Honsemonne gemacht zeitlabas.“

Su hoot der Knurpel-Fernand uste gesoat; oder keemol hott a su a bieseß Gesichte derzune gemacht, als wie heute, do a früh im a achte rim de beeda Stalza langsam aus a Fadern gejoin hotte und miselbrählig¹⁾ uff'm Bett-rande soaß.

„O die Strangstücke, die!“ soat a und guckte links und rechts eis Portmonnee, doas a sachte aus a Gosa uff'm Stuhle rausgegrammelt hotte. „O die Strangstücke, die! A Zweebiehmer und a Pfennig! Nee, 's ihs a reener Spektakel. Mei schienes Geld! Wenn doas meine Aie wüßte! Sugoar der Siegestoaler, dan se mer oan Weihnachta eigewexelt hoot zum Christbeschärschel, dar ihs weg!“

A stemmte de Ellboga uff de Kniee, stükte a Kupp zwischer de Hände und simlierte. Schiene Gedanka kunnd a's nich sein; denn sei verbrummes Gesichte wurde immer finsterer, bis a imsende ganz und goar grätig wurde.

¹⁾ verärgert, verstimmt.

„O ihr verfluhta Beene!“ schlug a sich uffs Knie und schmieß a Watscher uff de Diele. „Ihr seid mei Unglücke! Gruß und kleen macht Kareffen¹⁾ miet eem, als wie wenn ma fer Boijaz²⁾ uff der Welt wär.“

„Und wie kumm ich groade derzune!“ sproang a verbust uf und stompte mit'm Fusse uff de Urde. „Wie kumm ich groade derzune, doß ich keene eenzige groade Knuche under mem Leibe hoa, hä? Bien ich nich ooch a Mensch, asu gutt wie der lange Nudel-Theodor und der drähnige Zwippel-Korle und wie die andern Gamel olle heeßa, hä?“

„Ober wort ok,“ bollt a dernochtern de Hände und drohte zum Fenster naus, „wort ok, ihr Kujone; nu ihz der Spöß olle — jiz trumps ich uf!“

Su lief a a fümf-, seymol ei a Underhosa ei der Stube verbust hien und har, oder wie a a Schlofruck oangezoin hotte, und a hotte die krumme Gägend, uff die a su grimmig woar, uff die Weise zugebacht, do läte sich der Sturm peapee wieder, und a zug sich sachte vunt oan und goang zur Mutter Koffee trinka. —

Der Anurpel-Fernand woar vo Natur aus engtlich Lichtlamacher. Do 'm oder iz Geschäfte, wie a sei Schäfla eim Treuga hotte, zu stork uff de Brust ful, do hoang a de Professijon oan de Wand. Holb labt a vom Gelde, und holb woar a Agente fer anne Versicherung. Do'm der Dukter nu gesoat hotte, doß a olle Tage seine regällere Bewägung hoan müßte, do hott a sich uffs Kägeln geschmissa. Draußa eim — — na, eim „Bloa Kürbse“³⁾ wull ber joan, denn a wär biese sein, wenn ich's goar zu genau verrotta tät — also draußa eim „Bloa Kürbse“ do troaf a anne gemüttliche Gesellschaft, und do urgelt a olle Obende vo der „Hummeri“ über de Uder naus und

¹⁾ Spott.

²⁾ Hanswurst, Bajazzo.

³⁾ Kürbis.

schub senn Stomm. Freilich machta si'n wägen sem krumma Ündergestelle regelmäsig zur Wachtel; seldom doß a amol ungeruppt heemkoam.

Su hotta se ooch gestern geschuba und derzune gepichelt bis im a holb zwölfe rim. Wie's olle woar, do wusch sich der Fernand flink de Hände, bezoahlte sei Teel und wullde obschieba. A hotte heute su ziemlich Ruhe gehoot, und do wußt a's schunt, doß do de Stichelei noach'm Schieba desto schlimmer lusgoang.

„Halt, Patron, immer retour!“ derwünscht 'n do ooch schunt der dicke Sägner, woas der Aneipjeh woar, hinga und fuhr'm mit'm Finger durch a Ushenker, dar 'm über a Ruckroaga a Stücke ruffstoand. „Immer retour! Pulscha Urlaub gibt's hie nich.“

„Luß a doch losa,“ soate der Zwippel-Korle; „lange wird a nich sein, do brengt 'n der Wächter wieder rei; denn sulche Beene duldt de Pullezei uff der Stroaße nich!“

Nu woarn se druffe uff'm Thema.

„Doas stimmt,“ meente der lange Rudel-Theodor; „doas stimmt wie a Mäßla Pflauma. Nee Fernand, Du hust doch zu unvernünftig krumme Stalza!“

Und der Sägner sozte derzune: „Ma muß sich wundern wie Du is Losa gelernt hust.“

„Och Du Sulloatsch, Du,“ wurde nu der Fernand giftig; „verlechte hoa ich se groaderner als wie Du! Ich lose ooch nich zahmol zum Schneider wägen a poar Hosä als wie Du, doß a mer-sche ock recht weit macht uff eiwendig zu; nee, ich troa se oan a Benn langnunder, wie's de Natur verlangt und andersch nich.“

„Nu, wenn's bluß oan a Hosä ligt,“ lachte der Machunke-Bander, dar früher ser Inspekter uff a Muppelwizer Feldern mit senn schiefsa Obsäsa de Klumpa zertrat, „do konnst D'r ju a poar Hosä vom Kratschmer oanziehn. — Gest, Sägner, wenn a's hoan wiel, do gibst 'm sugoar de neua Leimthosa; die sein weit wie de Säcke

— se fladern ein Winde wie anne Joahne. Die sein uff einwendig zu geschnieta; doas wär woas fer Fernands Beene!“

„S wird Dich nich viel nuga,“ meente der Nudelthedor und noahm 'm derbeine a Butt vom Kuppe und hoang a nuff oan de Ufaecke, wu der Fernand nich hienlangte. „Zieh D'r de Hosa oan, wies De willst; su viel bleibt zwischer Denn Benn immer noch Luft genung, doß Machunkes „Flambo“ durchspringt, ohne doß De och bluß an Rühran fühlst.“ —

„Woas, der dicke Flambo!“ bies der Knurpel uff da Speck och gleich oan. „Bist De verruckt! Ich wees, doß meine Beene keene Linjale nich sein; oder doas wees ich och, doß dar Hund nich durch koan. Do kenn ich meine Beene besser!“

„Satt och, satt,“ lachte der Machunke, „der Fernand frigt Krien! Du denkst wull, de Butt wird D'r de Beene gleiche ziehen? — Nee, ängst Dich nich. Poß amol uf, wie a durchpfeifa wird. Flambo, hier! Also — hopp!“

Der Flambo koam wull under der Banke avür gewädelt, oder durch mucht a nich und do mughta se überm streecheln und schirga wie se wullda. Der Fernand fräte sich natierlich, und die andern woarn ärgerlich.

„Ufgepoßt!“ meente do der Machunke und noahm senn eechna Stuck; a hielt a ver Knurpels Beene und rufte: „Flambo, hopp!“

Doch der Flambo, dar fuste zahnmol hingernander drüberhoppste, toat wie tump und blieb uff sem Flecke.

„Schandviech, verknuchtes!“ resenierte nu der Machunke. „Macht a mich nich reen zum Spoot! Suster hoppst a wie a Kunstreiter, und heute do stieht a boofbeenig do, als wie wenn a nich uff dreie zählen könnde.“

„Der Hund hoot halt meher Verstand als wie ihr,“ stichelte der Fernand. „Dar wiel sich bluß nich a Schardel oan menn Benn eistufa; denn a weß, doß a nich durchkoan!“

„Woas, nich durch!“ koam jikhunden der Machunke ei de Hige; „doas viel ich amol sahn; a muß durch.“

„Und ich wette fünf Loaler!“ proahlte der Fernand. „A muß nich durch! Sie sein se,“ und do lät a die fünf Loaler uff a Diesch.

„Dangenumma!“ grunzte der Zwippel-Korle, der Schworzwiechhändler, dar nich gerne viel redte, und läte seine grüße Tolpe uff de Silberflecke druf, doß och kee Rand meh avür guckte. „Ich hal i'r fünfse dergägen.“

Der Fernand derschroak fer a Ogablick doch awing, oder a hotte seine Karasche flink wieder, vuzemol do der Flambo, dar äbent mit der rechta Hingerpsute hingerm Uhre a poar Flühen is Laba schwer machte, goar kenn Mumm zu dar Hoppserie zeigte.

„Flambo, allo — hopp!“ läte nu der Machunke-Bander wieder lus. „Flambo, feste; allo — hopp!“

Doch der Flambo toat wie tump; a wädelte wull links und rechts und samperte hien und har; doch durch mucht a nich: 's woar, als wenn's 'm schanierlich wär.

Verlechte hoppst a lieber vo hinga, duchte der Machunke und a noahm a nim uff Knurpels Nordseite und ruste wieder: „Flambo, allo — hopp!“

Doch der Flambo rannte vo salber uff de Berderseite zurücke und summelte wieder sachte hinger a Uhren.

Nu soang der Fernand goar oan und krähte reen ver Übermutt.

„Ihr Kasser, Ihr!“ lacht a, stemmte de Hände ei de Seite und ließ peapee die Füße lucker, die a bis jize krompshost oansomma gepreßt hotte. „Ihr Kasser; do hott i'r wieder amol fünf Loaler zu viel gehoat! Zwickt ock Guern Kunstreiter ei a Schwanz; verlechte ihs a awing schläfrig.“ Und dernoachtern, do soang a goar vunt oan und hehte salber: „Flambo, feste! Allo — hopp! Flambo, allo“ — — —

Is letzte Woort derstorb 'm eim Maule, und wie Lots Weib stoand a uff eemol do; denn a woar durch, der Flambo! A woar durch!! Wie besassa woar a uff eemol ufgesprunga und durchgesaut!

Und woas woar schuld droan? Nischte als wie a lumpiger Harichkupp! Uff die woar a nämlich tressiert, der Flambo. Doas fuhl 'm schlaua Sägner ei; a hullte aus der Küche an Harichkupp und hielt a'm Krause vo hinga durch de Beene. Der Flambo soahg's — hopp's! — und der Fernand hotte die fümf Toaler verspielt.

Natierlich woar nu der Spektakel groß. Die andern lachta und prüllta, als wie wenn se a Ferschtentum gewunna hätta, und der Fernand roaste und waterte, doß de Wärter unnar anander derstiffa. A wellde sei Geld wieder hoan, schrier a; a hätte blußig Spoß gemacht; ooch hätt a de Füße nimmeh beisomma gehoat, und woas 'm fustier noch olles eiful.

Doch doderbone schrieb Paulus nischte; is Geld woar weg! Nu wulld a furtlosa. Do oder der Zwippel-Korle meente: „Enn Toaler reiß ber oan. Sägner, an Ufsoage! Oder Echtes, verstichst De, vo Kifling!“ do blieb a do, doß a zuwingste woas vo senn fümf Toalern hotte, und a pichelte feste miete.

Do se endlich Feierabend machta, do woarn se zugericht als wie de Timpelkräta. Wie a heemgekumma woar, doas wußte der Fernand nich. Subiel woar 'm bluß noch kloar, doß se sich über de Uder oan a Hända gefuhrt hotta. „Denn,“ hotte der Nudel-Theodor gesoat, „wenn enner nunderfällt, doß bersch wiffa.“ — —

2. Wie der Fernand a großes Entaausschieba mietemacht, und woas a derbeine gewunna hoot.

Su woarsch 'm berganga gestern Obend, 'm Fernand. Kee Wunder also, wenn 'm heute moadig schlecht woar,

und wie 'm goar vunt seine Me a Zupp gemacht hotte, do hott a Roater oan Leib und Seele.

Dodervüre wulld a sich oder heut obend oan da Schwernotskerln rächa; denn heut obend woar beim Sägner Entaausschieba. Dodruf hott a sich schunt a poar Bucha lang gesottelt. Do wulld a amol an Schub macha! Na wort ock, ihr Strangstücke! — Mit a poar Enta kundd a ju ooch seine biese Knurpeln mit em Schlage wieder gutt macha; denn anne sette Ente oafß se fersch Laba gerne, und se woarn jitze anne rare Woare. —

Lange schunt, eb de andern koama, do woar der Fernand draußa eim „Kürbje“.

„Na, brengst De meh?“ lachte der Sägner und wackelte derbeine mit'm Dauma als wie beim Geldzählen.

„Su denkt Ihr,“ toat der Fernand do wichtig. „Brennga? Nee, hulln kumm ich mer; heute obend do lach ich!“

Wie a drim uff de Kugelboahne koam, do wurd's urndtlich gehalle ei sem Gesichte. A goang bedächtigt uff'm mittelsta Brate naus, schnoppte a poar Steenla runder, stallte de Kägeln uf, peeßte¹⁾ dernochtern de Kugeln der Reihe noach durch, bis a de richtige hotte, und machte zwee Probekugeln.

Hübsch soahg's nich aus, wie a de Kugel su uff de krumma Beene zuschwenkte; denn a schub mit olla beeda Hända, oder is Glücke wulld's, doß a zweemol olle neune schub, und nu woar a sälig. A rieb sich vergnügt de Hända und lunterte zum Entastolle nüber, indäm doß a sich durt jenn Brota schunt vurnaweg aussucha wullde.

A schmunzelte recht, wie a die fümf quotschiga, breetploatschiga Dinger soahg, die der Sägner gemäst hotte; vunzemol a Schworzschecker, dar stoach'n eis Dge.

¹⁾ prüfte das Gewicht.

„Der weiße Entrich ihs ooch nich schlecht,“ flüschelt a; „meine Sophie hoot de weiße Enta ooch gerne. Oder irscht muuß ich a Schworzschecker hoan, und dernochtern do fottel ich mich uff a Weiße.“

Ob de andern olle dowoarn, do verhaft' a flink noch a poar Karascheseidel, und nu goang's Gefägel lus.

„Der Klennste fängt oan!“ bestimmte der Sägner; „Knurpel, doas bist Du!“

„Nu nee!“ schrier der Fernand flink, dar sich's schunt ausgemolt hotte, wie a fer Letzter mit em Kernschusse die hülzerne Gesellschaft derhinga zusammaberscha wulde; „'s gieht noach'm A-b-c.“

„Doch gutt,“ meente der Sägner; „do bist De äbent wieder der droanste. K—Knurpel, M—Machunke, N—Nudel, S—Sägner, Z—Zwippel. Hahaha! doas hust De gutt gemacht, Fernand!“

„Bo hinga!“ schrier der Fernand. „Is A-b-c vo hinga meen ich; andersch schieb ich nich. Z—Zwippel, S—Sägner, M—Machunke, N—Nudel, K—Knurpel.“

„Wenn's nu eemol sein muuß,“ noahm der Zwippel de Kugel ei de Hand, „anne Ente koan ma ooch gewinna, wenn ma zuirschte oanfängt. — Jeder zwee Kugeln, nich? Und bluß de Kägeln zähl'n. De irschte Neune gibt anne Ufhoage.“

Olle woarn se eiverstanda. Nu schwenkt a und zielt a, und humbs! do rumpelt se naus, de Kugel.

„Sieben!“ schriern de Junga und is zweete Mol wieder „sieben!“

„Doas ihs nisch Genaues nich,“ meente der Zwippel und sozte sich uff senn Ploß; de irschte Ente ihs verspielt.“

Der Sägner schub seye und achte, der Nudel-Theodor sieben und achte und der Machunke-Bander goar bluß fümfe und seye.

Nu woar der Knurpel-Fernand eim Homfe, und a hoot sich keemol asu freedig ei de Hände gespuckt, als wie jitze, do a noach der Kugel gries.

„Sit wardt ihr woas Feines sahn,“ schrier a; „uffgepoßt!“

„Berklufft!“ schrier do ooch schunt der Machunke, „die ihs schien! Die gieht ju naus wie oam Droahnte! — Broste Mahlzeit, do ligt de ganze Bublatsche!“

„Doas kufft anne Ufloage!“ druckte der Sägnier flink uff de Klingel.

„Ja wull!“ stimmte der Rudel-Theodor zu, dar gerne an guda Truppa nassauerte; anne Ufloage Kiffing!“

„Fermeinswägen ooch Kiffing,“ meente der Fernand, dar noach senner Meenung schunt gewunna hotte; „oder doas mach ich mer aus: im a Schworzschecker gieht's!“

Die Sache woar gutt. Der Fernand schwenkte wieder und schuß de zweete Kugel ob.

Uff'm mittelsta Brate, Fernand!“ lachte der Zwippel; „uff'm mittelsta!“ Denn se turfelte rüber und nüber wie drähmig, und hoppß, do woar-sche über a Rand weg.

„Hadjeh Lotte!“ schmieß der Rudel-Theodor wieder anne Brocke nei, do sägt se derhinga naberm rechta Eckfägel verbei.

„Hadjeh Fernand! Hadjeh Schworzschecker!“ kumnd ma ooch soan; denn de Ente woar verspielt. Der Fernand wußte goar nich recht, woas 'm possiert woar. Oll Meune wulld a schieba, und ooch nich enner ful im! Doas woar a Schlaag! Doß a zuwingste woas soate uff doas Geschreie vo da andern, do meent a: „Se hotte bluff folsche Ufloage!“

„Dan de Gewehre!“ kummandierte do der Sägnier und packte de Kuffe.

„Wenn doas folsche Ufloage woar, dahie, doas ihs de richtige. Bei dar konnst De blein! Prost Fernand!“

Der Fernand zug a Gesicht, als wie wenn a Essig tränk, oder a guß ei der Verzweiflung de holbe Ruffe nunder.

Als wenn si's wüßta, woas der Knurpel fer'n Bloan gehoot hotte, do foam nu der weiße Entrich droan.

Uff zwee Kugeln oder ließ sich der Fernand nimme ei; denn de zweete, meent a, wär bluß der Berterb vo der irschta. Se schuba also doasmol bluß eene Kugel. Der Zwippel schub achte, und der Sägner schub i'r viere; a hotte de Kugel zu viel gedrählt. Der Machunke brucht i'r sere uf und der Rudel-Theodor achte. Anne Reune bluß kunnd's dermachta.

„Feste also,“ duchte der Fernand, dar wieder zulezte schub; „Pulver muß se hoan!“ U schwenkte aus Leibeskräfta und schmiß se uffs Brat, doß's krachte; doch 's sulld 'm nich glückta.

„Siech der od, wie se hoppst,“ zeigt i'r der Rudel-Theodor anoch; „leest doas Beest uff'm Bucke naus, und se woar doch ganz regellär ufgelät!“

„Meher tshihi, meher tshihi!“ lachte der Machunke, „suster geht se noach Fiime.“

Der Fernand verdrähete sich urndtlich is Gerippe, wie a der Kugel anochsoahg; oder 's holf nisch; meher wie viere brucht se nich uf. Der weiße Entrich woar also ooch weg!

„Ja, de bluße Gewalt macht's nich,“ sproach der Rudel-Theodor wieder amol a klug Woort, wie der Fernand oanfoang und resenierte. „Du denkst halt, beim Schissa ihs is Lusdrückta de Hauptsache. Nee, Berechnung muuß drinne sein, Zirkulation, verstiechst De; zirkeln muuß ma, doß se naus gieht, als wie ei enner Rinne.“

„Wirscht De Dich irscht lange ärgern,“ soate der Zwippel. „Du konnst i'r ju noch a paar gewinna; 's hoot i'r ju noch dreie draußa. Lus! Siß gieht's im de kleene Braune; se ihs fett, doß se quottscht.“

Der Fernand frigte wieder Huffnung. Oder nu verlangt a drei Kugeln; denn, meent a, woas die eene nich macht, doas macht die andre. Doch wulld a doasmol ei der Mitte schieba, hingerm Machunke.

Der Rudel-Theodor schub oan; a schub i'r zusomma zwanzig. Der Machunke brucht's bis uff zweeunzwanzig. Bis jîhe woar also groade keene Nut imz Gewinna, und der Fernand schwenkte de Kugel mit Huffnung.

„Verknucht, die wird äklich,“ soate der Zwippel; „die kimmt ei de richtige Goffe. Bumbs! do hoan ber de Beschärung — olle neune!“

Fernands Huffnung stieg; doch bei der zweeta Kugel schunt schrier a: „Doas gilt nischt; die ihs mer aus der Hand gefollen!“

„Bies fruh, doß se su nausgieht,“ hielt 'n oder der Sägner zurûcke; „die wird ihre Schuldigkeit schunt tun,“ und werklîch, se lullerte langsam naus und fielt i'r achte im. Nu koam olles uff de dritte Kugel oan. Doch der Fernand soang oan und wurde unruhig; a rändelt se zu stork, und doas woar sei Berterb.

„Heiliges Groadeaus, die schnoppt ob!“ schrier a und zwickte a Rudel-Theodor ei der Verzweiflung ei a Drm, doß a halluf schrier. „'S muuß woas uff'm Brate liega,“ rannt a aninger; doas gilt nischt!“

„Giehst De rei, Fernand!“ hotte do ooch der Sägner de Kugel schunt ei der Hand, „oder ich schieb D'r durch de Beene.“

A hotte Glûcke, der Sägner; a schub eemol neune und zweemol achte, und do 'n der Zwippel-Korke nich drûcka kinnde, do woar de Ente seine.

Nu koam de vierte droan, a schmucker, schworzer Entrich. Knurpels Nutt soant immer tiffer, oder a wulld's partu derzwinga, und do a voern de zwee irschta Kugeln gutt gemacht hotte, do verlangt a jîhe wieder bluß zwee Kugeln, und ar wullde zuirschte schieba.

„Du mußt meher rändeln und rechts uflän,“ ruckte der Nudel-Theodor mit sem Semse wieder raus, „und Pulver muß se hoan.“

„Aus'm Wage, Marxhons!“ stieß 'n der Fernand oder mit'm Ellboga ei de Seite; „ich wiß's alleene, wie ich schiebe — die wird geleiert! Verstiebst De.“

„Die hufst De fein geleiert,“ stuppt 'n der Theodor aus, wie a de Kugel kulln soahg. „Satt doch eenzig, wie die nausdrähnert. Hoi, hoi, doß se nich scheut!“

„Stille!“ soate der Nachunke, „doß se nich derschriekt, suft dräht se wieder im.“

„Die ihs tieffinnig,“ meente der Zwippel; „satt ock, wie se sich's überlät, eb se nausgiehn sol oder nich.“

„Gun-Macht, Fernand!“ lachte der Sägner; „die wär weg. Durt stiecht se verm irschta Kägel und gibt 'm gude Wärter, doß a sich freiwillig imlän sol; doch a maag nich.“

Und su woarsch; oock nich enner ful im, und su hott a de Ente verspielt, eb die andern irscht oansoanga. Gitt mer weg, su a Pech! 'S woar nich zu verwundern, wenn a verbußt wurde und fluchte, vunzemol, do a soahg, doß der Nachunke mit enner lumpiga Sieben und Seze gewoann.

„Wingstens sahn wil ich's, wie viel doß ich geschuba hätte!“ sproang a uf. Doch wie a a lehta Schwenker mit der Kugel hinganaus machte, do klatscht 'm der Sägner zum Spote an Floada Popier mit Zinnlaseese droan, doß se immer a Stücke kullte und a Stücke koaschelte.

Der Fernand woar verflischt tücksch; denn nu muß a zu guberlekte goar vunt mit enner fremda Kugel schieba, do die doch nich gleich reen woar. Doch ganz egoal, ducht a, und a rieß seine ganze Karasche noch amol uff enn Fleck zusomma. Jiz war ich's a schunt geiga; de lekte Ente muuß meine sein!

„Gene Kugel!“ soat a; „ich fang oan, und de Dga zähl!“ 'S mußte partu immer woas Neues sein, und de andern toata 'm ooch a Willen. „Oder krompschost jise!“ ducht a, und a schwenkte ei der Butt, doß a sich kaum uff'm Bloze derhielt.

„Nu, du verknuchte Lust!“ lachte do uff eemol de ganze Gesellschaft, „dar scheubt ju hinganau!“ Denn de Kugel woar 'm aus a Hända gerutscht und durch de Beene gefoahrn.

„Die foan's wie der Flambo,“ soate der Machunke und stieß 'm de Kugel mit'm Fusse zurücker.

„Sachte, Fernand! Hinger Dir hoot's keene Kägeln nich,“ kloppt 'n der Zwippel-Korle uff de Axel, und der Kubel-Theodor foang goar vunt oan und stichelte: „Wivel Enta hust 'n schunt gewunna? Na trüßt' Dich ocke; 's gieht halt noachm A-b-c — Du wißt's schunt — vo hinga!“

Der Fernand goab de Antwoort doasmol mit der Kugel. Se goang nauß, wie oan der Schnure, und riez! do soag de ganze hülzerne Gesellschaft uff der Urde. Nu labt a wieder uf, vunzemol do de andern ziemlich schlecht schuba, und wie der Zwippel-Korle drim fer Letzter de Kugel ei de Hand noahm, do wort a irscht nich lange und schrier: „Sägner, hull se rei, de Ente!“

„Hurra, olle Neune!“ schriern do de Junga vo hinga avür.

Nu, do der Zwippel ooch neune geschuba hotte, do woar de Geschichte wieder prenzlich; doch a verzoagte nich.

„Wull her teeln?“ froite der Zwippel. „Du gibst mer anne Mark, und do ihs de Ente Deine.“

„Nu nee!“ schrier der Fernand, „ganz muß ich se hoan, ganz! Obschieba tun her — Du eene Kugel, ich enne Kugel!“

Fost hätt 'n doas Strangstücke, der Sägner, aus der Guntenangße gebrucht; denn groade, wie a schub, do hielt a'm under der Kugel an Harichkupp zwischer a Benn

durch. Doch 's goang noch amol. A schub i'r achte; fust hätt a wull Spektakel gemacht.

Nu koam der Zwippel-Korle droan; dar zielte und zerfelte wie keemol; denn a wußt's, woas uff'm Spiele stoand.

„Wenn ich gewinne, gibt's noch anne Ufhoage!“ schrier a.

„Bleib od' recht ruhig,“ woar der Rudel-Theodor gleich do, wie a vo der Ufhoage hurte; „lä de Kugel rechts uf und gib i'r urndtlich de Spörner, do gieht se naus wie Blücher. A Fernand wirscht De doch zwinga!“

„O Jonas!“ joomerte do der dicke Säguer; „'s sein i'r bluß sieben. — Doch halt, a fällt noch! Verhostig, do ligt a! Achte im a Keenig! Hurra! Achte im a Keenig!“

Der Fernand woar reen versteenert. 'S werbelt 'm ver a Oga. Wenn a uff eemol ver Kägel dogestanda hätte, hülzern und blind, do wärsch 'm lieber gewast, als wie jike labendig. Woarsch müglich, oder troomt 'm bluß? Doch nich anne Fader hott a gewunna, und a Schworzschecker und a Weißa zuwingste hott a sich eigebildt! Woar doas a Sieg! Und mit woas fulld a de Sophie gutt macha, wenn a keene Ente heembruchte? A schamte sich ver sich selber und wulld's doch ooch nich zeiga, wie's 'm sei Gemütte zermotterte. Wenn a alleene gewast wär, do hätt a genoatscht.

3. Wie der Fernand doch noch zu enner Ente kimmt, und woas doas Sähsuchtsviech fer Kareffen miet'm ufgespielt hoot.

Wie der Zwippel-Korle a Fernand reen zerschmettert naber der Türpfuste stiehn soahg, do goang's 'm nohnde. A machte wull gerne anne Rafe¹⁾ miet 'm; oder gestern und heute, doas soahg a ei, do hott 'n is Unglücke awing

¹⁾ einen losen Streich, Ulf.

goar zu horte mietgenumma, und do meent a zu-n-im — a wußt's schunt, woas 'm fahlte —: „Du tußt ju wie anne Brütthenne, dar de Ger ruhig gewurn sein. Immer Rupp huch! Wenn Dersch goar a su im anne Ente ihs — woas sol mersch Viech — do gib mer zahu Biehma, und do hust se; und wennst se imjuste willst, do krigst se ooch. Do gibst De anne Ufloage, und do sei ber fertig.“

Der Fernand woar natierlich fruh, doß a su billig zu enner Ente koam; a goab de Mark und noahm a Schloamstudenta ei Empfang. Wie noch anne Ufloage oanruckte, do taut a peapee wieder uf. Freilich stieß 'n der Ärger wull noch monchmol ei de Seite, vuzemol wenn wieder amol anne Stichelei über a Tisch rüber koam. Doch wenn a uff senn Breetschnoabel guckte, do wurd a wieder gutt, und wie a goar vunt anne Träne hotte und a hotte 'm Rudel-Theodor wägen senner Genißlichkeit urndtlich uff a Zupp gespuckt, do merkte kee Mensch meh, war gewunna und war verloren hotte.

Wie's endlich heemgiehn hieß, do woar jeder gerne derbeine, do der Sägner meente, doß a de Enta de Nacht über dobehaln und a andern Taag früh jedem hienschicka wellde. Der Fernand oder woar uff jeda Foll bergägen; a druckte senn Vogel under a Drm und segelte ob.

Mit dam Vogel hott a heute noch an Ploan. Dar sulld 'm nämlich de Sophie weech macha wie anne Ritsche. Denn ei de Küche wulld a se seza, de Ente, labendig, wie se woar, doß früh, wenn de Sophie rauskoam, ihr Dge groade uff se follen mußte. Uff Enta hott se an Gelist vo jehar, doas wußt a.

Über de Uderbrücke druckt a sei Faderviech oan's Herze, wie a Happekind; denn a traute nich, doß se eis Wasser wellde, und wenn a uff der Schmiedebrücke amol awing stork uff anne Ecke zusteuerte, do hielt a se jedesmol vursichtig a Stücke uff de Seite, doß a se nich

oan de Mauer stieß. 'S soahg aus, als wenn ees drüba oam Hause ständ, und a welld 'm de Ente schunt vo großer Weite zum Geschenke macha.

Endlich woar a uff der Hummeri. „Nummer 7“ loas a; „hie bien ich derheeme,“ und a grammelte a Schlüssel aus der Tösche.

A hotte verknuchte Malestige¹⁾ mit der Haustüre, eb a neikoam. Wenn durte überoase a Schlüsselloch gewast wär, wu a mit'm Schlüssel rimstocherte, do hätt a ganz bequäm durchkricha künna.

Monchmol hullt a sugoar bis uff der Stroaße aus; a wuld's dam Hoagelsschlüsselluche schunt zeiga, war a wär. Doch a koam nich ehuder nei, bis a mit'm Zeigefinger vo der linka Hand eis Schlüsselloch fuhr und dernochtern a su lange mit'm Schlüssel oan de Türe oanschlug, bis a a Finger troaf. Nu woar a derheeme, und a machte der Türe anne lange Noase.

Ein Angtree hielt a der Ente, die de Quettscherei groade soat hotte und furt wullde, a Schnoabel zu, doß se nich schrier, und dernochtern do schleudert's 'n, weil a uff a Zinn losa wullde und noach vurna is Übergewichte krigte, bei der Schlossstube vo der Sophie verbei und oan der Wand aninger, doß a a Stücke Tapete mietenoahm. Endlich woar a drinne ei sem Schlosstübla, wu a fersch irschte Licht macha und de Stiefeln ausziehen wullde, doß a sachter ustrata künnde.

Doch wuhien mit der Ente? Wird se ruhig sein? A goab i'r an Schmoß und ließ a Schnoabel langsam frei. Richtig, se woar stille. Doß se nich ei der Stube rimtoaperte, do stact a se underdessen unda ei a Woschtiesch.

„Gutsch! Gutsch!“ meent a; „gieh nei, mei Herzel,“ und do stuppt a se eis Finstre.

¹⁾ Qual, Mühe.

Raum oder doß a a Rupp undersch Bette stackte wägen 'm Stiefelknechte, do goang's eim Woschtische lus: „Waatsch! Waatsch!“ doß's anne Lust woar, und doß der Fernand ver Schreck mit'm Ruppe oans Bettbrat oanpumperte.

Sei Herzal eim Woschtische woar nämlich mit'm breeta Schnoabel ei anne Büxe gerota mit Schuhwixe, und dar Geschmaaf hott i'r nich gepoßt.

„De Sophie!“ fursch 'm durch a Rupp. „De Sophie! Wenn die's hiert, do ihs de ganze Freede verturba!“

A staltte is Licht flink uff de Diele, sproang uf und nüber und rieß is Türle rim, indäm doß a'r a Schnoabel wieder urndtlich zusommadrücka wullde. Doch is Licht macht se vunt wilde; wuttisch! do woar-sche raus und undersch Bette und der Fernand anoch, vom Bette ei de Hölle, undersch Sopha, under a Tiesch! Endlich derwuschet a se oam Beene, und nu soang se wieder oan und gakte. A gries noach'm Schnoabel; doch wuttisch! do fladert si'm zwischer a Benn durch! A hätt se gerne eigequetscht; doch eb a bei senn Sabelbenn de Kniee noach burnazu zusomma bruchte, do sägte is Faderviech schunt oam Bette nim und schlug derbeine, als wie wenn's Obsicht wär, is Licht im, doß's auslöschte.

„Beest, du kriewatschiges!“ schimpfte der Fernand. Do hurrt a se hingerm Usa ei der Hölle rimkloppern, und nu hott a an Ploan. A ließ de Stube finster und krabste uff olla Bieren langsam hien, wie de Koze zum Sperliche. Ge Gries, und a hott se.

„Sie giebst de nei!“ hub a dernochtern de Zudecke vom Bette an Riez ei de Hieh und stackt se drunder.

„Nu ihs dersch Maul gestuppt,“ lacht a, do a wieder Licht hotte und sich gemüttlich de Stiefeln auszug. „Zih kounst mer de Flühe wilde macha.“

Wie a bequäme woar, borßß und ei Hemdeärmeln, do noahm a a Gefangna wieder avür, und 's woar

Zeit; denn de Puuste foang schunt oan und goang'm Breetschnoabel aus. Doch wuhien? A woar müde, der Fernand, und wullde schlosa gieh'n.

„Bind ich ihr a Schnoabel zu und de Füße und de Beene zusomma?“ ducht a, „und ich stieh murne früh zeitlich uf und setze se ei de Küche uff de Ufabanke?“ —

„Doch nee, do derstickt se mer; asu a Viech braucht doch ooch Luft.“

A woar werkl'ich übel droan; denn doas Schnoabel-haln hott a soat. Do uff eemol sproang a freedig uf. Draußa stoand ju de Boadewonne! Doas woar a Gedanke!

„Gelt, du willst eis Wosser?“ streechelt a a Schecker über'sch Kreuze. „Ich hoa's schunt bei der Uder gemerkt!“ Flink stuppt a'n noch amol undersch Bette, hullte sachte de Wonne, füllt se mit Wosser, brockte a Stücke Brut derzune, doas a beim Sägn'er fer senn Zweebeener ausgesponnt hotte; a schniet 'm de Flügel kurz, und nu soht a a Schwimmbogel nei.

Doas poßte dam. Bale verschnabliert a an Bissa Brut, und bale noahm a a Schnoabel vul Wosser und rackte a Kupp ei de Hieh, und derzwischen nei, do macht a an lustiga Zug durch de Wonne.

Der Fernand war nu sälig. A druckte sem Vieblinge noch an Schmoß uf — a troaf a freilich bluß, weil a nich stille hielt, uff a Schwanz — und dernochtern macht a sich peapee eis Bette und sielte sich vergnügt ei de richtige Loage.

Dodruf schien ünse Audiat ei der Wonne bluß gewort zu hoan. Denn „waatsch!“ lät a wieder lüz, „waatsch! waatsch!“ als wie wenn de ganze Wonne vul Stiefelwize wär. Und mit a Flügeln schlug a, doß is Wosser huch über a Rand nausschwuzte.

Hurrjeh, fuhr do a Gist ei a Fernand. A koaschelte ei de Underhosa — meher Zeit noahm a sich nich —

„waatsch! waatsch!“ schrier der Breetschnoabel und noch amol „waatsch!“ und do woar ooch der Fernand schunt durte und machte Joad uff da Spektakelmacher.

„Bist de stille, du Schandviech, du!“ schimpst a — „de Sophie!“

Doch wie roasend fuhr de Ente eim Wosser hien und har und schlug mit a Flügeln — „waatsch! waatsch!“ — und wenn a se packa wullde, do tunkt se uff a Grund. Lange freilich tauert's nich, do verguckt si's. A fuhr ihr anoch ei de Tiefe und brucht se oam Kuppe ruff. A woar hoagelmäßig wilde. Nu hott a's soat. Labendig kunnnd a se der Sophie nich ushäba, doas soahg a ei.

„Gelt,“ meent a, „du denkst, ich war de ganze Nacht bei d'r siäa und a Schnoabel drücka! Dar Spofz bleibt. Fulgst de labendig nich, plootschbeeniges Schandviech du, do fulgst de tut! Har de Gurgel!“

A noahm is Bolbiermasser hingerm Spiegel avür, quettschte is Schlachtupfer zwischer de Kniee, krigt se beim Krippse und schniet dam orma Schlucker uff enn Streech rohakoahl a Kupp weg.

Ein selba Dgablicke sproang a ooch schunt uf wie tälsch, und de Ente slug uff de Urde; denn wie zur Rache hoang'm der Kupp oam Finger. Ein letzta Dgablicke nämlich hott si'n beim Finger derwuschit und sich ei der Tudesangst feste verbissa. 'S woar enteresch oanzufahn und a schlenkerte mit em Rucke a Kupp ei de Ecke.

A brinkel a weech Gemütte hott a, und wie a goar vunt is Blut soahg, wu a immer a Grauen bervüere hotte, do überkoam 'n reen a Grusel, und a Schüttelfrust überlief 'n — 's kunnnde wull ooch miete vo der Kälde sein; denn a woar klatschenofz — doß 'm urndtlich schlecht wurde ims Eiwendige. A blies is Licht aus, doß a doas Bild wegkrigte und fuhr dernochtern flink eis Bette, wu a a Kupp horte oan de Wand druckte und de Dga feste zumachte.

4. Woas der Fernand vo senner lieba Ente fer'n schinn Troom hoot, und wie die Sache ei der Werklichkeit koam.

Eb der Fernand noach dar närrscha Kamedie eim Bette de rechte Ruhe foand, do hoot's a wull noch monchmol geschutitelt. Desto besser schliep a oder der-nochtern, und groade de Ente woarsch, die 'm a Schlof a su süsse machte.

A tromte. 'S woar Mittig, und a soaß oam Tische, de reene Salviette mit em grußa Knota im a Holz geknüpft und wuschte sich sachte is letzte Kestel Entasuppe vo der Gusche. A machte a freindlich Gesichte, als wie a Bräutjam und schielte immerannene amol vergnügt uff de Küchatiire nüber, indäm doß a mit'm Wasser oan der Goabel nunder- und ruffwezte. Endlich goang de Türe uf, und de Sophie koam fluschnich mit der Pfonne rei.

„Doas ihs amol a Staatsstier, jung und quotschig!“ soat se freindlich und guckte bale verliebt uff de Ente und bale uff a Fernand. „Doas hust De amol recht gemacht, Aller; dodervüre verdienst De noch an Schmoß extra. Niem der ocke de Beene; mir ihs is Fingerstücke oam liebsta. Nee, 's ihs wirklich a Staatsviechel, die Ente!“

Der Fernand zinnte reen ver Freede; ma wußt's bluß nich recht, eb meher uff de Sophie oder meher uff de Ente. Doch wie a ufstoand und teeln wullde, do merkt ma's, 's goalt der Ente. Doas woar a Duft, dan a ei de Noase krigte! Und is Wasser lief'm eim Maule zusomma, doß a sich sugoar eim Schlose mit der Hand im de Schnute fuhr.

Doch wie a de Goabel eispickt und ver Genißlichkeit schunt holb und holb zubeßt, do gieht's „waatsch! waatsch!“ und der Vogel springt labendig aus der Pfonne raus,

ju doß der Fernand ver Schreck uff a Stuhl zurückefällt. Ei damselba Ogablücke war a ooch schunt munter; denn a hotte a Rupp awing stork oan de Wand gekloppt.

„Waatsch! Waatsch!“ schlug's do uff eemol ei Werklicheet oan sei Uhr.

„Woas tausend ihs doas?“ Mit em Rucke soaß a eim Bette und fuhr sich mit a Hända ei de Hoare. „Goot denn der Biese sei Spiel dohie! Durt stiecht de Bonne; do liegt de Ente, und hie — brrr! — do ihs iz Blut.“ A schielte ei de Ecke, wu der Rupp noch durte loag. A Rupp alleene koan doch nich schrein!

„Waatsch! Waatsch!“ schlug's do wieder dentlich oan sei Uhr. Doasmol merkt a's, 's koam aus der Küche, und nu soang woas oan und dämmerte hei-n-im. Und 's war ooch werklisch nich andersch: de Sophie hotte ooch anne Ente gekoft!

„Groade heute!“ soate der Fernand. „Ich bien will bluß zum Unglücke uff der Welt! Bu bleibt nu de Freede fer de Sophie? Herrjeh nee, muuß die Optit gehoot hoan uff anne Ente, wenn se sich bei ihrer Sparsamkeet salber eene keeft! Wie hätt ich mich do eighuba, wenn ich mit menner an Tag ehnder koam! Und jize? Nee 's ihs zum Verrücktwarn! Woas wird se soan, wenn si's sitt, doß nu iz Geld tuppelt ausgegan ihs! Und wenn se goar vunt die ganze Geschichte aus'm „Kürbse“ derfoahrn sellde! Fünfmol fünf Biehma Eisoh, anne Ufhoage Rißling und dernochtern noch anne Mark, und nu siz ich do und bien viel schlimmer droan, als wie wenn ich nischte mietegebrucht hätte! Und goar vunt de Beschärung hie ei der Stube! Die Masse uff der Diele, iz Blut uff'm Teppiche, meine rutgesprenkelta Underhosa und hie eim Bette — meine Gütte, woas ihs denn doas? — Doas ihs ju Stiefelwixe!“

Freilich woarsch Stiefelwixe; denn a hotte ju de Ente mit'm bewixta Schnoabel under de Zudecke gestackt.

A lamentierte noch lange, bis a endlich oangezoin war und a wogt's, doß a mit der Ente naustoaperte.

Wie's 'm bergoang, do se olles wußte, seine gestrenge Sophie, doas koan jedes leichte berrota. Se macht's ooch nich a Hoar besser miel'm, als wie a sich's ausgemolt hotte. Se macht'n su kallibarsch schlecht, doß kee Hund meh a Stückla Brut vo-n-im gemucht hätte.

A andern Mittich, do verloas si'm de Levitten noch amol. Denn de Ente war aht und zähe, doß se kaum zu derbeißa goang. Doderzune koam, doß se de Sophie ei der Buust nich amol urndlich geruppt hotte, und doß de Faderkielen uff dam Stücke, doas se ihm uff a Teller läte, wie Stuppel druffe stoanda. A hotte nich fern Dreier Optit, und 's wär 'm drim ganz recht gewast, wenn se werkllich labendig gewurn und aus der Pfonne rausgehoppst wär, wie a's ein Trome gesahn hotte. —

Die Geschichte hoot a Fernand ganz verknucht gewurnt, bunzemol do de Kugelbrüder aus'm „Kürbse“ Wind krigta bervone, und a war lange Zeit tüdtsch uff seine krumma Beene; denn die woarn bluß schuld, doß a sich ei de Kägelei eigelon hotte. Wägen enner Ente ober, doas verschwur a huch und tener, sullde keene Kugel meh ei seine Hand kumma.

Und a hoot Woort gehalt.

Übertrumpft.

1. Woas der Schulze vo Seiberschdorf fer'n feine Meenung vo sich selber hoot, und warum doß a viel oan de Krippe gebunda sein und Hä¹⁾ frassa.

Heute woar Laba ein Kratschem ei Seiberschdorf; denn 's woar Gebote gewast, und do blieb immer a Stampfa vo a durstige Brüdern quettscha. Se tischkerierte über Bulletik und Krig, übersch Viech und a Acker, über a Mist und de Butter, und imsende do derzahlte der Kratschmer gewöhniglich anne lustige Geschichte, die a wu gelasa oder selber ausgetistelt hotte; denn a lug nich schlecht!

Su hott a ooch heute a Stückla derzahlt, wie zwee geriffne Brüder ju em Überflug de zwei besta Pfare obgeschwindelt hotta. Gene Porte gleeht's und die andre nich, und do woar der Tischkursch ein schinnsta Gange.

„Doas gleeht ich nich!“ schrier der Kringel-Bäcker aus'm Heffa raus. „Su tump wird a Mensch doch nich sein, vunzemol a Schulze; doas mußt a ju schunt beim ershta sahn, doß a's mit em Schwindler zu tun hotte.“

„Und 's ihs werkllich woahr,“ soate der Kratschmer;

¹⁾ Heu.

„ich hoa's erscht die Tage ei em Kalender gelasa, und do stoand gleich uba drüber: „Eine wahre Begebenheit!“

„Ich gleeb's ganz gerne,“ goab 'm der Unverricht-Bauer recht. „Groade de Kluga, die solln ufte oam oßertiffsta nei!“

„Wenn's erscht goar vunt eim Kalender gestanda hoot,“ meente do der Bienert-Stellner aus'm Niederburse, „do is's ganz sicher a Schwindel.“

„Woas hoot eim Kalender gestanda?“ froite do uff eemol anne tiefe Stimme vo der Türe har. „Woas is's a Schwindel?“

'S woar der Schulze, dar amol derheeme gewast woar und su die ganze Geschichte verpost hotte. Neuschierig woar a wie a Rutkatla; doas wußte der Kratschmer, und a guder Gost woar a ooch und ubadruß noch der Überschte ei der Gemeene, und do berzählt a die Geschichte noch amol.

„Im zwee Pfare handelt sich's und an Schulza,“ soat a. „Dar duchte, a hätte de Klugheet gepacht und wär su huch über der Gemeene, wie is Dach überm Kaller. Zwee Langfinger vo der hucha Schule, die hoan a oder amol gründlich bolbiert. A hotte nämlich a poar Pfare, reene Brachtstücke, mit dan a uff de Ausstellung wullde. A Tag dervüre, wie a se groade eim Hofe hotte, koam a seiner Herr und meente, doß a ees keefa wellde. A but vo salber viel meher, als wie se wart woarn; bluß probiern wulld a, uff welchem doß sich's besser reita tät. Mei Schulze lät a Sottel uf und macht se zum Reita fertig. Groade wie nu dar Fremde drufflattert, do kimmt a andrer Herr, ehnder noch fenner als wie der erschte und viel ooch ees keefa. Der andre schapperte währenddam mit olla Finessen a poarmol im a Hof. Doch uff eemol goab a'm Pfare de Spörner — Spörner hotta se nämlich olle beede — und joate zum Hingertore naus wie Deivel, a Feldwäg zengsthien,

über a Golgabarg weg, und furt woar a. Der Schulze war zuirschte wie uff a Kupp geschloan, und dernochtern jommert a, doß der Karo oan der Hütte ver lauter Mitkeed miete winselte. Do spricht uff eemol dar andere: „Von Si's gutt sein; die Sache ihs nich asu schlimp. Weit kimmt a nich! Die Kanallje fang ich, su woahr wie ich a ährlicher Kerl bien!“ A springt uffs zweete Pfarb, und eb der Schulze an Gedanka fossa koan, do ihs a ooch zum Tore naus und furt fer immer. Uff de Ausstellung ihs der Schulze uff die Dart nich gekumma. Und dar Schulze hieß — woas meenst De wull?“ dräht a sich zum Schulza, dar goar eega druf hurchte — „dar hieß Dansurge, groade su wie Du! Su stieht's eim Kalender!“

Doas Letzte woar nich woahr; doas hott a voern nich gesoat; doas lug a. A hott's bluß derzune gesoht, weil der Schulze ooch su a Überflug woar. Wenn dar sich a Kupp uffohte, do hotte ar bluß recht, blußig ar, höchstens noch holb und holb der Landroat.

„Wenn doas a Stiech sein sol,“ meente der Schulze, dar dam Danhängsel nich traute, „do wiel ich D'r ock soan, doß's bluß enn Dansurge hoot, dar asu tump ihs. Ich hätt's da Brüdern gezeigt!“

„Na, na, kräh ock nich zu zeitlich,“ soate der Wurbrich-Tone¹⁾; „'s sein schunt viel Klügere im a Kupp gemacht wurn als wie Du!“

„Do ihs vo Krähn keene Råde,“ vertesentierte sich der Schulze; „doas ihs nischt wie Woahrheet. Gust De schunt amol enn gesahn, dar mich tump gemacht hoot, hä? Mich übertrumpft kenne!“

„Woas heut nich ihs, kimmt murne,“ meente do der

¹⁾ Borwerk-Anton, Anton aus dem Borwerk, einem vor einer Ortschaft gelegenen größeren Bauergute.

Kratschmer. „Dar kimmt schunt noch, dar Dich amol gründlich eiseest!“

„Mich eiseest? Woas?“ koam der Schulze do mit sachtm ei de Fiße. „Hältst De mich fer tump! Dan wiel ich sahn, dar a Schulza vo Seibershdurf hinger de Fichte führt!“

„Sachte, Herr Schulze, sachte!“ meente do der Burbrich-Tone. „Doch Du wirscht noch amol eitunka und doas tief nei. Do verluß Dich sicher druf. Sulcha Grußmäulern, wie Du ees bist, dan besurgt der liebe Herrgoot beizeita an Maulkurb!“

Doas woar schunt a wing grob; alleene se hurrtas olle gerne, bis uff a Dansurge natierlich, weil si'm schunt lange goar nich recht grün woarn wägen sem Stulze. Seine Marie nämlich, a prächtiges, praves Madel, sullde durchaus an steereicha Karle heiroata und wenn's is grüßte Unfloat woar, od bluß nich a Stenzel-August, dam se ei der Seele gutt woar. Denn dar woar 'm zu orm mit sem Güttel vo verzig Murga.

„Schwerkanon!“ schlug der Dansurge uff a Tiesch uf, „lust mich zufriede, eb ich grob war! Dar mich zum Offa macha wiel, dar sol mer aus'm Wage gieh, koan ich bluß soan. Denn woas ich schunt voern soate — 's hoot bluß enn Dansurge, dar asu tump ihß!“

„Nu ja, doas koan stimma,“ meente der Klippel aus der Lehmannerei¹⁾, dar mit'm Schulza vo jehar nich recht preiß'sch woar; „'s hoot bluß enn Dansurge, dar asu tump ihß — die andern sein halt noch viel tünmer!“

Als wie wenn a anne Backpfeife gekrigt hätte, sproang do der Schulze uf und wullde uff a Klippel neigiehn. Doch a bezwoang sich; denn a wußt's, woas uff'm Spiele stoand. Uff die Dart richt' a bei da Brüdern nischt aus, und wenn a sich goar vunt als Schulze prügelte,

¹⁾ Lehnsgut.

do woarsch olle mit sem Busten. Und do lacht a su vo uba runder uff die Bloase und meente, indäm doß a sich recht geschwulln uff senn Schemmel sohte: „Na, do schreit ock — de Schofe schrein ju ooch! Zum Tumpmacha gehiern andre Karle! Mich übertrumpft kenner! Doderbeine bleibt's, obgemacht, punktum.“

„Ja mit Pfarn,“ meente do der Bäcker; „denn do wißt's ju jitz, wie si's macha, de Spizbuba.“

„Nee, ei jeder Sache!“ plätkte der Schulze, „ei jeder!“

„Na do wird's nich lange tauern, und Du ligst drinne,“ lachte der Klippel.

„Ich drinne?“ toat der Dansurge wichtig, „ehnder do trifft de Dschermietwuche uff an Durnschtig! Fümfhundert Loaler ga ich, wenn mich enner übertölpelt!“

„Woas sein fümfhundert Loaler fer Dich,“ meente do der Kratschmer, „a reenes Trinkgeld!“

„Gutt,“ soate der Schulze wichtig; „do sulln's i'r tausend sein.“

„Und tausend ihs nich viel meher,“ soate wieder der Kratschmer.

„Tausend und mei schinnstes Pfard, der Schimmelhengst!“ proahlte der Schulze und schlug uff a Tiesch, doß's klerete.

„Doas ihs ehnder woas,“ goab sich nu der Kratschmer zufriede. Bir sein Zeugen! Oder doß De nich ernt a Schimmel ihunder schlechter fütterscht! Über kurz oder lang do hull ich mer'n!“

Doas woar anne Lust fer de Seiberschdurfer! Su woas woar noch goar nich dogewast, und's wurde a Teeb's, dar groß woar, und haderüber und hackenüber goang's im's Geld und is Pfard a ganza Obend bis se sich ju weit eenigta, doß dar, dar a Schulza übersch Uhr hub, is Pfard und is holbe Geld kriega sullde, und die andere Hälste sullde verteelt warn.

Der Schulze toat stulz und sicher bis zum Feier-
 obende und wie a drim heemgoang und der Kratschmer
 meente zu-n-im: „Na, bind a Schimmel lucker; uff de
 neue Wuche hull ich mer'n,“ do berklärt a: „Kenn
 Schimmel hullt'r und kenn Heller nich; doas soa ich
 Euch! Wenn mich enner übertölpelt, do wiel ich
 der Hons sein ei der Gemeene, und oan de Krippe
 luf ich mich binda und frasse Hä!“

Dodermiete pligt a de Türe zu, und naus woar a.
 „Tausend Loaler!“ brummte der Kratschmer, wie a
 alleene woar. „A Pfard! Dan de Krippe binda und
 Hä frassa! Doas ihz ju a verknuchter Karle, dar
 Schulze! Wenn ber'n könnnda amol neidrähn, 's wär a
 Hauptspöß!“

2. Woas 'm Schulza seine Marie zu Boatersch
 sem Heiroatsploane meent, und wie se ihrem
 Herzollerliebsta frische Mutte beibrenge.

Wie der Schulze eim Kratschem dicke toat und sich
 pärschte¹⁾, do stoand seine Marie mit ihrem Auguste der-
 hinga eim Goarta bei der bemoosta Mauer under der
 grußa Linde, wu se schunt monches Mol gestanda hotta,
 und se kloata sich ihr Leeb.

„Mag kumma, woas wiel,“ noahm de Marie a August
 oan der Hand, dar goar trübsälilig a Kupp hänga ließ,
 „do Dir luf ich nich, sulange wie ich labe, und wie ich's
 hie Dir soa, su soa ich's ooch'm Boater, und Du wißt's,
 mei Woort hal ich! Also luf de trauriga Gedanka
 foahrn und siech wieder freindlich. Wenn ich's nu ooch
 asu macha wellde, do müßt' ber ju goar verzweifeln.“

„Freindlich sol ich sein? Wie gerne!“ soate der
 August und drückt i'r de Hand und guckt i'r dankboar
 tief nei ei de treua, bloa Dga. „Wie könnt ich bei Dir

¹⁾ rühmte, prahlte.

ooch andersch sein? Denn doß Du mir gutt bist und treu, doas weeß ich, und drim bien ich schunt glücklich, wenn ich Dich bluß sah. Alleene, wenn ich halt monchmol oan a Boater denke, wie grob daß a zu mer ihs und häßlich und ich sah goar kenn Ausweg nich und keene Huffnung, do möcht ich halt olla Mutt verliern, und's zieht mersch Herze zusomma, als wie wenn ich eis tiffste Wasser müßte."

"Sprich nich asu, August!" noahm 'm de Marie do a Kupp zwischer de Hände und soahg 'm groade nei eis Gesicht. "Sprich nich asu; do bien ich Dir nimemeh gutt. Doas ihs Sünde. Ihs Dir doas nich genung, doß ich Dir treu bien, hä? Wie de Sterne oan a Himmel, su gehier ich zu Dir! Und ich ga de Huffnung nich uf; ich ga se nich uf — a muuß noch ja soan, der Boater, a muuß!"

"Ja, wenn a nich su oan Gelde häng!" soate der August. "Denn woas hoot a sust gägen mich? Ich labe urndtlich; ich bien sporsen; ich trinke nich; ich nahm keene Koarte ei de Hand, nischte! Bluß seine Huffsoahrt ihs schuld, sei Geldstulz! Ich bien 'm bluß nich reich genung!"

"Doas ihs freilich woahr," nickte de Marie. "Als wie wenn is Geld alleene bluß a Menscha glücklich macha könnde! Ich hoa 'm olles gesoat, wie De bist; alleene a hiert nich druf. "Woas ihs a denn?" soat a, "a Bauer, hä? Nee, a Steller, meher nich. Denn woas sein verzig Murga? Goar nischt!" Do hoa ich 'm kloar gemacht, doß Du doch nich derbüre konnst, wenn Du nich meher hust. Ihr woart acht Kinder, und do soan ooch a reicher Boater nich viel mietegan. Do meent a: "Ja, wenn a zuwingste olle Joahre woas derspoarte, doß a amol zu woas käm. Doch sei Ucker ihs sandig; Schulden hoot a ooch meher, wie Flachbriche uff'm Dache; woas bleibt do übrig? Gieh amol nuff uffs Frühjoahr

uff senn Bodem — nich a Soama hoot a do zur Aus-
soat, viel winger erscht noch Brutgetreide! Nee, immer
winger wird bei-n-im stotts meher! An Battelmoan
mag ich nich zum Schwiegersuhne!“ Do wurd ich biese
und soate: „Und da reicha Töpfer-Vieb, dan ich partuh
heiroata sol, dar de Mühl-Karline oan der Noase rim-
gefuhrht hoot und jize eene ei Pitterschwale eis Gerade
brengt, da gröba Büffel, dar sich oan der eegna Mutter
vergriffa hoot, dan mag ich nich und wenn a eim Gulde
säß bis über de Uhrn nuff; do verluß Dich sicher druf!“
Doas soat ich 'm und goang zur Stube naus. Woar
doas recht su? — Und nu derklär mer doch amol, August
— mir konnst De de Woahrheet soan — stiecht's werk-
lich asu schlimp mit Dir, als wie der Boater tutt?“

„Goot sei's gedankt!“ meente do der August, dar ihr
mit stiller Freede zugehurrt hotte, „su is's nich! Ich
hoa sugoar alle Joahre woas uff de Seite gelät. Zum
Bielspoarn freilich is's noch nich eigericht! Doch Deine
Råde hoot mer Huffsung gemacht. Zum Frühjoahr wiel
a's derkenna, eb ich vurwärts kumme oder nich, hoot a
gesoat? Gutt, a sol kumma! Breg a su weit, doß a
kimmt, und a wird zufriede mit mer sein!“

„Su gefällst De mer!“ soate de Marie. Se der-
wusch a beim Kuppe und druckt 'm an derba Schmoß
uf. „Bluß nich trübetimplig sein! Du hust doch juste
immer is Herze uff'm richtiga Flecke gehoat; warum
sell'd's do jize nich meh giehn?“

„Bies nich biese,“ boat se der August und druckte
ihr kluges, fursches Köppla oan seine Brust. „Ich sah's
ei, 's woar Tummheet. Doch izunder do bien ich wieder
der Alle. Hoa kenn Kummer: Du sullst Deine Freede
hoan.“

„Hoa Dank!“ soate de Marie und machte sich sachte
lus. „Nu wiel ich erscht recht geduldig wortu und aus-
haln.“ —

Noch a letzter Schmoß, und dernochnern do woarsch stille derhinga under der Linde.

3. Wie der Schulze übertrumpft wird, und wie a glücklich bei der Krippe und beim Hä verbeigekumma ih's.

Is Frühjoahr foam, und werflich — der Schulze goang zum Stenzel Auguste und wullde sich a Getreidebodem oansahn. De Marie hott a su weit gebrucht und der Unverricht, dar der eenzige woar, uff dan der Schulze woas goab, und darsch ooch mit der Marie und mit'm Auguste vo jehar gutt gemeent hotte.

De Gedanka vom Schulza freilich kannta se nich. A ging nich hien, weil a viel Getreida finda wullde, nee, weil a sich über a Stenzel lustig macha, weil a senn Spoot miet'm treiba wullde!

Doch wie derstaunt a, do a uff a Bodem foam! Do stoanda zahn große Tunna do mit Kurn, Garschte und Hoaber, gestricha vul und sugoar noch a Kosta mit Weesfe! Doas hott a nich derwort! Anne Wertschoft vo verzig Murga, und Dansang März noch su viel Getreide! Do derstorb 'm freilich der Spoot uff der Zunge, und a wußte anne Weile goar nich, woas a soan sullde, bis a sich endlich zum Auguste drähte und ernsthoft froite: „Ih's doas olles Ihr Getreide, oder ih's ernt geburgtes?“

„Olles mei's!“ soate der August. „Durt stiehn ooch noch a poar Sackvel Mahl!“

Nu wurde der Dansurge zusahends freindlich, und a brummte su woas wie „gude Wertschoft“ fer sich hien. Bluß vom Ushäba ei Tunna, meent a, do wär a kee Freind; ar schütte lieber de Körner uff a Bodem, weil a se do besser beobachta könnde und durcharbeita, wenn ja amol Ungeziefer neikäm, wie fermeinswägen der Krabs.

Der August oder meente: „Doas tu ich engtlich aus Liebe zu mem Voater, dar is ale Getreide immer ei Tunna toat, weil a meente, doß do de Luft vo olla Seit a derzune künde; denn sune Tunne schlißt doch nich ganz genau. Uff die Weise kimmt der Krabs nich nei; de Mäuse künna schlecht derzune, und ma weefß ooch immer, woas ma hoot. Feuer bien ich überhaupt recht zufriede. Mei Acker wird olle Joahre besser; a viel bluß behandelt sein. Mei Burgänger woar kee Landwert nich. Alles Getreide, dodroan hal ich feste, doas muuß ma immer uff'm Bodem hoan; doas brengt an urndtliche Viehma Geld und ihß immer a Beecha, doß anne Wertschoft eim Stande ihß.“

Der Schulze schmunzelte; doch zu kenger rechta Freede koam a nich; denn a hotte su woas wie Gewissensbisse, doß a su uste uff a August ausgeschutt hotte, ja doß a'n sugoat an Battelmoan geheesßa hotte! Der August selber derkannte, doß de Gelägenheet günstig woar, und do frigt a'n bei der Hand und froit a noch amol ernstlich wägen der Marie.

Der Danjurge soate nich ja und nich nee. A sellde noch amol zu-n-im kumma, meent a, und do wärn se die Sache besprecha. —

Der August goang; de Marie holf, und woas kee Mensch geducht hotte, geschoah: verz Tage druf do schmiß se der Pforr is erschte Mol vo der Kanzel!

Nu scheinte uff eemol de Sunne freindlich uff se runder, und eim ganza Krees zengstrim do goab's keene glücklichere Menscha als wie de Marie und a August. Doch leider tauert's nich lange, do zug schunt is Gewitter über'n zusomma.

Amol noachmittigs nämlich — 's woar noach'm zweeta Ufgebote — wie der August groade uffs Feld foahrn wullde, do koam der Schulze reigestürzt und verlangte, doß a'n uff a Getreidebodem führn sellde.

„Uff a Bodem? Zu woas denn?“ froite der August, und a Schreck durchfuhr'n bis zur grußa Ziehne nunder.

„Doas wirscht De schunt sahn,“ knurrte der Dansurge. Se duzta sich seit'm erschta Ufgebote.

Raum woarn se druba, do goab a der erschta Tunne an Stuß mit'm Fusse, doß se inslug und is Getreide uff a Bratern loag. Und wie viel woarsch? Raum anne Mäze! Denn der August hotte de Tunna imgedräh't und a flacha Bodem mit Körnern beschutt!“

Doas woar freilich storker Tobak. De Marie und der Unverricht hotta drim gewußt. Se hott 'm salber zugeredt, de Marie, doß a's asu macha sellde. „Denn,“ meent se, „wenn bersch nich mit List oanstellen, do derreech ber nischte; doas ih's mer kloar. Und 's ih's ju ooch nisch't Bieses nich. Wenn a's sahn wird, wie glücklich doß ich bien und a sitt's, doß De vurwärts kimmst — mei Mutterteel muß a mer suwiesu mietegan — do wird a herzlich gerne zufriede sein.“

Doß die Geschichte su flink rauskumma wär, dodroan hotta se nich geducht. Der Unverricht nämlich hotte ein Kratschem mit'm Schulza Händel gekriegt und beim Heemgieh'n ei der Tuselei a paar Wörter folln Ion, wudraus sich der pfiffige Dansurge flink die ganze Dangelägenheet zusommagereimt hotte.

A kochte ver Buust, wie de Tunne uff a Bratern loag und a soahg de Behumpferei leibhöstig ver a Dga.

„Ih's doas de Liebe zum Boater?“ schrier a'n oan. „Hust De doas vo-n-im gelernt? Do koan de Lust freilich gutt derzune, und 's kimm't kee Krabs nich nei. Und der Acker wird olle Joahre besser; ma sitt's!“ Schupp, do kullerte ooch de zweete Tunne über a Bodem.

Doch bei der dritta do vertroat 'm der August a Wag. Entsweder — oder, ducht a; ih'under muß's biega oder brecha; a woar uff olles gefoßt.

„Mich tump macha?“ roaste der Schulze. „Mich, a Schulza vo Seibershdurf?“

A troat derbeine nohnde ver a August und hullte ei der Butt holb und holb aus als wie zum Schlage. Doch dar behielt seine Ruhe und troat ooch kee Zull weit zuriücke; bluß a Ruckärmel streest a sich langsam a Stückla ruff. Der Schulze verstoand a und troat wieder zur Tunne zuriücke.

„Mich übertölpeln?“ schimpft a wetter. „Nee, su tump bien ich nich. Mich übertrumpft kenner!“

„Und Du bist schunt übertrumpft, lieber Herr Schulze vo Seibershdurf!“ soate der August ei oller Ruhe. „Woas ich hoan wullde, hoa ich derreecht: de Marie wird meine!“

„Ja, uff a Nimmermährschttag!“ höhnte der Schulze. „Bis jitze seid Ihr noch nich geträut. Und is Usgebote nahm ich zuriücke, heute noch! Doas merk Dir ocke!“

„Gutt, gutt! Mach, woas De willst,“ soate der August; „ich mache oder ooch, woas ich wiel! Fersch erschte do drummel ich die ganze Kumpanie vo dozumul zusomma ei a Kratschem und derzähle die Geschichte.“

„Doas schodt goar nischte,“ antwoorte der Schulze. „De Marie frigt De doch nich! Über die bestimme ich und nich de Gemeene!“

„Su? Schodt nischte?“ derklärte nu der August recht laut und bedächtig. „Wie stieht's denn do mit der Wette, hä? Wenn ich derzähle, wie Du oandächtig do-gestanda hust ver a lara imgedrähta Tunna, verm Kosta mit tuppeltem Bodem, und Du hust mich wägen dar „guda Wertschoft“ uff a Pforrhof geschickt, doß ich is Usgebote bestelle — wenn ich doas olles derzähle, woas denn do, hä? Do wird der Schulze ei Seibershdurf der Hons ei der Gemeene, und oan de Krippe wird a gebunda, und Hä muß a frassa! Durte ligt's schunt.“

A zeigte aninger naber de letzte Tunne, wu werkllich a stork Gebund langstürdliches Hä loag, mit dam a die Tage uff der Windseite a Dooch eim Dache verstoppt hotte, weil a nich gleich an Schieferdecker frigte.

A Schulza troaf jedes Woort wie kales Woffser. A soahg's ei, a hotte recht, der August; a woar neigelottscht, gründlich! Woas sulld a oansanga? A simlierte und foand nischt, bis uff eemol der Zurn wieder Überwoffser frigte, und a soang oan und drohte.

„Derzähln?“ schrier a und zeigte de gebolgte Hände, „Du? Nee, doas wirscht De nich! Denn wehe! soa ich, wehe! Wenn ich ei de Wutt kumme, do kenn ich mich nich, und ich weefß nich, woas Dir possiert! Wehe! soa ich, war a Schulza vo Seiberschedurf beleidigt!“

„Ich fercht' mich nich,“ fluschetle der August, dar immer deutlicher merkte, doß a de Portie gewoan. „Ich fercht' mich nich, ver kem nich, ooch verm Schulza vo Seiberschedurf nich! Ich hoa ooch Hände und Orma. Ich hoa a „Riesen“ uff'm Zirmerte drinne ei der Stoadt vergangne Wuche imgelät wie an Mahlsaak; Du hust's ju salber gefahn. Wehe dam, dar mir nohnde kimmt!“

Der Trumppf woar also imstufe ausgespielt. Woas jitze? A schub de Mütze uff'm Kuppe hien und har und soahg uff de Urde — a woar ei der Schlinge und kunnde nich raus.

Der August merkt's und schlug flink druf lus.

„Und mit'm Hä is's noch lange nich olle!“ soat a recht langsam. „Die tausend Toaler sein ooch nich schlecht und der Schimmelhengst erscht recht nich! Wie warn sich die Brüder frän, vuzemol der Klippel, wenn se hiern, doß ich a Schulza vo Seiberschedurf übertrumppst hoa! — Na, krieg ich de Marie oder nich?“ dräht a sich uff eemol zu-n-im. „Du hust de Woah!: de Marie oder de Wette!“

„Verklufft!“ stompte der Schulze a Fuß uff de Brater,

doß's frachte, und de Butt stieg wieder ei-n-im ruff. Doch a schluckt se äbent asu flink wieder nunder; denn a derkannte seine Loage zu gutt. Und do lenkt a uff eemol ei.

„Sm, hm!“ kuzt a. „Nu jee — wenn de Marie — hm, hm — doß se — hm — und se bestiebt eemol druf — hm, hm — do viel ich ihr nich ein Wage sein — Ma ihß doch eemol — hm — der Boater — hm, hm — und ma hoot doch ooch a Herze, und überhaupt — hm, hm — bien ich ju goar nich su dergägen — hm — 's woar meher is Getue — hm, hm. — Wenn also de Marie und se viel — hm — do — do sullt Ihr Euch hoan.“

A lahute sich oa enn Bolka und hullte tief Odem, wie enner; dar anne schwere Arbeit hinger sich hoot.

Doch der August frigt a ver Freeda im a Holz und soate: „Hoa Dank, Boater! Ich wußt's — entsweder machst De mich glücklich zeitslabas oder unglücklich. Du hust mersch Glücke gegan! Hoa Dank! Denn ohne de Marie koan ich nich laba! Und Du sullst's nich bereun! Wie a Suh'n viel ich Dich behandeln, wie Dei August, dar draußa ei Frankreich ligt und ruht.“

„Aber gelt,“ soate der Dansurge, dam is Woffser ei de Dga kumma wullde — denn a fuht's goar gutt, woas fer a praves, gudes Herze aus'm Auguste rausproach — „aber gelt,“ soat a, denn a kunnde ooch partuh de Gedanka nich vo der Wette lustriega, „gelt, die Geschichte bleibt under üns?“

„Sie, meine Hand!“ beruhigt 'n der August. „Doch keene Silbe sol über meine Lippa kumma, und woas a Unverricht oanbelangt, dan war ich schunt breetschlön. Gieh ruhig heem und grüß mer de Marie.“ —

Acht Tage druf do goab de Marie 'm Auguste verm Altoare de Hand. Der Schulze hoot's keemol bereut; denn se labta wie de Kinder.

Mit'm Geheemhalm vo dar Tunnageschichte woarsch freilich anne biese Sache. Der August hoot wull kee Starbenswoort gesoat; bluß der Unverricht kunnde is Maul wieder nich halm, und do frigte de Gesellschaft vo dozumol, diebe bei der Wette derbeine war, die Noorheet raus.

Doch die Affärije lief besser ob, als wie's der Schulze geduchte. Holb und holb woarn die Brüder ju schunt wieder gutt uff'n, weil a de Marie und a August doch noch zusommagegan hotte; denn de ganze Gemeene war da beeda gutt, und do woarn se zufriede, daß a a poar Tunna Baierisch ufläte und anne gude Frassante goab.

Js Broahln oder kunnde der Schulze nich lon. Blußig dodrinne hott a sich geändert, daß a a August vo jize ob immer derzune noahm und soate: „Mich und menn Schwiegersuhn übertrumpft kenner!“

Der Sunntichjäger uff der Treibjoad.

1. Woas de Tunkwizer vo Krause Antons senner Schiffferei denka, und warum doß a zur Treibjoad eigelodt wird.

„Also 's bleibt derbeine mit der Treibjoad uff a Sünnobend über acht Tage!“ pläkte der Schulze vo Tunkwitz ein Kratschem zum zwanzigstamole und schlug uff a Tiesch uf, doß sem Nupper, 'm Timplich Läberecht, der Kurnelius aus'm Gloase schwuzte. „De Hoasa sein ausgewara, is Pulver ihs gekooft, de Flinta sein gepuzt, und de Treiber hoot mer der Kanter schunt lange zugesoot.“

Alle nickta; ocke blußig der Timplich Läberecht, dan se fer gewöhniglich zum Offa machta, dar nergelte noch.

„Ich bien ooch derbüere,“ meent a, oder bluß under dar Bedingung, doß nich wieder dar derbeine ihs aus Brassel, der huchnäsige Krause Anton, dar uns immer Sunntigs de Furcha breet tritt, der Farenmacher mit der drähniga Perkussionsflinte. Do ihs ma's Labas nich sicher; dar wädelt ju mit dam älanda Schißprügel rim und nim, als wie der Hund mit'm Schwanze.“

„Woas Du immer mit der Perkussionsflinte huff,“ sozte der Burgemeester an Dämpfer druf; „früher hiß's Perkussion, jitz ihs doas Leserscheh, und wenn a rim

und nim wädelt, do ihs doch de Flinte nich schuld droan. Du bist'm halt überhaupt nimmeh grün, weil a Dir do zumol ein Busche die neuwalke Ziege fern Rehbusch beschuffa hoot. Zur Treibjoad oder müß bern eiloada, schunt aus purer Dankboarkeit. Wivel Hoasa hott ber fuster uff ünsem Acker, hä? Uff zahn Murga koam hüchstens immer enner; seit oder der Krause uff ünse Feldern ringragelt, do wudelt's ocke asu. Aster üster, doß a und a kimmt har und a schoßt, aster meher kumma hargerannt; aus olla Revieren hoan ber-sche do. Ein ganza Kreesse, su groß wie a ihs, do hoot's gewieß kenn einziga Hoasa drunder, darich nich steif und feste gleebe, doß's der Krause herzlich gutt miet a meente, und doß die ganze Schiffferei blußig Spöß ihs. Und derwägen, dächt ich, do verstieht sich's doch fer sich ganz alleene, doß a bei der Joad derbeine sein muuß, nich hä? Sift De doas nich ei, Läberecht?"

"Na," brummte dar, "doas sah ich wull ei, doß a wägen der Bekenntschost mit a Hoasa derbeine sein möchde; könnt' a do nich lieber miete Treiber sein?"

Wie der Läberecht oder merkte, doß a dodermiete awing zu tief eis Wespanast gestäkert hotte, do lenkt a flink ei und meente: "Na fer meinswägen, do maag a kumma, oder doas soa ich bale vurnaweg, naber'n stell ich mich doasmol nich. Trischtlich schunt stinkt mer sei Pulver zu mörderlich viel, und fersich andere koan ich ooch sei ewiges Geschwindel fer a Tud nich ausstiehn. Doas koan sich a andrer oanhirn; dar loigt ju is Bloe vom Himmel runder. Redt a mer nich is letzte Mol vür, doß a und a sähg's enner oangefraßna Kunkelrübe uff zahn Schriete oan, ebs a Har¹⁾ oder anne Sie²⁾ gewast ihs und sugoar, wie ahlt doß a woar! Und irscht doas Ge-

¹⁾ männlicher Hase.

²⁾ weiblicher Hase.

pruckniere hingerhar! Ich könnte nich zieln, hoot a mehr schunt hundertmol gesoat. „Ich,“ su schreit a, „ich reiße bluß de Flinte rim, lä se oan der Noase lang hien,“ — a hoot freilich ooch anne Titte fer dreie — „und do hoa ich de Richtung raus!“ Und doderbeine trifft a doch nischte. Bis uff da lekta, dar ver Aldersschwäche nich meh recht losa kunnde, hoot a doch noch kenn einziga Hoasa vo ünser Feldern rundergebracht.“

A hätte noch lange geschimpft, der Läberecht, wenn nich de andern olle heemgeganga wärn. Alleene woar 'm nich wuhl ein Wertshause, und do glöckelt a miete heem. Wenn a's gewußt hätte, doß a sich schunt a andern Taag wär de Knuche verdrähn, und doß a also bei der Treibjoad überhaupt nich derbeine sein wär, do hätt a sich gewieße die ganze schiene, lange Kade derspoart.

2. Wuhar doß de Hoasa a Anton kannta, und woas se sich zur Treibjoad fer an schinn Bloan ausgeducht hotta.

Der Treibjoad=Sünnabend koam. Schunt lange derwüre, eb der Murga groote, do woar Laba uff'm Felde; denn de gruze Familie Bompe woar schunt lange munter. Gruß und kleen, ahlt und jung, Har und Sie, goang über de Felder wie Deitschel, olle uff's Pforr-Erlisch¹⁾ zu, vunzemol a gruzer, aler! Dar schmieß is Schwänzla ei de Hieh und deuste wie a kaiserlicher Utjutante kreuz und quar über de Bäte weg und schuppte de Langsama under de Blume, doß se gruze Stücke fluga.

Endlich woarn se durte ei der Tille²⁾ hingerm Pforr-Erlische; der ale Bompe woar ganz hingerm Odem. Hiehar hott a se bestallt, de languhrige Verwandtschoft, schunt a Tag derwüre.

¹⁾ Erlengebüsch.

²⁾ flache, muldenförmige Bodensenkung.

A woar nämlich a geriebener Kunde woar a, durchtrieba und weitgereest. De holbe Schläsing kannt a, und ooch mit'm Krause Anton woar a schunt lange bekennt; doas heeßt, ar kannte a Anton, oder der Anton kannte ihn nich. Doas woar nämlich darselbigte Lompe, dar'm uff a Schwentwiger Feldern ver eeniga Joahren amol Summersch, wie a under enner Weide an klenn Nicker machte, de Frühstücksschniete aus der Tösche froaß — darselbigte Lompe, dar dernochtern oan der Flinte rim-schnupperte, die der vursichtige Jäger oan de Weide gelahnt hotte, bis se und se ful im und goang lus. Der Krause derschroak und derwachte, und ooch der Lompe derschroak. A machte an Schnepper ei de Luft und über a Krause weg. Doas heeßt, a wullde über'n weg; do oder der Krause groade sich ufrihta toat, do sproang a'm ei de Biesasche und zerfrotzt 'm a Nicker. Doas woar nu freilich Malähr; denn wenn der Jäger blutt und der Hoase nich, do ihs doas doch schunt quase anne Plamasche. Doas wurde ooch 'm Jäger mit der bluttiga Gurke noach eeniger Zeit kloar, su doß a ei anne su lofterbändige Butt koam, doß a, wenn ooch der tücksche Lompe schunt lange übersch Bargla nüber woar, doß a do zuwingste ei dar Richtung, ei dar der Lompe quietschvergnügt obgesockt woar, anne Dublette lusplägte.

Darselbigte Lompe also woarsch. Wo der Treibjoad hott a hale Wind gekriegt, und derwägen hott a ooch de ganze languhrige Verwandtschaft ei de Tille hingerm Pforr-Erlische zusommagedrummelt. Wo durte aus wullda se olle uff a Anton lus und bei-n-im vurbeisäga.

„Anne Treibjoad,“ meente der Boater Lompe wull, „doas ihs freilich kee Spöß, und bir köndda üns ju ooch hale aus'm Stobe macha; alleene wenn ich weeß, doß dar aus Brassel und a ihs derbeine, do — — —“

A mußte pluze ufhiern mitta eim Soße; denn kaum, wie a, doß a und a meente: „Bir köndda üns ju ooch

bale aus'm Stobe macha," do läta ooch schunt a poar de Löffel ei a Racka; se schmießa is Hingerschte rim und rissa aus wie Schoflader. Wie der Bliß sogt a'n oder anoch. „Märzrüpel, verknuchter!" soat a zum erschta, wie a'n derwuschte und stieß a mit der Schnauze a poarmol ei a Schnie. „Fulga wirscht de, oder ich stupp d'r wieder amol de Löffel vul Disteln, wie dozumol, do's de mer de Radiesla weggefrassa huft. Range, älende!"

Doas zug, und mei Ausreißer schapperte windelweech wieder zuriicke, und ooch der andre koam wieder.

„U stieht oam Schmiedetümpel bei der hohla Weide, ünser Freind aus Brassel," verklärte nu der Voater Pompe wetter. „Doas merkt euch genau; uff'm Krause Anton beruht ünse Rettung. Subale wie der Krempel lusgieht, do presch¹⁾ ber hingerm Erliche abür, uff a Anton lus, bei-n-im verbei und furt. Und nu jiz lus! Gott verläßt kenn Deutscha nich, und wenn's ooch bluß a Hoase ihs!" —

3. Woas anne Schworzkrohe fer'n Niederträchtigkeet mit'm Antone ausübt, und wie's 'm juster noch bei der Treibjoad berganga ihs.

Der Krause stoand underdessen bei enner hohla Weide und zählte de Patrunn. U machte a richtiga Gewitterflunsch; denn a hotte de Kurnjackslosche uff der Boahne vergassa, woas fer'n „leidenschaftlichen Jäger", wie ar enner woar, em Unglücke gleichkimmt; ooch ihs suno Versaubentelei immer anne biese Burbedeutung.

U woar vo Gewerbe engtlich a Stückla Beomter, der Krause; wie 'm oder der Schwiegervoater, dar a poarmol ei der Luttrie grüße Kartuffeln gehoot hotte, meher hingerließ, als wie a brauchte, do schmieß a a Krempel hien. U koste sich anne grüße Schare und schniet kleene

¹⁾ preschen (kurz auszusprechen) = jagen, schnell laufen.

Zädel vo grußa Briefa, und de übrige Zeit trieb a Bullitt uff der Bierbanke oder a goang uff de Zoad. Su hieß a's zuwingste, wenn a mit senn pullezeiwidrig krumma Stalza uff a Feldern vo eeniga Kupperdörfern ringragelte und hinger ollem, woas labendig woar — de Menscha natierlich ausgenumma — eemol oder ooch zweemol ei de Luft plähte.

Also a stoand oam Limpel bei der hohla Weide. De Figur woar de schinnste groade nich. A hotte wull spurnnoagelneue Zoadstiefeln oan und Zoadstrümpe bis nohnde nuff, wu der Rücka oanfängt; alleene a frur zu jämmerlich, und die beeda grußa Zinn goanga goar zu stromme uffomma zu. De Flinte hott a zwischer de Knie gequettst.

Nich weit vo-n-im weg, do stoand der Blootsch=Fernand, woas nämlich der Flugschütze woar, mit em dicka Brenzel ei der Hand, wie's bei der Treibzoad Mode ihs.

Der Blootsch woar kee Guder nich. Denn irschlich meckert a awing stork. War oaber meckert, dar koan nich viel soan. Gott a Händel, do machte sich der andre Luft und prüllt'n oan; ar oder drockerte injuste; a wurde rut eim Gesichte und bruchte keene Grobheet raus. Kee Wunder also, wenn'm de Hitze zu Kuppe stieg, und a wurde wüttend. Zweetens gehurrt a als Flugschütze doch zur Behärde. „Ich, der Schulze und der Gerichtschreiber,“ doas woar seine Kädensoart, wenn a woas vo der Gerichtsboarkeit vermeldte. A woar also ooch huchmüttig. Drittens endlich kunnd a keene Stoadtleute nich ausstiehn, weil amol enner Spoot miet'm gemacht hotte wägen sennere Meckerei. A redte also kee Woort.

„A ihs ju bei uns zu Goste,“ brummt a, und do wort' a, bis der Krause oansoang. Der Krause oder fer seine Perschon, dam woar der Blootsch viel zu tump, und do betracht' an unnar fer nich meher als wie fer Luft und toat, als wie wenn a'n goar nich sähg. Ärger

freilich toat a sich doch über'n, weil a immeraneene amol an Wuppdich aus'm Starsäckla noahm, und wenn a sich's Maul belackte und aus Herzensgrunde ähhh! ähhh! machte, do schielt a tücksch nim zum Krause, als wie wenn a's wüßte, doß a de Kurnjackflosche verdrähnert hätte.

A postte und postte, der Krause nämlich, kee Hoase foam nich, und do foang a oan und treemerte atwing fer sich hien. Wenn's derheeme gewast wär, do wär a eingeschlofa.

Uff eemol kloppt'n woas uff de Mütze. A nimmt se runder, und siechderdo, do woarsch woas Weches vo enner Schworzkrohe, die groade langsem über'n wegflug.

„Doas ihs ju anne Hoagelsgemeenheet,“ schimpft a; „groade heute, do ich de neue Pelzmütze is irschta Mol uffe hoal! — Gemol hußt der'n Maaz¹⁾ mit mir gemacht, schworzer Deiwel Du,“ schrier a, „eemol und nichmeh!“

A rieß de Flinte ei de Hieh und druckte ob. Do a oder zu hizig woar, und do a ubadruf die tumme Dangelwohneet hotte, doß a beim irschta Schusse de Oga zumachte, do riß's 'm halt beim Lusdrück a Schißprügel rim, und de Loadung troaf a Plootsch-Fernand, dar sich is Bacha knopp verbeißen kunnde und zum schworza Altentäter freindlich nuffzinnte, vo der Seite ei doas, woas ma uff deutsch a Hingern heeßt.

A Glücke woarsch, doß de Laderhosa hübsch bottlich²⁾ woarn; seine fümf Buchstoaba hätta just löchrig ausgefahn als wie a Sieb; su riß's 'm bluß an Floada vo a Laderhosa weg. Schanierlich blieb's derwägen noch genung, und goar noch bei dar Hundekälbe! Woas sullde der Krause macha? Dar Schuß woar fatoal.

„Toapermichel Sie!“ foang der Plootsch do ooch schunt

¹⁾ Lust, Spott.

²⁾ weit, beutelig.

oan zu reseniern; „hoan Se denn a Hühnderplinz, doß Se mich fer'n Schworzfrohe oansahn!“

Doß a ruhig woar, do goang a flink hien und stuppt 'm doas Unglückslooch mit der Pelzmütze zu, und ar boand sichs Hoalstüchla im de Uhrn.

Do uff eemol woarn de Hoasa do; se machta an klenn Ogablick ver'm Antone Halt, schluga mit a Hingerbenn uff de Urde, wie de Kanickel, machta dernochtern wie uff Kummando anne Dart Diener und schaschierta links und rechts verbei.

A schuß wull oder natierlich imfuste. Überm Timpel drüba hielta se noch amol stille und machta Mannla wie tälsch. Der Anton wurde nu roasend; a rieß de Flinte wieder eis Gesichte und pfafferte ei a Heffa nei, woas hußt de, woas konnst de, und werkllich — fost klingt's wie Spoot und ma möchde drüber lacha, alleene 's ihs woahr, und woas woahr ihs, doas koan ma ooch derzähl'n — a troaf! Ge Schrutkörnla goang 'm ala Pompe durch a rechta Löffel!

Das hielt's fer Tütschheet vo sem Freinde Anton, und wie a sich drim sei Unglücksuhr mit der Berderpfute versch Doge rimdruckte und a soahg is Löchla und die zwee oder drei Tröppla Blutt, do kloppt a an Ogablick wie versteenert uff's Hingerteel nüber. Da Ogablick benutzte der Plootsch, und a schmieß'm a Brenzel über a Timpel nüber uff a Däß. Doas woar zu groob; a ful uff de Seite; is Schwänzla zug a ei; de Beene strackt a vo(n) sich, und do hotte der ale Pompe is Zeitliche gesägnert.

A tuter Hoase! Endlich, endlich! Unsem Krause lachte is Herze eim Leibe. Dan mußt a hoan; ocke bluß nüber, nüber! Ja plumpe, wenn der Timpel nich gewast wär! Raum ihs a druffe, do gieht's krach und platsch! Is Eis woar noch zu dünne, und der Krause flieht eim Wasser weit bis über a Maga nuff.

„Blootsch! Blootsch!“ schrier a und schnotterte ver Rälde wie de Gänse; „flink, Blootsch, eb ich derfaufe!“ Ma soahg's, wie a zusahends zusommaschnurrte; gutt od, doß ma de Beene nich soahg.

Der Blootsch oder hott's nich ängstlich.

„Welt,“ lacht a, „jiz ih's Jhn' wull ooch nimme siehr worm uff der Nordseite? Hä? Hoa ich recht? Alleene ich denke, besser is's immer noch treuge, als wie noß.“

Der Krause wuld'm schunt anne Groobheet soan; die Stichelei brucht'n truß der grußa Rälde doch ei de Hitze; do a'n oder zum Krausziehen brauchte, do bieß a sich uff de Zunge, a su gutt wie's goang, und a woar stille.

Der Blootsch foam ooch werkllich uff'n zu und wuld'm aus'm Luche halfa. Alleene ei damselbigta Ogablicke do foam a unglücklicher Lompe, dar a Danschluß verpoßt und a Ding ei a linka Hingerloof derwuscht hotte, hingerem Krause oam Keene ringehinkt. Und nu foam is Hauptpech fer ünfa Unglücksjäger.

Der Blootsch duchte nämlich: „Hoa ich schunt em suna Languhr a Goaraus gemacht, do muuß ooch noch der zweete droan.“ A läßt a Krause Krause sein, nimmt a Reserveknüppel, hullt aus und schmeßt.

Der Krause denkt, a schmeßt noach ihm; denn 'm Blootsche turst a nich traun; a hott'n zu siehr grußnäsig behandelt, und de Hosaschifferei woar ooch kee Geburtstags-geschenke nich, und ei senner Angst duckt a sich und tunkte mit'm Kuppe undersch Woffer, doß bluß noch der Anota vom Tichla a brinkel drüber nuffschielte. A foam zwoar pluge wieder ei de Hieh; alleene is Unglücke woar eemol geschahn. A woar der Ohnmacht nohnde — zur Nut, doß a die zwee Eisstückla ausspucka kunnde, die 'm beim Hundertunka eis Maul gesoahrn woarn.

Und do zug a'n nu endlich raus, schwoppenoß vo a Hühnderoga oan bis zum Zwerbel nuff. Is Woffer

loatscherte oan'm runder, wie aus der Dachrinne, lange freilich nich; denn ei dar Hundekälde gefrur a knollenfoll. Nu woar a vullgens fertig. Sei ärgster Feind mußte Mitleed miet'm hoan. De Dga kunnd a bluß durch vieles Reiba usse behaln, und doas bisla Boart hotte sich under der Eiskruste ganz verkriemelt. De Hosa woarn steif wie a paar Stiefelschäfte, und 's woar anne Luft, wenn a lief. Alles woar oan'm gefroern, bluß eenzig ei a Stiefeln, do quutschte noch is kale Wasser, und doas kunnd a groade och fer kee Vergnügen oansahn.

Ei em fitta Ufzuge kunnd a sich a andern Jägern natierlich nimmeh zeiga, und do bräht a sich uffs Durf zu. Ohne Lompe wulld a oder nich giehn; denn a duchte oan seine Ale, dar a su gutt wie geschwoern hotte, doß a heute und a brächte enn miete, enn Lompe, und oan a Spoot vo a Stommtieschbrüdern ei Brassel, und do der Blootsch da derschmißna underm Toaler nich hargoab, do muß a halt eis Portmounee greifa.

Freilich goang's 'm Blootsche fer da Toaler gleich biese. Der Krause muckierte sich drüber und zoahlt'm de Niedertracht heem, indäm doß a'm de Pelzmütze wieder wegnoahm. Nu pfief 'm der Blasius su mörderlich oan de Beene, doß 'm pluze kloar wurde, doß och fer ihn de Treibjoad aus wär.

Dodervüre wurd a oder uff a Anton noch amol urndtlich giftig, und a verlangte fer senn verrungnierta Hosasäßlich zuwingste och noch enn Toaler, und a goang'm och werkllich nich ehnder vom Lader, bis a ei a Watscher grief und da Toaler hargoab.

Dernochtern oder do deust¹⁾ a mit sem Lompe, dan a oan der Seite oangeschlunga hotte, uffs Durf zu. Die Arbeit woar ei sem Zustande nich leichte; alleene de Murdskälde und de Angst verm Spootte, die trieb'n furt.

¹⁾ eilte, rannte.

Zum Bräuer wulld a eis Niederdurf, mit dam a uff Du-und-Du stoand, und sich imziehn und heemfoahrn zur Mutter; denn de Zoad hott a dicke bis ubaruff.

A woar drim ganz glücklich, do a endlich bei a erschte Häusern eim Durse oankoam. Doch groade, do a eis Bräuergaßla eibiega toat, do koam uff eemol der Läberecht mit enner Krücke ei der Hand im de Goststoldecke ringehinkt. Do a wägen sem verdrähta Füsse nich miete uff de Zoad künnde, do wulld a a Jägern zuwingste ei de Keene giehn; knolln wulld a's hiern, und de tuta Hoasa wulld a sahn. Und nu muuß der Teifel Melba kocha und der unglückliche Krause muuß'm ei de Hände losa!

Doch dar wußte Roat. A kannte vo enner ala Lieb-schoft har a Vooch eim Baume vom Bräuergoarta — vo dozumol, do a sich im de reiche Bräuer-Karlina machte und oam Hingerfanster miet i'r tischkerierte, uste freilich nich; denn se hott'm beizeita a Vooßpoß gegän.

Dan doas Vooch geducht a nu jühunder ei der Gesoahr. Woarsch vooch schunt tüchtig verwara, ganz egoal, a quängte sich durch und ließ de holbe gefrorne Kloft, die atzwee broach wie Zwieback, ei a Sträuchern hänga. Verm Läberecht oder hott a sich gesichert, und doas woar de Hauptsache.

Wie a endlich beim Bräuer eim Hause woar und a machte de Türe zu, do fuls'm wie zahn Bentner vo der Brust runder. Raum oder doß a und a greßt noach der Klinka vo der Stube, do reßt'n woas uff de linke Seite nieber, doß a sich kaum derhaln künnde, und zerrte oan'm rim und schlug'n ei de Kniekahlen und krozte und schlenkerte, doß'n Lust woar.

Und war woarsch, dar schunt wieder Kareffen miet'm machte, mit'm Antone? Kee andrer woarsch als wie der Pompe oan senner Seite, der ale Pompe!

Der Schlaag mit'm Knüppel hott'n bluß bloomächtig

gemacht, und jitze woar a wieder labendig gewurn. Gutt, doß an oangeschlunga hotte, der Toaler wär weggewast. Su anne tückische Kräte! Gerne hätt a'n derwuscht und derwurgt; alleene a frigt a nich, und su wurda bei dar Bolgerei seine unglückliche Hosa vullgens zugericht.

Endlich derwuscht a'n doch; de tumme Geschichte hätt'm fost worm gemacht. A kannte sich nimmeh ver Butt; a packt a beim Genicke, noahm de Närke raus und nerkelt'm a folsches Lustlooch ei de Kähle. Weg woar a!

Doasmol woar der Lompe warhostig mausetut. Blußig ährlich gesturba woar a nich; doas koan kee Mensch nich soan. Denn a geschlachter Hoase, doas ihs kee Hoase nich, 's mag sein, wies viel. Doch ünsem Antone woar doas siehr egoal; a noahm a miete heem und verzährt a wie an derschuffna.

A woar wull noch awing zähe; alleene doas woar'm groade recht. Denn nu hott a an Grund, doß a sich noch amol urndlich oan ihm rächa kunnde, und a kante uff'm rim, als wie wenn a bezoahlt frigte.

Die ganze andere Hoasagesellschaft oder veracht' a vo dam Tage ob gründlich. A ging nimmeh uff de Foab; a koofte kenn meh; ja wenn a uff'm Morkte verbeiging und a soahg se hänga, do dräht a sich uff de andere Seite und spuckte aus.

Su rächte sich der Krause Anton oam Lompe und senner grüßa Familie!

Dom Bäcker Sausewind.

1. Wie beim Sausewind is Überstübla beschoffa woar, und wie a bei der Huxt seine liebe Jungesfroo verwegelt hoot.

„Glücklich koan jeder sein, dam der Herrgoot is Gedankasäckla urndtlich zusommageriega hoot.“

Su hoot der Bäcker Sausewind ei Töppelwude ufte gesoat. Denn bei ihm woarsch nich asu; bei ihm stoand's ufte als wie anne Starmäste¹⁾, und de Gedanka fluga raus und aussomma als wie de Flaumfadern eim Winde.

Groade stork ausmöbliert woar sei Überstübla überhaupt nich, schunt vo kleen uf nich, und su woarsch ooch mit a Gedanka mährschtenteels medorde²⁾ bei-n-im. Und wenn die poar, die a hotte, goar vunt ei der Weltgeschichte rimreesta, do koan ma sich's wull denka, wie's monchmol goar siehr kunfuse im sei Heet ausgesahn hoot.

Schusfrig hätt a heeßa sulln; denn schusfrig³⁾ woar a, doß drei Bäcker droan genug gehoat hätta, und doas reichlich. Doch Sausewind poßte ooch ganz gutt. Denn wenn und der Drähner hott'n wieder amol gepackt, und 's woar ihm anne wichtige Sache under a Hända ver-

1) Nistkasten für Stare.

2) dürftig, schlecht bestellt.

3) gedankenlos, unüberlegt, planlos.

schwunda, reene wie verzeebert, und a hotte keene Starbensoahnung, wu a se wiederfinda könnde, do faust a werflich wie a bieser Wind durch Kommer und Stube, aus em Winkel ei a andern, und packte, woas a frigte, und wenn a zahnerlee Dinge undernandergeschmissa hotte, do foand a doas, woas a suchte, erscht recht nich.

Su stoand's mit dam arma Saufewinde, und olle Joahre wurd's schlimmer niet'm stott's besser.

Schunt bei der Huxt koam de Drähneri is erschte Mol zum Durchbruche, indäm doß a nämlich beim Heemfoahrn — de Huxt woar druba ei Vogelgesang — ei 'n fremda Woan klatterte.

A woar halt uff eemol weg, der Bräutma, kee Mensch wußte wuhien. De Marie=Franze ¹⁾, woas de Zumfer Braut woar, die suchte; de Schwiegermutter suchte; der Schwiegervoater suchte; de Huxtgäste suchta — alleene kee Bräutma foand sich nich. Endlich frigta si's raus, doß a derhinga ei em Woane soaß, und woas doas Tullste woar, bei em Weibsbilde! Bei em fremda Weibsbilde, und de Zumfer Braut suchte sich reen de Oga aus noach'm? Doas soahg freilich biese aus; denn die Sache schmieß a verknucht schlecht Licht uff da orma Saufewind.

Und doch hott's zum orggedenklich sein kenn Grund nich, ooch keene Spur nich; denn woas ma'm bei dar ganza Tummheet fer übel hoan kunnde, doas woar nischt wie seine Schusrigkeit. Denn die und nischt andersch hott 'm die Suppe eigebrocht.

Die ganze Noortheit hotte a recht eefach Gesichte. A ganza Noachmittig und Obend nämlich, bis ei de Nacht nei, hotta se gehuxt, woas is Zeug hielt, und do woar de Gesellschaft mit sachtm müde und marode gewurn. De Frassante woar olle; zu schnablieren goab's also

¹⁾ Maria Franziska.

nischte meh; hinger de Binde geguffa hotta se ooch genung, und do de Weibsbilder schunt do und durte oanfoanga und einickta und a poar Monne Krach frigta, do woarsch Zeit, doß und de Huxtereï noahm a Ende.

Alles, woas noch uff de Beene surtkunnde, ruckte also a Stuhl zurücker und stoand uf und suchte Hutt oder Mütze, Mantel und Überzieher oder woas se sust noch fer Klunkern uff de Seite gelät hotta, und do goang ooch de Zunsfer Braut eis Hingerstübla und suchte sich ei de kale Nachtlust naus anne wärmere Klofft zusomma.

Der Sausewind, dar groade mit em Müller über de hucha Mahlpreise strausierte — doas woar nämlich doas eenzige Thema, wu a gesprächig wurde, sust woar nich viel rauszukriega vo-n-im — dar hotte keene Dahnung dervone. A merkte halt uff eemol, doß seine liebe Jungefroo weg woar und soang oan und suchte, und do ooch de andern, die a ei sem unverhuffta Struhwitbertume froite, nischte vo-n-ir wußta, do wurd'm halt ganz angsthostig zu Mutte, und wie anne flügelhängige Gluckhenne, die de Hühnla verkoern hoot, sampert a zwischert a lara Floscha und oangebissena Kuchastreeslan rim und suchte noach der verlorna Sausewinden.

Su foam a endlich ooch nunder ei a Hof und suchte bei a Wann¹⁾. Berleichte hoot se doas Geteehse ei der Stube soat gehoat, ducht a, und se hoot sich derweile ufgesoht. A schraubte sich also zwischer der Lusche und a Woanradern durch bis zur Scheune zu sem Woane. Wenn's ooch kohlrwabafinster woar, do foand a sich doch leichte zurechte; denn a richt'te sich noach der Deichsel vom Brautwoane, diebe, wie a sich ausnoahmsweise gemerkt hotte, weil se beim Reisoahrn durte bale imgeschmissa hätta, uff's Scheuntor zugericht woar.

Doß der Brautwoan iße dervurna oan der Haus-

¹⁾ Wagen.

türe stoand, doas wußt a nich, und do a hie derhinga an Woan foand, mit der Deichsel nich weit weg vom Scheuntore, do woarsch natierlich sei Woan. Doß a mit zwee Schimmeln gekumma woar und doß jitze a Boar schworze Pfarde oangesponnt woarn, doas ful'm ei sem ehliche Glücke nich uf. Und do a goar vunt an grufa Popel, dar su de Furm wie a Weibsbild hotte, drinne sitze soahg, do woar a vunt berheeme, und a hookerte mit puchlichem Herze zu sem neugebackna, wiebergefundena Weibla nei ei a Woan.

A woar oder leider mit senn Gedanka org bernaber gerota; denn a Weibsbild soaß wull drinne eim Woane, od bluß nich de Marie-Franze, nee de Tante vo-n-i'r! Die wieder hotte geducht, 's wär ihr Woan, dar ei a Woan reikoam, und do se sich äbent drinne ei der Stube tüchtig miet'm gekampelt hotte, do woar-sche verbust uff'n und soate kee Woort. Der Sausewind wieder, dar verknuchta Respekt ver der Marie-Franze hotte und duchte, se wär biese uff ihn, weil a nich ufgepoßt hotte, do se sich hotte zum Heemsoahrn uffseza wulln, und dam ubadruf is Herze schwupperte ver lauter Säligkeit, doß a endlich verheiroat woar — denn schunt seit sieba Joahrn lief a uff Rehsfüßeln rim, und nernt nich wulld's'm glücka, doß a eene uftrieb, die's miet'm versucht hätte — der Sausewind also soate och nischte. A wort'te lieberscht, bis sie oansoang, und sie wort'te wieder, bis ar oansoang.

Lange soaße se nich, do koam der Kratschmer aus Töppelwude, dar noach'm Bäcker uff der Suche woar; dar woar der erschte, dar doas wunderhoftige Boar ufgoabelte.

„Bist De verrückt im a Stöppel!“ rangt a'n oan.
 „Alle Welt sucht Dich, und dohie eim Woane steckst De? Woas sullen denn de Leute denka!“

Wie a kaum ausgeredt hotte, do woar och schunt der Schwiegervoater do. Bei dam kochte is Tipppla leichte

über, schunt wenn a nüchtern woar; heute also, do a 'a urndtliche Hutzschweeflich gemacht hotte, erscht recht.

„Schmeißt da Karle raus!“ pulwert a luz, wie a die Beschärung verkannte. „Dar ihs a urndtlich Madel nich wart! Meine Marie-Franze krigt a nich! Berderhand is se noch derheeme, und se bleibt ooch derheeme, su woahr wie ich der Boater bien! Raus mit dam Karle, soa ich! Raus!“

Wie 'm Sausewind wurde, uff dan die ganze Loadung runderschlug, unverhufft als wie a Dunnerwater vom blanka Himmel, doas wußt a salber nich. Subiel bluf macht a sich kloar, doß anne gruze Niederträchtigkeit kügen ihn ein Spiele sein mußte.

'S woar'm su lomper gewast naber sem Weibla, su heemlich und glücklich wie 'm Pauer ver der Kermis, wenn de Scheune bis under de Dachreiter nuff dohnde vul Getreide ihs. Und jize sullde seine Freede und sei Glücke rausgeriffa warn aus sem weecha, guda Bäckerherze! Berheiroat sulld a sein und doch kee Weib hoan! Nich ins Trängeld woarsch'm, nee im sei Lävenglücke! Und wie a drim hurte: „Schmeißt da Karle raus! Meine Marie-Franze krigt a nich! Die bleibt derheeme!“ do foam's über'n als wie anne Dart Heldenmutt, und a krigte seine geliebte Ruppern, noach senner Meenung also de Marie-Franze, mit a treua Bäckeroarma zu packa und imormvelt se su krompschoft, doß se wie ei em Schraubstucke soaß, und a schrier derbeine: „Und ich ga se nich har, macht woas ihr wullt! Ich ga se nich har! Meine bleibt se und wenn's mei Laba kuff!“

Ehnder hätt a sich anne Hamvel Boarthoare ausreißen Ion, als wie doß a de Marie-Franze hargoab.

Die wieder, de werklliche Marie-Franze, woar äbent bei dar Käde ooch vunt glücklich derzune gekumma und hurchte schien, do de Stimme vo ihrem verlorna Sausewinde aus em fremda Woane rausfoam. Und wie ein

nämliche Dgablische goar enner a Schwafelhölzla breunig striech und ei a Woan neileuchte, und se soahg doas Imormveln drinne, do schrier se uff der Stelle laut uf und fiennte, doß se der Book stieß, und eemol übersch andre Mol float se: „Ne su a Moan! Su a Moan! Wenn ich eenzig bluß nich geträut wär, do wüßt ich, woas ich machte! Wenn ich eenzig bluß nich geträut wär!“ Und wie voch die derschrockene Tante, do se a Irrtum derkannte, da orma Sausewind schunt lange zum Woane naußgestuße hotte, do lamentiert se immer noch: „Wenn ich bluß nich geträut wär! Su a Moan! Su a Moan!“ Und zulezte ruckt se der Tante selber uff a Leib, eb se sich nich schamte, su a ahlt Weib, sich mit em andern Monne ei a Woan zu seße; anne Schande wärsch fer de ganze Verwandtschaft!

De Tante woar nich ei der Stimmung, doß se sune Dankloage uff sich siße ließ, und se waterte zum Woane nauß, doß i'r der Odem knopp wurde: sie hätte kenn Moan neigerufft ei a Woan; doß dar Äsel neigekumma wär, dodervüre könnnd se nich; su enner dreimol eige-teegta, verschubena Bäckerbiesasche wär äbent olles zuzutraun. Sie hätte sich freilich an andern Moan ausgesucht und nich su an Timplich und Pimplich, dar weder gickst noch gackst. Sie hätte da Luntrich nich gemucht und wenn a vo Gulde wär!

Nu wurde de Narnedie erscht recht lustig. A Luntrich und Timplich sullde der Bäcker sein! Doas kunnd sich de Marie-Franze, die sich da Querdelskupp doch zum Monne derwählt hotte, nich gefolln lon, und su drähte sich die ganze Morrheet su, doß de Marie-Franze zuguderlehte ihra Sausewind gehärig rausstriech und a langa Gufte, woas nämlich der Tante ihr Chetriepel woar, ganz derbärmlich runderpußte.

Su goang's haekerüber und haekenüber, und is Ende vom Liede woar, doß de Marie-Franze mit der Tante

ei Feindschoft und mit'm Sausewinde ei Freindschoft
heemfuhr!

2. Woas der Sausewind mit'm Schnupptobat
und mit der Tuse fer a Malähr hoot, und
wie's 'm bergieht, do a jenner lieba Meestern
Widerporte gibt.

Dan Achtung hotte der schufrig Sausewind durch die
Norrheet mit der folscha Woanklatterei bei der Marie-
Franze nich gewunna, und wenn a nich mit der Bäckerei
su anne selbständige Gägend derheeme gehoat hätte, do
hätt si'n wull schunt is erschte Berteljoahr undergeputtert.
Backa kunn se zwoar ganz gutt, doch nich uff die Dart
als wie der Meester Sausewind. Denn mit'm Bäcker-
brute hoot's su seine eegne Bewandtnis; 's sol gruß
sein, doß de Leute zufriede sein, und doch sol ooch nich
viel Mahl derzune sein, doß der Bäcker viel verdient.

Doch mittlerweile richt se sich ooch uff die Kunst ei,
und ooch die andere Pomperei und Bäckerei lernt se
aus'm ff. Se verstoand sich uff Maultoscha und Moh-
babe, uff geflochtne Sammel und Fraustädter, uff Gebäck
und Zwieback, uff Sträselkucha und Kranzkucha, uff Milch-
sammel und Striehel, ja sugoar uff Splittergebäcknes
und woas sust noch fer leckerfexiges Zeug hoot, besser
als wie der Sausewind salber. Und doas woar gutt.
Denn der Sausewind goang rücklich als wie de Krabsje.
A wurde immer schufriger und monschte monchmol anne
Noacht zusomma, doß sich's de Bäckern schamte, ei a
Loaden zu län.

Wenn a nu z. B. Salz stotts Zucker ei a Teeg
schmieß oder an Kleck's Kuchateeg ei a Brutteeg! Oder
wenn a Brutmahl eiteegte zum Kuchabacka und a merkt's
erscht, wenn a de fertige Woare aus'm Backusa rauszug!
Oder wenn a de Sammeln su kulpig und klobig machte,

doß olle Welt über doas püekliche Zeug lachte! Do kunnde de Marie-Franze natierlich nich ruhig zusah'n.

Nu sucht a sich freilich rauszuräda, indäm doß a meente, a sähg nich gutt. Die viele Hitze und dar feine Mahlstob hätte sich uff de Oga geschmissa, und wenn a nich anne Brille krigte, do könn'd a ooch nich urndtlich backa.

A wing plärreegig woar a; doas stimmte, und do hotte ooch de Meestern kägen die Brille nischte eizuwenda. Doch wie a se hotte, würd's derwägen nich besser, und 's koam 'm nich druf oan, doß a amol an hübscha, brauna Schwoaba fer Musinke miete eiteegte. Ja doas eene Mol brucht a's jugoar su weit, doß a stotts der Gewürztitte de Schnupptobaktitte derwuschte! Und su koam's, doß halt de Hühnder ei der Bäckerei die eene Buche nischte andersch nich zu frassa krigta als wie Babe — Schnupptobakbabe nämlich! Der Hoahn woar su verbuht über die Dart Futter, doß a verz Tage lang nich krähn muchte!

Bo dar Zeit ob verbut'm de Meestern is Schnuppa ganz und goar. Ohne de Priese kunn'd a oder nich laba, und do ließ a sich vom Schneider ei a Ruck anne geheeme Tosche macha, wu a de Tuse drinne verstedt kunn'de. Und wenn a sullde uff a Bodem oder ei a Kaller giehn, oder hinger a Loadentiesch knien — amol schnuppa mußt a!

Nu wulld's is Unglücke, doß die Tuse da enn Tag halt weg woar. De Marie-Franze woar zum Koffee eingelodt bei der Inspektern uff'm Hofe, die gerne woas Süßes und Gudes oaf und destholbig mit der Bäckern gutt stimmte, und do wullde der Sausewind femmer Noafe amol urndtlich beene tun. Ja plumpe — de Tosche woar lar!

Wie a Stießer uff de Taube, su fuhr a nu ei olle Eck'a nei. Olle Schübe rieß a uf, und do a wie a bieser Wind durch's ganze Haus gefoahrn woar, do hott a de

Tuse immer noch nich, und a hätt se och sei Läbtage nich meh wiedergefrigt, wenn nich der Rupper Kratschmer oam andern Murga mit em oangeschnietna Brute gekumma wär, doas a gestern obend hotte hulln Ion, und wu menner seze — de verlorne Tuse drinne stackte!

De Tuse ein Brute! Doas woar goar zu a stork Stücke! Is Brut eiteega und auswerka, doas woar noch doas eenzige, woas a macha turste, und nu schmeißt a ei senner Drähnigkeet de Tuse ei a Teeg und merkt's nich! De Marie-Franze woar ferchterlich giftig, und se pugt a runder noach der Kluster. Ja se übertrieb's uff de Letzte, su doß der Sausewind, dar is Usmucka su gutt wie verlernt hotte, sugoar an Versuch machte und sich uff de Hingerbeene sozte.

Denn wie si'n oanschrier: „Wenn Du a Weib wärscht, do wär de richtige Schlompe¹⁾ fertig!“ do goab a'r pruznig²⁾ zur Antwoort: „Und wenn Du a Moan wärscht, do wär der richtige Grobian fertig!“

Doch die Lusemäuligkeet bekoam 'm schlecht. Denn verbust wie de Marie-Franze woar, grobscht se halt uff eemol anne Gambel Brutteeg aus'm Backtroge und klatscht'm da Klecks oans Maul, doß a a Pfloster druffe hotte fost bis zu a Uhrn nim.

„Woas!“ soat se, „Du willst mer noch Widerporte gan! Do hust De is Maul gestuppt! Bies fruh, doß ich Dich nich noch ei a Backusa schiebe, bis der Teeg recht knusprig is; do wär doas luse Maul zu fer immer!“

3. Wie der Sausewind de Bäckerei noach der neua Mode eirichta wiel, und wie a ei de Stoadt noach Sofroan gieht.

Doß der Sausewind noach oll da Kunfusetäten nich

¹⁾ unsaubere, schmutzige Frauensperson.

²⁾ grob, unwirch.

der Herr ein Hause woar, verstiecht jedes Kind. War de Hofa oanhotte, doas woar de Meestern. Ar woar bluß su a Stücke Geselle bei-n-ir. Und woas 'm oan Berdrähtheet noch fahlte, doas bruchta si'm beim Kratschmer vunt bei, vo olla burneweg der Kratschmer salber.

Su hott a'm doas eene Mol vürgeredt, doß ma jize ei jeder grußa Bäckerei noach der neua Mode knatt¹⁾, nämlich mit a Füßsa! De ale Mode, mit a Hända, die togt nischte; do braucht ma zu viel Zeit, und der Teeg wird nich urndtlich durchgearbeit! Wenn ar sune grüße Bäckerei hätte wie der Sausewind, do hätt a schunt lange die ale Mode obgeschofft und die neue eingeführt.

Der Sausewind foang natierlich gleich uff de neue Methode Feuer, und wenn 'n ooch de Marie-Franze dermiete uff a Schwung bruchte und doas mit Dompfe, do goang's doch bale ein ganza Durse rim, doß a werkllich a Gebäcke mit a Füßsa geknatt hätte und woas doas Tullste woar, doß a derbeine sugoar vergassa hätte, de Soda auszuziehn!

Sune Schandmäulerei!

Sulche Stückla ärgerta de Meester Bäckern natierlich, und do woar-sche fruh, wenn si'n aus der Bäckerei naus-hotte, und su muß a monchmol an Gang macha bis nei ei de Stoadt, uff Nimpfch, und mußte eikeesa, woas uff'm Durse nich zu hoan ihs oder zuwingste nich gutt genug. Freilich muß se do verflischt über'm trichtern, eb a obsedte, just kund's possiern, doß a wiederkoam und groade is Wichtigste und Nutwendigste vergassa hotte, vuzemol do, wie gesoat, seine Drähnigkeet vo Joahr zu Joahr zunoahm.

Su rufft si'm ooch wieder amol ver a Pffingstfeiertaga zu: „Mach Dich zurechte, Sausewind! Zu Mittige muß De ei de Stoadt!“ Und wie a su weit woar, do

¹⁾ knetet.

druckt si'n ei enner Ecke uff'n Stuhl, doß a hübsch stille soaß, und dernochtern noahm si'n eis Gebate wie an Refruta, dar is erschte Mol uff Wache zieht.

„Eifährn tußt De underwags nich!“ verklärt se; „doas soa ich D'r bale burnaweg. Du giehst a groada Striech ei de Stoadt, sußt krigst De a andermol ooch kenn Pfennig Geld meh miete. Und nu hurche druf, woas De brengst. Erschtens zwee Pfund Rusinka, grüße, verstiechst De; vo a besta brauch a se nich zu sein . . .“

„Vo a besta,“ plopperte hie der Sausewind aus lauter Freede, doß a wieder amol enn Kurnelius häba könnde heute ei der Stoadt, der Meestern ei de Kläde nei, „vo a besta hoan ber ju überhaupt noch keene nich gehoot!“

„Ruhig bist De!“ kummandiert se do ooch schunt und zeigte uff a Bactrog, wu wieder frischer Teeg drinne woar. „Hust De mich verstanda, Mohgote, Du! Ja richtig, Moh brengst De ooch miete; andertholb Pfund, meher nich, doas reecht uff lange. Su hokadicke braucht a nich zu liega. — Kleene Rusinka, do hoot's noch woas do, do brengst De ee Pfund; mit dan strät ma weit. Na, besser ihß besser, ma weeiß nich, woas de Feiertage olles kimmt — breng ock a Bertelpfund meher. Hust Derß gemerkt? Erschtens zwee Pfund grüße Rusinka, zweetens andertholb Pfund Moh und drittens fünfvertel Pfund kleene Rusinka. — Herr Jeeses, woas machst De denn wieder fer a dämliches Gesichte! Do möcht ich wull enn miete schicka, dar sich's fer Dich merkt, woas De keesa sullst! Do bringt ma ju ei em Ketter ¹⁾ meher Woffer furt als wie Du Gedanka ei dem Kuppel! — Na, do breng ock vo jeder Surte zwee Pfund, verstiechst De, Schlofmüße Du, zwee Pfund, netto zwee Pfund! Ich sah's schunt, sußt wär woas

¹⁾ großlöcheriges Sieb.

Schienes rauskumma! — Und nu, Audiat, jiz knöpp de Löffel uf, jiz kimmt de Hauptsache: ooch Sofroan brengst De miete, verstiehst De, Sofroan und doas fer fümf Viehma! Denn de Inspektern vom Hofe, die hoot immer nich genug Gelbee ein Kucha und ei der Babe; dar muß amol urndtlich is Maul gestuppt warn! Ich war i'r der Geer niesä — der Sofroan macht ooch gelbe! Und nu scheub ob, und wehe Dir, wenn De mer a Sofroan vergißt! Du kimmst, wenn's De kimmst, und wenn's mitta ei der Nacht ihs — brengst De kenn Sofroan miete, do joa ich Dich wieder nei ei de Stoadt uff der Stelle. Doas merk D'r, und nu zieh Deine!“

Furt woar a!

„Wenn ich ock bluß a Sofroan nich vergäß!“ brummt a immeraneene amol fer sich hien. „Wenn ich ock bluß a Sofroan nich vergäß! Denn 's ihs woahr, der Inspektern dar muß mit dem Gelbee amol urndtlich is Maul gestuppt warn. Bir warn i'r de Geer niesä — der Sofroan macht ooch gelbe.“

Und holb ängstlich, holb vergnügt bieselt a festeweg uff Nimptich zu.

Wie a heemkoam, do hub a schunt vo weitem is Schächterla ei de Hieh, und freedig schrier a, do a über de Schwelle ei de Stube stulperte: „Na, hoa ich a Sofroan vergassa, hä? Hoa ich a vergassa? Wie sprichst 'n jiz?“

De Marie-Franze oder soahg sich a oan und soate nischte als wie: „Wu hujt De denn de Rusinka und a Moh?“

„De Rusinka und a Moh?“ soate der Sausewind und machte hinger jedem Woorte anne Pause. „De — Rusinka — und — a — Moh? Die — hoa — ich — vergassa!“

Erschtlich wullde de Marie-Franze biese warn. Doch se überläte sich's noch zur rechta Zeit; se betracht' sich

a mit em Blicke wie: Du bist mersch a nich wart, soate goar nischte und goang naus. Bluß acht Tage rāda toat se nich miet'm.

4. Warum der Sausewind über de Hingerschwelle hoppst, und wie a endlich zur grūsa Ormee obmorschiert.

Noach dem lehta Nornstücker do mußte der Sausewind derheeme hütta, und de Meestern hullte sich ihre Woare falber.

Da em sulcha Tage woarsch, wu 'n der Kratschmer troaf, dar a monchmol besuchte, doß a bei der Hingertüre ei em Biega über de Schwelle hoppste und derzune soate: „Hie hott ich's — hie verlur ich's. Hie hott ich's — hie verlur ich's!“

Erst lachte der Kratschmer. Dernoctern oder wurd 'm angst; denn a duchte nich andersch als wie, a wär übergeschnoppt. A reecht'm de Hand; a ruft'm: „Sausewind! Rupper Sausewind; woas ih's D'r denn? Woas hust'n gehoot, und woas hust'n verloern?“ Alles imfuste. A goab keene Antwoort und hielt ooch nich stille. A hoppste rei — „hie hott ich's“; a hoppste naus — „hie verlur ich's“ und wieder rei — „hie hott ich's“ und wieder naus — „hie verlur ich's“, und su goang's ei enner Leier furt, bis a glühte wie a küpperner Ufstoop und ohne Odem reen drählig uf anne Banke slug.

Wie a sich derhullt hotte, do derzahl't a nu 'm Kratschmer, doß a alleene derheeme wär, und Seine, de Marie-Franze, wär ei de Stoadt. Eb se oder furtganga wär, do hätt si'm noch woas ufgetroan, woas ganz Wichtiges, doas a ja macha sellde. „Mei drähliges Heet oder, Du wißt's ju, doß ich eemol uff a Rupp nich weit har bien, doas hoot mer wieder amol an Striech durchgemacht, und ich hoa's rogakoahl vergassa! Wie ich nu su betippert dostoand, do foam a Moan rei, dar

mer ooch gleich oanmerkte, doß mer woas fahlte, und do a mich drim froite, do derzahlst ich'm die Geschichte. Nu wulld a's wissa, wu ich's denn gemerkt hätte, doß ich's vergassa hotte, und do soat ich: oan der Hingerschwelle. Gutt dam Dinge, meent a, do fällt's Jhn' ooch wieder ei. Sie dersa bluß über die Stelle, wu Si's vergassa hoan, immer rüber und nüber hoppsa und sprecha: „Hie hott ich's; hie verlur ich's“, und wenn's Jhn' ooch nich gleich eifällt, doas schodt nischt; hoppsa Se ock ruhig weiter; doas Mittel hilft sicher. Und do bien ich halt gehoppst. Bluß tump is's, doß asu lange tauert, eb's eem eifällt. Oder doas Mittel hilft sicher, soate dar Moan.“

Mit dar lezta Råde hullt a schunt wieder aus und wullde wetter hoppsa. Doch der Kratschmer hielt a feste und meente: „Ja, doas Mittel hilft sicher; doas ihs richtig; 's hilft eem nämlich vo senner Sache! Dar kluge Moan ging voern mit em Packse Sammel und Brute ob!“

„Mit Sammel und Brute!“ soate der derschrockene Sausewind und rannte ei a Loaden. Jkunder wußt a's nämlich gleich, woas de Marie-Franze gesoat hotte. „Poß mer ja gutt uff a Loaden uf!“ hott si'm gesoat. Und woas muß a jike sahn? Drei Brute, zwee Striegel und de grifste Babe woarn ganz weg; eenige Sacha woarn oangebissa, und de Loadenkasse woar — Iar! Ausgeräumt bis uff a lezta Pfennig! Und der Spizhube woar furt über olle Barge! — —

Su trieb a's, der Sausewind! A reenes Allende woarsch miet'm, und de Marie-Franze hotte werkllich ihr Leiden mit dar Loaperseele, bis sich endlich der Herrgoot eis Mittel läte.

Wie a gelabt hotte, der Sausewind, su storb a ooch. Wie su monches Stückla hott a nich oangestift, unvertufft, doß de ganze Gemeene rebellisch wurde und de

ganze Wuche vo nischte anderm nich redte, als wie vom Sausewinde! Und su unverhufft, wie olles bei-n-im koam, su lät a sich ooch amol unverhufft hien und morschierte ob zur grußa Ormee. Und doas woar, bei Lichte betracht', sei schlechter Streech nich; denn nu woar ihm wuhl und der Marie-Franze ooch.

Doas woar is letzte grüße Gerade ei der Gemeene über a Meester Sausewind. —

Nu troaf sich's, doß zur selba Zeit, do a storb, uff eemol a Sturm lusbroach übersch Durf, wie a schunt lange nich bogewast woar, a Sturm, dar desto schlimmer außsoahg, weil's lange Zeit dervüre ganz stille und heimlich gewast woar. Und su hotta se ooch ein Wertshause kee ander Thema nich, als wie da grußa Wind, und enner wunderte sich immer meher als wie der andere, wu dar Wind denn oan dam schinn Tage uff eemol hargefumma wär.

„Ja,“ meente do der Kratschmer und zwinkerte mit a Dga, „doas ihß der Sausewind! A findt is Vooch nich ei a Himmel!“

Wie's 'm Knauer-Schuster dergoang, do und a wullde ei Brassel a Kaiser sahn.

(Wo ihm selber derzahlst.)

Denn woas a richtiger Preiße ihz, dar muuß ooch a Kaiser sahn, und bir Heederschdurfer woarn immer gude Preißen, su lange wie de Urde stieht, koan ma soan. Drim woar ooch der ale Friße a Heederschdurfern su gutt, und jedesmol, doas' hoot der ale Grußvoater sälig uste derzahlst, jedesmol, wenn a durchreeste, do ihz a ooch durte übernacht geblien.

Also 's stoand feste bei mer, wie's Amen ei der Kerche, uff Brassel wird gefoahrn! Doas heeßt — und nu kimmt awing anne schwache Seite vo mir — blußig bei mir stoand's feste, oder noch lange nich bei mem Feldwäbel, bei menner Ma, bei der Marie-Vorber.

'S kust'te mich also verflischt Brust, eb ich se su weit rimgekrigt hotte, doß se mit menner Keese eiverstanda woar.

Dar Taag koam. Ich schniet mer anne Namste Brut ob, hullt mer aus der Kommer a Stücke Koocherfleeßch; ich soht mer a Zylinderhutt uf, stackt mer zwee Zwanzigmarkstückla, die ich mer schunt ver langer Zeit amol fer su'n Foll uff de Seite gemacht hotte, stookstille ei de Tosche und sockte ob.

Doch oam Gotter krigt se mich noch amol oam Ruckknoppe und kummandierte: „Halt, Audi! Frsche verspricht De mer, daß De meine Schwaster miete besuchst; fuste konnst De glei wieder imdrähn und Deine Roomtütte — dobermiete meent se menn Gutt — wieder rundernahme. Bermittigs sist D'r a Kaiser oan; nachmittigs giehst De zur Schwaster, und obends bist De wieder do; verstanda!“

Alles versproach ich i'r, alles, wenn mer die Sache mit dar Schwaster ooch ganz derquare koam. Denn dar Schwägern woar ich spinnegroam und — die mir ooch! De Schwägern nämlich die woar noch zwee-, dreimol schlimmer als wie de Marie-Vorber. Und doch hott ich se vier Joahre lang ei mem Hause uff'm Holse gehoot, und wenn ich se nich derwuscht hätte, wie se groade menner lieba Marie-Vorber an Toaler muppste, do wär ich se mei Läststage nich lus gewurn. Doch jitzunder do woar der Zurn bei der Marie-Vorber su gutt wie verroocht, und do ihre liebe Schwaster goar vunt uff die ala Tage geheeroat hotte, do woar-sche natierlich ganz neuschierig druf, wie's denn bei-n-ir ausfahn möchde. Und su mußte ich Upsferlomm also nei ei de Löwenhöhle.

Uff der Boahne soaß mer a dicker Karle groadelüber mit em grußa Packse oan der Seite. A soahg aus wie a Fleescher und awing siehr verbummelt derzune. Dar Mensch geful mer nich. A hott mer de Dga zu nohnde beisomma, und wenn a mich oansoahg, do soahg a immer bei mer verbei. Dar Dart trau' ich nich. Und als wie wenn a meine Gedanka wüßte, do grief a uff eemol ei de Tofche und but mer anne Priese. Woas oder de Priese oanbetrifft, do hal ich's nämlich mit mem Grußvoater, dar immer soate: War eem anne Priese gibt, dam koan ma vertraun; denn a bieser Mensch dar hoot keene Priese nich!

Doas Woort hotte bis hiehar immer gestimmt; wa-

rum sulld ich also jize anne Ausnoahme macha? Und su koam ber bale ei a schinnsta Tischkursch; denn dar neue Rupper wußte goar viele Neunigkeeta, vunzemol lustige, und sugoar vo unssem Herrn Landrote derzahlst a mer eenige Mornnstücke. Ma mußte sich wundern, wu a olles harhotte.

U redte schien dar Moan, und ich wurd'm urndtlich gutt. U schankt mer a poarmol aus senner Flosche; ich teelte is Fleesch miet'm und is Brut, und zulezte do macht ber goar Bruderschost mitsomma.

Su vergoang de Zeit, ich wußte nich wie, und eb ich's geduchte, do woarn ber ei Brassel.

Wie ber nohnde oam Ausgange vom Boahnhoese woarn, do knickte mei Freind uff eemol zusomma und meente: „Bruder, tu' mer da Gefollen und troa mer a Packs awing. Ich dermach's nich meh; su hoa ich's äbent eis Kreuze gekrigt.“

„Herzlich gerne,“ soa ich und nahm a Saak under a Drm.

Raum oder mach' ich a poar Schriete uff a Ausgang zu, do kloppt mer enner mit blanka Knöppa oam Rucke und em Dägen oan der Seite uff de Axel und spricht: „Herr Nachbar, was Steuerbares?“

„Woas fer Zeug? Steuerboares?“ soa ich und mach' a tummes Gesicht; denn ich verstoand vo dar ganza Geschichte reen nischte. „Sol ich ernt goar Steuer zoahln?“

„Nu warum denn nich?“ meente dar mit a blanka Knöppa. „Sie hoan schunt ganz andere Leute Steuer gezoahlt.“

„Woas andere macha, ih's mer ganz und goar schnuppe,“ soat' ich nu dreihärig. „Ich ga derheeme Steuern genunke; do war ich die Tummheet nicht ooch noch ei Brassel macha.“

Ich drähte dam neuschieriga Dingriche a Rucka und goang. Doch do hott' mich ooch schunt enner oam Rucke; a

andrer rieß mer a Saak underm Orme avür, und eb ich mich's versoahg, do hott a'n ufgemacht, und — — zwee schiene Speckseita guckta raus! Nu denk ich, jitze wird sich mei Freund eis Mittel län. Ich sah mich im, dohien und durthien — doch dar Kunde woar weg wie weggeblosa, und nu foang's oan und 's dämmerte ei mem Stöppel.

O dar Gulgabogel, dar! Also deswägen woarsch 'm eis Kreuze gekumma: Ich sulld'm is Fleesch durch de Steuer schleppa; denn doas Früchtla kannta se schunt oder mich nich. Und do hott ich nu is Fleesch uff'm Holze und is Unglücke miete, und do mucht' ich's Blooe vom Himmel runder räda; mucht ich's zahnmol beschwären, doß doas Fleesch mem Reiskullegen gehierte mit da nohnda Dga, und doß ich der Knauer-Schuster vo Heederschdorf wär und menn Speck uff der Bodenkammer hätte; mucht' ich batteln oder flucha: ich mußte a Saak hargan und zahnsächtige Strofe bezoahln, und im fünf Loaler leichter, wie ich neigekumma woar, goang ich zur andern Türe wieder naus aus'm Boahnhofe. Ge Zwanzigmarkstückla woar also bale weg, eb ich a irschta Schriet ei der Stoadt gemacht hotte!

O, hott ich an Gift uff da Gauner, und ich zitterte uff da Dgablief, wu ich a amol wär zwischer de Finger kriegta! Goar bunt, wie ich uff a Striegauer Ploß naus foam! Durte käm' a rei, der Kaiser, hott' a mer uff der Boahne vürgeredt, und do ich nauskoam, do soata mer de Leute, doß a uff'm oberschläscha Boahnhofe oankumma tät.

Ich bieselte also flink wieder zurücker uff reizn und stallte mich uff enner Stroaße, nich weit vom Boahnhofe, noch zur rechta Zeit uf. Der Ploß woar nich schlecht; ich stoand ei der erschta Reihge, und do vergoaß ich olla Kummer; denn nu mußt' ich a Kaiser sicher sahn.

Doas ärgerte oder eenige windige Brüder hinger mer,

und do tauert's nich lange, und se foanga oan und stichelsta.

Ich möcht mich seha, soata se; de verderschta Plätze wärn fer de klenn Leute bestimmt, und su anne Lärmstange wie ich, die gehierte hinga hie. Zuwingste selld ich mei Angstruhr obnahma; ei de Garschte wär su a „Kiff“ gutt und uff a Kerschboom, nich oder under oanständige Leute; die Turm wär groadezu pullezeividrig, und a Essakähr möchde a sulches Ungetüm höchstens uff'm Dache uffseha. Ei dar Dart und monchmol noch viel tälscher goang's wull anne holbe Stunde lang.

Ich toat oder wie tump, als wenn mich's goar nischte nich oangäng, und wiech nich vo der Stelle. Do wurde enner niederträchtig und troat mich uffs rechte Hühderoge. Ich hoppste ei de Hüh und troat derbeine menn Rupper ooch uffs Hühderoge. Dar hoppste nu ooch und troat wieder a andern Rupper, und su goang's furt, doß ei dar ganza Gägend de Hoppferei eirieß, und a Gestuße goang lus, a Beschimpfe und a Gezerre, doß ich, eb ich recht zur Besinnung foam, doß ich do su ziemlich hinger anne Selterbude zu stiehn foam.

Do uff eemol wurd's labendig uff der Stroaße; Reiter sprengerta verbei; Wane koama gefoahren, und is Hurra-geschreie foam wie a Sturmwind de Stroaße ruff, immer nähnder und nähnder, immer lauter und lauter. „A kimmt!“ soata se naber mer; „a is's!“ und de Hütte und Müza fluga ei de Hüh. Mei Herze puchte zum Zerspringa — tief hullt' ich Odem, tief, tief; denn schrein wulld' ich, schrein, doß de Häuser wackelsta.

Do groade, wie ich de Hand noach mem Gutte habe, do schlät's wie a Bierunzwanzigpfünder runder, und mei Zylinder fährt mer über a Rupp weg, doß mersch holb de Uhrn obrest. Mei Hurra bleibt mer eim Holse stecka; 's summt mer ei a Uhrn, als wenn ich a Rupp ei enner Pauke hätte; ich will schimpfa und foan nich, und nu

verstoand ich's, warum ma su an Gutt a Ungstruhr heeßt.

Wie ich a Kupp endlich wieder raus hotte aus'm Futterale und 's woar wieder Tag im mich, do woar der Kaiser natierlich schunt lange furt!

Ich verzug mich vo dam Unglücksyploze wie a be-gussner Pudel und staltt' mich anne Weise ei a Haus, wu ich mem gedemüttigta Gutte, so gutt wie's goang, wieder awing Ufrichtigkeet beibruchte.

Biemlich betippert lunterte ich dernochtern uff a Ring zu. Do derfuhr ich ei em Laden, wu ich mer ei mem Ärger anne Flosche mit Pfaffermünze kooft — Kümme-Gemengta muht ich nich meh, denn do woar mer schunt uff'm Boahnhofe de Flosche rundergefolln — doß der Kaiser ei zwee Stunda wieder zuriickkäm. Zize wurd' mer wieder wüller; denn nu konnd' ich a werkllich doch noch fahn und ooch noch de Schwägern besucha.

Ich sucht mer a schienes Plätzla, nich weit vo der Brunnade, und durte blieb ich stiehn de ganza zwee Stunda, doß mer de Beene brummta als wie em Ucker-schimmel.

'S hätt mer ganz gutt gefolln; denn de Gesellschaft woar durt siehr oanständig, wenn ock de Pulzisten nich gewast wärn! Irchtens woar a Hessa do ohne Pfard — mit dan goang's noch.

Zweetens woarn eenige do uff'm Pfare. Kägen die hoa ich heute noch an Burn, wenn ich droan denke. Die kunnnda nämlich nich andersch reita, als wie derquare. Zhs doas anne Dart, hä, wenn eem is Pfard nischte andersch nich zeigt, als wie die Seite, wu's blind druf ihs, und 's wädelst eem mit'm Schwanz eim Gesichte rim! Ich stoand ei der ershta Reihge und weef, wie's tut. Ich hätt's a zeiga wulln, wie ma oanständig reita tut!

Und groade su a Pfard woar schuld, doß ich a Kaiser wieder nich soahg. Wieder fluga de Gütte ei de Luft;

wieder goangs „Hurra!“, doß de Fanster zitterta; ich salber schwenkte menn Gutt huch ei de Hüü; oder groade wie der Kaiser im meine Ecke bug, do stellt' sich su a Schandviech derquare ver mich hien, doß ich voch nich amol de Rader vum Woane sahn kunnde.

Doas woar zu viel fer meine Geduld. A holba Taag schunt woar ich uff a Benn; zwee ganze lange Stunda hott ich hie uff enner Stelle gestanda, und nu woar olle Mühe imjuste! Dar Gedanke wurmte mich su, doß ich dam Hoagelzpfare an Durnrich ei de Seite goab, doß oß su klatschte. Doas Viech verstoand oder folsch; 's buckerte, drähte sich und schlug aus, und wenn mich's voch nich schorf troaf, do troaf mich's doch groade oan die Stelle, wu meine Pfaffermünze ei der Tosche stackte, und doas neue Unglücke woar fertig: de Scherbe blieba wull ei der Tosche, oder de Pfaffermünze die trupppte filtriert unda zum Ruckzipfel raus!

Su anne Gemeenheet! Ich kunnd mich nich haln und foang oan und schimpfte su laut, wie ich kunnde. Doch de andre Minute druf schunt do koam a Pulziste uff mich zugestürmt und prüllte „Ruhe! Maul halten!“, als wenn ich uff beede Uhrn tob wär, wie derheeme ünse ale Schafer. Und Dga macht a derzune noch tälscher, als wie de Marie-Borber, und doas wiel viel soan.

Groade dar Gedanke oan de Marie-Borber schlug mer su ei de Glieder, doß ich mäuslastille dar neua Unglücks-gägend a Rücka drähte.

Raum hott ich a poar Schriete gemacht, do frigte mich a freindlicher Herr oam Orme, dar mich schunt muchte anne Weile beobacht' hoan, und redt mer gutt zu, doß ich mich nich zu ärgern brauchte; denn a Kaiser könd ich sicher noch sahn. A käm da Noachmittig noch a poar-mol de Stroaße rundergeloahrn; 's ständ olles ganz genau ei der Zeitung, und ich brauchte bluß ei a Wert-

haus zu gieh'n, do könnt ich's lasa; ar selber wüßt's nich meh genau, fust tät a mersch gleich soan.

Nu guckt' ich wieder freindlicher ei de Welt, und ich froite, wu denn ei der Nähnde a Wertshaus wär.

„Gieh'n se ock uff de Junkernstroaße zu Rißling,“ soat a und schmunzelte. „Durte ihs is beste Bier ei ganz Brassel; ich kumme dernochtern ooch amol hien.“

Doas poßte mer; denn a gutt Glosß Bier trink ich fer mei Laba gerne.

Ich goang also zu Rißling, sochte mich ei anne Ecke und bestallte anne Kuffe vo dam guda Biere. Nu troanka dreie oan dam Tische schworzes Bier und enner helles. Vo schworzem Biere hal ich nich viel, und do rust ich 'm Kellner anoch: „Anne Kuffe helles!“

Ich kundt's goar nich derworta, bis doas Bier do woar. Endlich koam's. Ich sochte oan und machte an urndtliche Zug. Herrjeh, muß ich an Flunsch gezoin hoan! Denn sulcha verknuchta Zuckß vo Biere hott ich mei Labtige noch nich eis Maul gekrigt. Erscht woar mersch, als wie wenn und ich hätte anne Berschte getrunka und dernochtern, als wie wenn mer ees mit enner Schleeße ein Holse aninger gerochert hätte; 's zug mer a Schlung zusomma, doß ich mit a Zänn eis Glosß beissa mußte. Und doch turft' ich baleibe nischte nich merka lon; denn 's woar eemol is beste Bier ei ganz Brassel, und wenn ich gesoat hätte, doß und 's schmeckt mer nich, do hätt's gehissa: Su a Bauer vom Durse verstieht's halt nich besser!

Die Plamasche turft' ich mer natierlich nich oantun, und do wurgt' ich die Kocherlusche ruckweise nunder. Is Wosser koam mer jedesmol ei de Dga, wenn ich de Kuffe oansohste, und meine Zunge muuß imsende ausgesahn hoan, als wie a Pelzleck.

Do koam dar Herr, dar mich zu Rißling geschickt

hotte. A berkannt' mich ooch gleich, sozte sich zu mer und froite mich, wie mersch Bier schmeckte.

„Ihn' koan ich's ju soan,“ meent' ich sachte, „spootschlecht! Ich bien verrochert ei mem Holse, doß ich mer a Essakähr bestelln möchde.“

Do sitt sich mei Freund de Neege oan und lacht: „Doas gleeß ich; doas ihs ju Gräzer; is schworze ihs Kießling.“

Und nu bestallt ich anne schworze Kuffe. Ich seße oan; ich ziehe — herrjeh, wenn doas de Marie-Borber gefahn hätte — ich kunnde goar nich meh ushörn. Ja doas woar a Bierla! Noach dam verschimmelta Gräzer ducht' ich, ich käm ei a Himmel, wie's su samste und weech über de Zunge lief. Ich koan's goar nich beschreiba, wie lomper doß mersch toat, und ich hätte da erschta Schluck goar nich nundergeschlunga, wenn ich's nich gewußt hätte, doß noch viel, viel andere derhingerkumma wärn.

Mit'm erschta Gloase woar ich also flink fertig, mei Mupper ooch. Nu possierte a närrsch Ding. Wie 'm nämlich der Kellner is Gloas wegnoahm, do stalt a sich ooch fer mich hien, soahg mich schorf oan und froite mich ganz treiste: „Nuch ein' Schuster?“

„Schuster,“ „Schuster,“ soat dar Mensch! Nu do schlo doch anne Pudelmütze nei, denk' ich, ooch hie bist de schunt wieder bekennt! Und doch, wenn a mich kennt, warum heeßt a mich nich Knauer und warum groade Schuster? Ich wullde schunt rappelköppsch warn; alleene wenn sich's mei Mupper gefolln läßt, ducht ich, warum sol ich do biese sein? Blußig rauskriega wulld ich's, wu a de Bekenntschoft har hotte, und do froit ich a: „Wuhar wissa Sie's denn, doß ich a Schuster bien?“

Nu plozte wie uff Kummmando die ganze Bloase oam Tische raus, und se machta mer kloar, doß durt jeder Schnitt Bier „Schuster“ heeßt. Und sunderboar, vo jize

ob do wurd's worm oam Tische; 's woar werflich anne siehr anne gemüttliche Gesellschaft, und woas das Schinnste woar, se kannta olle Heederschdurf ganz genau. Dar eene hotte anne Schwaster durt verheiroat'; der andre hotte an Schwoager durte, noch a andrer an Bruder; ja enner wußt's sugoar, doß ich amol a Schulza beim Schoffkuppspieln behumpst hotte.

Se woarn mer olle gutt, und se lachta, doß de Bäuche wackelta, wenn ich ennige Stückla vo a Heederschdurfern derzahlte, vuzemol vo der Marie Borber, und se ließa mich partuh nich furt, weder zum Kaiser noch zur Schwägern. A Kaiser könnnd ich murne früh noch sahn, soata se, do wär gruze Parade, und a kām de Friedrich-Wilhelmstroaße reigerieta, und vo der Schwägern könnnd ich i'r ju da Rettig vürreiba, doß und se wär nich derheeme gewast.

Und doß mer de Marie-Borber nich ushucka könnde, do soht a se uff der Stelle anne Tepesche uf, doß und ich hätte a Obendzug verpost. Die Tepesche krigte der Kellner; dar sulld se im a seze rim furtshicka; denn im dreiviertel uff seze goang der Zug.

Und nu viel ich's gleich vurnaweg soan, doß der Bote die Sache vertuselte und de Tepesche hale obtrug, ju doß se de Marie-Borber schunt anne holbe Stunde ei der Hand hotte, eb der Zug vo Brassel obrutschte. Doas Gewitter, doas nu derheeme uszug, koan sich jeder vürstellen, und ich Unglückswurm, uff dan's runderschlou sullde, hotte immer überhandzweilen frische Schaum ei der Kuffe und pietschte lustig wetter.

Nu bestallte sich enner vo da Quetschbrüdern woas zu assa. Ich duchte erschttlich, 's wär Moh; su schworz soahg's aus, und wie's nähnder koam, do ducht ich, 's wärn Pflasterkörner mit awing Gosalert, bis mer mei Rupper soate, doas wär Kaviar.

„Su, su, soa ich, ihz doas Kaviar? Do hoa ich schunt

afu viel dervone gehurt; doas muuß ich mer gleich ooch bestelln. Oder gan Se mer vo dam schworza Zeuke awing meher, soat ich; doas ihs fer mich bluß wie: kumm har und tu mer nischt — und ooch meher Sammel! Su a numpernes Dingla verdrück ich ju uff enn Bissa."

Ich frigte ooch werkllich su ziemlich tuppelt ju viel als wie dar andere, oder groade woas Feines woarsch nich; denn 's schmackte wie Roherharich. Do ich oder glücklicherweise Roherharich garne asse, do brauch't ich mich zuwingste nich zu ärgern.

Unterdessen hotte ooch noch a dritter Kaviar bestallt. „Wissa Se,“ soat ich zu-n-im, wie a groade oanfanga wullde; „wie doas Zeug aussitt? Wie Froscheer, die eim Frühjoahre uff'm Wosser schwimma; doas sein ooch sulche schworze Körnla“

Wetter koam ich nich, do wurd 'm schunt schlecht. Woar doas a gamerlicher Mensch! Ich redt 'm gutt zu, doß Froscheer doch goar nischt Bieses nich wärn; doch 's holf olles nischte. Do macht ich kurza Prozeß und ioate: „Und doß Se's sahn, doß 's nischt Bieses ihs, do war ich's beweisa.“ Und do noahm ich a Taller rüber, bestallt mer noch anne Sammel derzune und verspulte da Duorg ooch vunt.

Dar Durcht oder, dar jise koam! Ich kinnde kee vules Gloas meh sahn und ooch kee Iares.

„Wu ee Schuster ihs, do koan ooch noch a andrer sein,“ soat ich noch monch liebes Wol, und immer koam a neuer Schuster oangeruckt. Oder die Schusterversommlung ei mem Maga vertrug sich mit der Zeit nich; die Strangstücke frigta niederträchtig Händel mitsomma und — — na kurz und gutt, 's wurde halt anne siehr anne drähnige Geschichte draus.

Nu weeß ich nich, hoa ich Händel gefrigt, oder hoa ich nich Händel gefrigt — ees bluß dämmert bei mer, doß ich nämlich anne ferchterliche Bäre Geld bezoahlt hoa,

doß ich derheeme ganz gutt achtzig Gefache derbüere gefrigt hätte, und doß mich enner oam Ornie noahm und oam de Luft bruchte. — — —

Wo hie ob ihs anne grufße Lücke.

Wu ich rimgetreemert bien, weefß ich nich; wie ich wieder hollwäge floar woar, soaß ich eim „Schweinscha Kaller“ — ooch anne schiene Gägend, vunzemol fer mich; denn ich soahg ei mem Zustande so ziemlich olles tuppelt.

Doch hie woar de Gesellschaft siehr gemüttlich, und jeder oam Tische fräte sich, do ich mich hiensozte. Seederßchdurß kannte kenger; oder Rißling kannta se olle, und do derzahlst ich die Geschichte vom Raviar.

„Raviar frigt De hie ooch,“ soate mei Rupper, dar schunt de erscha fümß Minuta Bruderschoß mit mer machte, verlechte ooch ich mit ihm; ganz genau weefß ich's nimme. „Schläjscha Raviar nämlich, de Burzjon fünfunzwanzig Pfennige.“

Doas woar billig, und do ließ ich mer anne Burzjon brennga.

„Herrjeeses!“ schrei ich, „doas ihs ju Schmäarquorg! Mit dam füttert mich de Marie-Worber su schunt de ganze Wuche; doas Zeug maag ich nich!“

„Do aß birsch,“ soate enner, und ich hotte nischd dergägen; denn ich woar ooch siehr gemüttlich.

Blußig a poar Zwippelrührla behielt ich mer. Mit dan wullt ich nämlich anne ale Schaloster oam andern Tische schmeißa, die sich schunt a poarmol imgefahn hotte noach mer.

„Se ihs menner Schwägern ahulich,“ soat ich zur Entschuldigang; „do is se nich meher wart.“

Do ich nu, wie gesoat, monchmol tuppelt soahg, do troaf ich mährschtenteels anne andere. Genige brummta wull; doch 's blieb Ruhe. Alleene, wie ich mem Rupper an Harichkupp vom Poppiere noahm und wieder anne

Folsche troaf, do goang der Krempel lus, und zwee Minuta druf woar ich wieder oan der frische Luft.

Vo jize ob ihs anne zweete gruze Lücke. Bluf doas weef ich noch, doß mer a Wächter aus Derbormung ei em Wertshause anne Schlossstube besurgte, und doß ich durte an furchtboara Spektakel machte, weil a fremder Karle underm Bette loag. Wie oder de Leute zunander- rannta und noachsoahga, do woarn's meine eegna Stiefeln, die mit a Sohlen avürguckta, und die ich salber drundergelät hotte. — — —

Do ich a andern Tag uff a Nikolai-Block morschierte, do hott ich an Kupp, dicke als wie a Scheffelfurb. Ich koam goar siehr spät, und Menschheet stoand oan Mensch- heet, su doß ich halt wieder ei de letzte Reihge mußte.

Zum Glücke koam a Marktweib mit em Tische. „Immer druff, meine Herrn,“ schrier se; „immer druff, Stück fer Stück fünf Böhm!“

Ich hott mich su oan's Geldausgan gewähnt, doß ich susurt ei de Tosche gries.

Nu hott ich oder an Block, wie ich a wünschte, und groade ooch zur rechta Zeit. Denn kaum stoand ich druba, do koama schunt die Trumpeter vo a Kürassiern. Berkluft, die blusa schien! Durch Mork's und Been goang's eem.

Und derhinger, do koam der Kaiser! Mei Herze puchte wie a Schmiedehammer ver Freede; denn noch a poar Dgablücke, do muß ich a sahn, a Kaiser, uff dan ich schunt zwee Tage wort'te. Und dernochtern do sullde vergassa sein olles, woas mersch Schicksal bis jize ufgesiehl hotte.

„Runder!“ prüllte do uff eemol a Pulziste naber mer. „Wam gehiert dar Tiesch?“ Und do hott a ooch schunt a Büchel ei der Hand und foang oan und schrieb.

Doas Weib stieß mich ei de Kniekahn, doß ich pluze runderhopp'sa mußte, sust ful ich runder, und dernochtern do wulld se auszrücka.

„Halt, erscht menn Fümfbiehmer!“ soa ich und hal se feste.

Do gieht's hinger mer lus wie a Gewitter: „Hurra! Hurra!“ Ich luß doas Weib losa und drück' mich derzune. Und woas soahg ich, hä? Breete und schmoale Buckel, Sunnascherme, hoarige und koahle Köppe, Monns-hütte über a Köppa und Weibshütte uff a Köppa, sust nischt! Und wie ich endlich zu enner Blicke durchsahn kunnde, do bug der Kaiser oam Stoadtgroaba nim und drähte mer a Rücka!

Also wieder nich! Wenn de Urde a Zoch gekrigt hätte und ich wär nundergefoahrn, doas wär mer lieber gewast, als wie doß ich doas derlaba mußte. Ihs su woas em Heederschdurfer schunt amol possiert? Sie mußte der Biese ein Spiele sein, der Veibhoftige salber! Ich soahg nich meh; ich hurrte nischt; ich kunnde nich meh denka, und wie ein Tromme gragelt ich wetter und ei dam Gewudel de Friedrich-Wilhelmstraße nuff.

Do uff eemol, ich denke, der Morr best mich, do sah ich mitta ei em Hessa Monnsleute da Karle mit da nohuda Dga. Berklufft, do schuß mer wieder Laba ei de Glieder! Denn uff der Stelle do woarsch floar ei mem Überstübla: Kee Mensch ihs schuld oan mem ganza Unglücke die zwee Tage als wie doas verloine¹⁾ Spizbubagesichte. Hätt ich uff'm Boahnhofe nich die Schandgeschichte gehoot mit dam Hoagels-Fleesche, und wär ich nich uff a Striegauer-ploß nausgeganga, do hätt ich mich ganz wu andersch uf-gestellt. Und hätt' ich mich wu andersch ufgestellt, do hätt' ich ooch ganz andere Leute getroffa, und olles Ärgernis blieb mer derspoart.

Dodervüre sulld a's oder jhunden ausgoahlt kriega, und doas aus'm Salze. Anne furchtboare Butt frigt mich zu packa, und ich roaste uff da Karle lus. Doch

¹⁾ verlogene.

nucht ich noch su siehr drücka und schieba, ich koam nich durch. Ich schimpfte; do schimpfta se ooch. Ich stieß; do stießa se ooch. Ja, wie ich partuh durch wullde, do hielt mer enner is Been vür, und plauß — nu machta se gleich Plog — do loag ich, ju lang wie ich woar, eim Kinnsteene. Und do's nu a ganza Murga vo Himmelsthronen gerant hotte, do soahg ich, do ich ufstoand, schlimmer aus als wie anne Wiedehuppe¹⁾.

Olle Welt lachte und stuppte mich aus, und do macht ich mich aus'm Hessa naus, und doas flink, koan ich soan; denn wu ich mit menner softiga Kleedafche druf lusgoang, do blieb ooch nich enner stiehn. A Stückla hien, do schraubt ich mich ei a Wertshaus nei, wu ich mich obtreuga und reenmacha wullde. Ich woar der eenzige Gost, bis a poar Minuta druf a andrer koam und sich oan a selba Tiesch sohte.

„Herrjeh,“ soat a, wie a mich genau oangefahn hotte, „Sie sein wull dar, dan se voern durte drüba imgestuße hoan? Ja, 's ihs weit gekumma mit der Menschheet; su anne Gemeenheet woar suster nich. Oder doerbüere fulln Se mit mir a Gloas Bier trinka, doß Se nich denka, ei Brassel sein de Leute olle asu.“

Ich hotte Vertrauen zu dam Monne, und do berzahlst ich 'm meine ganza Verlabnisse hoarkleen vo der Eisenboahne bis hiehar.

„Do hoan Se wull ooch nich de Beste derwuscht,“ spielt a dernochert uff meine Alle oan.

„Nu hiern Se,“ soa ich, „de reene Hölle hoa ich uff der Urde!“ Und nu molst ich se ob und doas gutt. Der andere hurchte oß immer.

„Do dersa Se ei dam Zustande ooch nich heemsoahrn,“ meent a ganz richtig. „Warum sol ich Jhn' nich da Gefollen tun — ich bien nämlich Schneider und wohne

¹⁾ Wiedehopf.

hie ein Hause; ich ga a Ruck mem Gesellen, und dar foan a reen macha. Überhaupt ihs a uff der rechta Seite goar awing geplogt; do foan a'n gleich miete näh'n."

Die Sache toat mer groade possa, und ich goab 'm a Ruck.

"Brenge Se mer noch a Gloas Bier!" rufft a beim Furtgiehn 'm Werte derhinga, dar holb schlies, „und dam Herrn noch ees; ich bien gleich wieder do."

Ich wort'te anne holbe Stunde; ich worte anne ganze Stunde — a kimmt nich, und nu mach ich Spektakel. Ich froie a Wert; dar kennt a nich. Ich froie ein Hause; do wohnt überhaupt kee Schneider. Ich stürze ei de Ruppershäuser; kees hoot da Karle gefahn. Kurz und gutt, der Ruck woar weg, und zuguderlezte mußte ich och noch is Bier fer da Gauner bezahln!

Wie anne holbe Verzweiflung foam's nu über mich, und 's woar mer, als wie wenn sich is ganze Eiwendige ei mir imdrähn müßte, aus Ärger über meine Tummheit und aus Wutt über su anne tuppelte und dreifächige Raffenierteheit. Ich hotte Brassel soat, wie mit Löffeln gefrassa, und bluß enn Gedanka hott ich noch: heem, juste nischt ock heem, und wenn zehntausend Marie-Borbern uff mich worta.

Ich kooft mer uff der Stuckgoffe fer a poar Toaler an gebrauchta Ruck, hullte dernochtern a Kringel Wurscht und a Wein, dan ich der Marie-Borber ver menner Obreese versprocha hotte, und fer die lezta poar Viehma, die mer übrig blieba, kooft ich anne Krause Semst. Dan iszt de Marie-Borber gerne, und do sulld a mer-sche miete begitscheln ¹⁾ halfa.

Dernochtern beenerte ich uff a Boahnhof, woas ich kinnde, und rutschte ob. Wie ich ei Heederschdorf aus-

¹⁾ besänftigen, für sich gewinnen, überreden.

stieg, wulld ich's goar nich gleeba, doß mer underwags nischt possiert woar.

Groade gutt woar mer im's Herze freilich nich. Denn woas sulld ich der Marie-Borber vom Ruck soan? Ich goang hingerm Durse heem, do woar der Wag a Stücke wetter, und simlierte und simlierte. Endlich woar ich mit mer eenig und ich woagt mich heem.

Bale, wie ich ei de Stube troat, do wußt ich's, doß mer nischt Gutts blühte; denn de Marie-Borber hotte is Gewittergesichte ufgestackt. Do hielt ich i'r flink de Geschenke fer Blichobleiter hien; doch se soahg sich se erscht goar nich oan.

„Woas hust De denn fer'n Ruck oan?“ grunzte de Marie-Borber.

Ich kann't se — se mußte anne furchtboare Wutt nunderwurga.

„Doas ihß anne goar kom'sche Geschichte,“ soat ich; „bluß ich soan nich dervüre. Ich troaf nämlich beim Kriegervereine ei Brassel ale Kriegskumroata, und do lernte mich ooch der Major kenna, und dar ließ nich ehnder Lucker, bis ich nich mit'm Kriegervereine mietmorschierte. Do krigt ber natierlich anne Unesurm uff a Leib, und ünse eegna Kleeder lát ber olle über enn Heffa, bis ber wieder zurückekoama. Wie ber uns nu do imzuga, do wurd mer mei Ruck vertauscht, und dar hie blieb fer mich übrig. Oder die Sache wird undersucht; entsweder krieg ich a Ruck wieder odersch Geld.“

„Su, su?“ knurrte do meine bessere Hälfte und zug is Maul breet; „do hust De wull ooch a Kaiser gefahn?“

„Nu und wie!“ soat ich; „ich stoand ju eim erschta Gliede. A hoot sugoar perschönlich mit mer geredt, und wie a mer zum Obschiede de Hand goab, do soat a ausdrücklich: „Grüßen Se mer auch Ihre liebe Frau recht schön.“ Ich weeß salber nich, wu ich a Mutter zu dar

Schwinderei harnoahn; denn ich koan sust nich lüga, und wenn ich ooch wellde.

„Su, su?“ grunzte de Marie-Borber wieder, und ihre Dga wurda immer größser; — „und de Schwaster?“

„Die woar nich derheeme,“ soat ich traurig; „’s hoot mer recht leed getoan.“

Ei dam Dgablücke goang de Kommertüre uf und — — meine Schwägern koam raus! Und menn Ruck — ich derkannte die grußa Pfloster uff der Stelle — dan brucht’ se ei der Schwäbnige miete!

Wenn mich ees gestocha hätte, ’s wär kee Blut gekumma; su derschroak ich. Nich bluß de Dga rieß ich uf, nee ooch is Maul, und su blieb ich wie versteinert stiehn. Ich koam erscht wieder zur Besinnung, wie mer de Marie-Borber zuprüllte: „Mache zuwingste de Fresse zu!“

Und nu goang der Tanz lus. Doas woar ein „Schweinscha Kaller“ also werkllich de Schwägern gewast, und uff der Friedrich-Wilhelm-Stroaße, wu se wohute, hott se vom Fenster aus die ganze Affärije, wie ich durch de Leuta wullde und uffs Pfloster ful, miete oangesahn. Se hott’s ooch gesahn, wie ich ei de Aneipe goang, und do hott se mer ihra Moan anochgeschickt, dan ich doch noch goar nich kannte, und ich Hons derzähle dam Karle meine ganza Derlabnisse und schimpse ooch goar noch uff de Marie-Borber! Nu brauchta se bluß noch menn Ruck fer Beweisstücke, und do woar ich drinne ei der Folle. Mit damselba Zuge, mit dam ich fuhr, koam ooch de Schwägern miete, und wie ich noch hingerm Durfe nimlotschte, do hott se der Marie-Borber schunt meine ganze Reese derzählt.

Und wie gerissa woarn se nich — erscht muß ich mich festelüga, doß ich nicht vurwärts und nich rückwärts kunnde; dernochtern erscht dackta sie ihre Koarta uf. Und nu kunnde de Schwägern schwindeln wie se

wullde: ich hätte a Kaviar pfundweise gegassa, de holbe Menschheet mit Beechquorge gefütterert, ganze Hariche ringeschmissa und mich uff der Friedrich-Wilhelm-Stroaße ringeprügelt — ich kunnd mich nich reen woscha; denn woas ich soate, golt fer Lüge; ich muß mich schlecht macha lon, doß kee Hund meh an Bissa Brut vo mir gemucht hätte. — — —

Su Knüppeldicke hoot mich is Unglücke ei mem ganza Laba nich derwuschert, als wie die zwoo Tage, und wenn ich's ooch heute su ziemlich vergassa hoa, do soa ich doch: Uff Brassel brengt mich kee Mensch meh! Und wenn ich a Kaiser sahn wiel, do soahr ich uff Berlin. Durte hoa ich ooch keene Schwägern nich!

Mei Schoß.

Mei Schoß, dar ihß a frisches Blut,
 A Madel goar scharmant;
 Ich woar ihr ooch gleich seelensgutt,
 Raum wie ich se gekannt.

Aus ihren bloen Gucken lacht
 Der Himmel hell und kloar,
 Und wenn si's Guschel spizig macht,
 Durchfährt mich's wunderboar.

Mei Schoß, dar ihß a schmuckes Ding,
 A Madel drall und nett;
 Se dräht sich wie a Madel slink,
 Goar zierlich und adrett.

De Wangen wie die Rusen blühn;
 Doas macht ihr frusher Sinn.
 'S stieht ihr ooch goar wundernschien
 Is Grübel ei 'm Sinn.

Mei Schoß, dar ihß bluß eenem gutt,
 Und doas, doas bien halt ich.
 Wie doas mir herzlich lomper tutt,
 Dos froit od sachte mich.

Und tauscht mit mir a Keenig gleich,
 Ich wär besinnen mich:
 A hoot, und wär a noch su reich,
 An Schoß wie ich doch nich!

Ooch a Grund.

Flink und jung noch mußt de Ruthern
 Mit 'm Tude schunt derwo.
 Sieba Kinder, Goot derborn sich,
 Ließ se nu als Waisen do.
 Keemol sein drim ooch asu viel Leute
 Uff a Kerchhof hiengerannt wie heute.

Tief eis Herze sproach der Mummert
 Woas der ale Paster woar,
 Doß der ollerhäftste Sünder
 Ufgeruhrt woar ganz und goar.
 Alles kloate laut und schrier und flennte,
 Me, Junge, Freinde und Bekennte.

Enner bluß stoand oan der Mauer
 Und soahg treuge ver sich hien,
 Doß sei Rupper brummig froite:
 „Lutt Dirsch goar nich nohnde giehn?“
 „Jee,“ spricht dar und frogt sich woas oam Beene,
 „Ich gehier ju nich zu dar Gemeene!“

Der fursche Kühprinz.

Geizig woar der Klimpel-Pauer,
 Wie ringsrim kee zweeter nich;
 Wenn's Gefinde Hunger frigte,
 Woar a tücksch und ärgerlich.

Arbeit goab's de helle Menge,
 Affa oder immer knopp;
 Selden, doß der dicke Kühprinz
 Brucht a Hunger uff a Drobb¹⁾.

Summersch ei der grüßta Hige
 Goab's zum Brute Weechquorg bluß;
 Do a'n ju spootbillig hotte,
 Woar de Schlüssel ziemlich gruß.

Gemol frigt de Klimpeln Mitseed
 — Klimpel brummte freilich stork —
 Und se schmieß a Stücke Butter
 Mitta uff de Schlüssel Quorg.

Wie se nu zu Tische koama,
 Jedes uff de Butter schiekt.
 Doch der Klimpel moahnte ängstlich:
 „Aht od Quorg, der Quorg dar kühlt!“

Wie derschrocka fuhrn de Masser
 Bei der Mitte nu vorbei,
 Dan der Butter sachte nunder
 Ei a weecha Schmärquorg nei.

¹⁾ Trab.

„Meine bleibt je,“ ducht' der Klimpel;
Doch a hotte flink verspielt.
Wie a sproach zum zweetamoale:
„Aht od Quorg, der Quorg dar fählt!“ --

Lacht der Rühprinz: „Ach, ich woag's halt,“
Und a schniet de Hälfte lus,
„Ganz egoal — ich asse Butter,
Wenn ich gleich verbrenna muuß!“

Wie der Kaiser heeßt.

Hei, doas ihs ein Fingerstäbla
 Heut a grußes Tischkeriern
 Und a lustig Tossakloppern
 Und a biese Reseniern;
 Denn beim Koffee sitzt de Sauern
 Heute mit der Poat Gebauern.

„Woas hust Du fern schiene Toffe!“
 Foang de Sauern endlich oan;
 „Woas hoot's do fer schiene Bluma
 Und fer gruße Richla droan!
 Und ringsrim de breeta Streefa
 Liega drim wie guld'ne Keefa.“ —

„„Aus der Stoadt brucht ich se miete
 Zum Geburtstich fer menn Moan;
 Siech, 's ihs woas ganz Aportes;
 Do sticht ooch der Noame droan!
 Keene Toffe ihs mer lieber;
 Willst Dersch oansahn, hust se nieber.““

„Menner Seele: Franz Gebauer! —
 Doch ihs doas nich wunderboar?
 Denk, Dei Moan heeßt wie ei Östreich
 Drüba ju der Kaiser goar!“ —

„„Wärsch doch einzig, Muhme Sauer?
 Heeßt der Kaiser ooch Gebauer?““ —

Der Däsig-Korle und is Krokodil.

Der Korle woar a guder Junge;
 Der Kanter turfte selden floan.
 Doch hott a ei sem Aberstäbla
 Halt leider nich viel rimzutroan.

A soahg halt ewig biehmsche Berge
 Und kunnde nischt nich prometiern;
 A glöckelt blußig ei de Schule,
 Im doß a toat sem Bloß pulliern.

Wenn ar sich ja ernt amol meldte,
 Do woarsch ihm sicher ooch vermacht,
 Doß a noach senner Mederräde
 Gehärig wurde ausgelacht.

Au woar amol Naturgeschichte,
 Der Korle hielt derwo nich viel;
 Doch heute spigt a stork de Uhren:
 Der Kanter sproach vom Krokodil!

A toats a goar genau beschreiba
 Und fuhrts a ooch eim Wilsbe vür.
 A macht doas Beest goar lundersch grußlig;
 A hiß's doas ollerbiß'te Tier.

'S hätt an Racha ganz unbändig;
 De Zähne wärn goar roasnig schorf,
 Su doß beim ollerdicke Beene
 A eenzigmol bluß beiße dorf.

Doch hätt's an Panzer, hort wie Knuche;
 Ei dan wärsch feste neigezwängt;
 Doas groade wär der reene Sägen,
 Weil's gleech a Menscha Rettung brenzt.

Denn wenn doas Hoagelsviech, doas biese,
 Wiel noach der andern Seite giehn,
 Do muß's, weil sich's doch nich loan biega,
 An grußa, weita Boga ziehn.

„Und nun merkt auf, ihr lieben Kinder,
 Wer sagt von Euch es schnell mir an,
 Wie sich der Mensch, wenn er verfolgt wird,
 Vor diesem Tiere retten kann?“

Da Muuß goab a'n nu jiz zu knacka,
 Und siech, 's wußt's och jeder glei;
 Denn ei de Hieh fuhrn flink de Hände —
 Sugoar der Korle woar berbei!

Der Kanter hotte seine Freede;
 Beim Korle doch wulld a nich droan.
 Doch weil a goar su ängstlich zoppelt,
 Do ließ a'n seine Meenung soan.

„Ich wiß's!“ schreit Korle nu ganz freedig,
 Ma kunnb's drei Häuser weit verstiehn,
 „Ich wiß's!“ und soahg sich im goar pffiffig,
 „A muuß halt immer hinger'm giehn!“

Erzählungen und Gedichte in schlesischer Mundart von **Hermann Bauch**.

Quietschvergnügt!

6. Aufl., 1,60 M.

In eleg. Leinenband 2,25 M.

Tälsches Dulk.

3. Aufl., 1,60 M.

In eleg. Leinenband 2,25 M.

Uff'm Durfe is schien!

2. Aufl., 1 M.,

Eleg. gebunden 1,80 M.

Schläsch ihs Trumpf!

Heiteres und Ernstes.

1 M. Eleg. gebunden 1,80 M.

Huch de Schläsing!

3. Aufl., 1,60 M.

In eleg. Leinenband 2,25 M.

„Juchhe“ und „o weh!“ **Verzählsel aus der Schläsing.**

2. Aufl., 1,60 M. Geb. 2,25 M.

Plomp uff de Stoadt!

2. Aufl., 1 M.

Eleg. gebunden 1,80 M.

Immer fidel!

Humoresken und Gedichte.

1 M. Eleg. gebunden 1,80 M.

Rübezoahl und de biese Sieben

oder: **Wie der Rübezoahl 'm Schneider Lichtebloo aus Pitterisch-
wale zum Schügenfeste uff Brassel verhulsen hoot.**

Schwank in schlesischer Mundart. 2., umgearbeitete Auflage. 1 M.

„Das literarische Deutschland“ enthält eine kurze Lebensskizze des ebenso bekannten, wie beliebten schlesischen Schriftstellers Hermann Bauch, die seinen vielen Verehrern und den zahlreichen Freunden seiner heiteren Muse gewiß willkommen sein wird. Wir entnehmen derselben unter Hinzufügung einer kurzen Ergänzung folgendes:

„Hermann Bauch wurde am 17. März 1856 zu Heidersdorf, Kreis Nimptsch, als Sohn eines Stellenbesizers und Schuhmachers geboren. Er besuchte die Volksschule seines Heimatsortes. Um seinen Lieblingskünstler vor dem Schusterschmel zu retten, erbot sich der Hauptlehrer Robert Grehl in edelmütigster Weise, ihn unentgeltlich für das Seminar vorzubereiten. Nach vollendetem Studium im Seminar zu Breslau (1873—1876) amtierte Bauch eine Zeitlang als Lehrer in Baumgarten, Kreis Frankenstein, später an der Taubstummenanstalt zu Breslau. 1878 wurde er in den Volksschuldienst der Stadt Breslau berufen, wo er gegenwärtig noch wirkt, seit Oktober 1894 als Rektor einer Knabenschule.

Fleißiges Lesen zahlreicher Jugend- und Volksschriften, die ein Lehrer seines Heimatsortes aus seiner umfangreichen Bibliothek gegen eine Entschädigung von einem Pfennig pro Tag und Buch zur Verfügung stellte, weckte schon im Knaben nachhaltig den Sinn für Literatur. Die ersten poetischen Versuche fallen in die Seminarzeit. Schon hier trat lebhaft die Neigung zur Dialektdichtung hervor, welcher sich Bauch nach eingehendem Studium der heimischen mundartlichen Literatur bald fast ausschließlich zuwandte. An die Öffentlichkeit wagte er sich erst später, zum Teil ermutigt durch den allgemeinen Beifall, den seine Lieder und kleinen Humoresken von seiten seiner Kollegen bei Vereinsfestlichkeiten fanden, insbesondere aber durch ein überaus freundliches, anerkennendes Urteil des leider so früh verstorbenen Dialektdichters Robert Köppler. In Zeitungen, Zeitschriften und Kalendern wurden nun eine ganze Reihe von Beiträgen aus der Feder Bauchs veröffentlicht. Nachdem er der „Breslauer Dichterschule“ beigetreten war, erschien von ihm 1886 eine von der Kritik durchweg günstig aufgenommene Sammlung von Humoresken und Gedichten in schlesischer Mundart unter dem Titel „Quietschvergnügt“ und 1887 „Is Monopol oder Kupp muß ma hoan“. Im Jahre 1895 kam „Quietschvergnügt“ in 2., vermehrter Auflage heraus, und gleichzeitig eine neue Sammlung mundartlicher Humoresken und Gedichte unter dem Titel „Buch de Schläsing!“ Seitdem sind in längeren oder kürzeren Zeiträumen erschienen: „Tälshes Bull“, „Fuchhe“ und „o weh!“, „Uff'm Durse is schien!“, „Plomp uff de Stoadt!“, „Schläsch ihs Trumppf!“ und „Immer fidel“, deren gleiche Beliebtheit die wiederholt neuen Auflagen erweisen.“

„Auch in der neuen Sammlung „Buch de Schläsing“ finden wir allenthalben denselben köstlichen Witz, der auch arge Grillenfänger zwingt, des böteren „verknucht“ zu lachen. Es ist derber, kräftiger Humor, der aber — was besonders hervorgehoben sein mag — sich stets von jeder Zweideutigkeit und Übertreibung fern hält und darum so vorteilhaft wirkt.“ („Neue Gebirgszeitung.“)

„Tälshes Bull“ nennt Hermann Bauch sein drittes Buch. Das Wort bedeutet nach dem Gebrauch, den der Verfasser von ihm macht, närrisch, komisch, lustig. Und alle diese drei Dinge tummeln sich in diesen Erzählungen so munter durcheinander, daß man seine helle Freude daran hat. („Blätter für literar. Unterhaltung.“)

„Als 4. Bändchen liegt uns oben genanntes („Fuchhe“ und „o weh!“ vor. Derselbe lüppig quellende, goldklare, mit einem Worte eigenartig schlesische Humor sprudelt uns auch in den lustigen Geschichten des ersten Teiles — vor allem in der ersten Humoreske

(Anno flimfunneunzig tut — Anno sexunneunzig labendig) entgegen, und im „Gelitzig-Johann“ und seiner „Tilbe“ hat der Verfasser zwei löstliche, von jeder Karikatur freie Figuren geschaffen . . .“

(„Breslauer Zeitung.“)

„In der Volksdichtung ist Hermann Bauch zu Hause, wie selten einer; der Charakter der schlesischen Landleute, ihr enger Kreis mit scheinbar wichtigen Interessen, namentlich ihre Eigenschaften sind ihm wohlbekannt, und darum versteht er es auch so meisterhaft, das Volk zu zeichnen, wie es lebt und lebt. Von neuem geben seine Erzählungen und Gedichte („Uff'm Durse is schien“ und „Plomp uff de Stoadt“) hiervon Zeugnis . . . Wir freuen uns, daß sich der Leserkreis immer mehr erweitert, und wir möchten einem jedem Schlesier, der seine Heimat liebt, ans Herz legen, nach besten Kräften für die weitere Verbreitung der Schriften unseres schlesischen Dichters tätig zu sein . . .“

Robert Sandler.

„Schläsch ih's Trumpf!“ Die bekannten Vorzüge der Bauchschen Muse: Angeborenes Erzählertalent, gesunder Humor, treffliche Charakterzeichnung, genaue Bekanntschaft mit den Sitten und Gebräuchen, dem Sinnen und Trachten, der Denk- und Handlungsweise seiner schlesischen Landleute treten auch in diesem neuen Bündchen in Erscheinung. Für wünschenswerte Abwechslung ist gesorgt: Poesie und Prosa, Ernstes und Heiteres folgen in bunter Reihe . . .“

(„Schlesische Volkszeitung.“)

„Immer fidel!“, das achte Bündel seiner Muse, schickt Altmeister Bauch hinaus in die Leservelt, hinaus zu den vielen Freunden schlesischer Mundart, schlesischer Herzlichkeit und Fröhlichkeit. Schickt es, ihr wackeren Schlesier, zu euren Lieben in der Ferne. Heimatklänge werden sie daraus hören und liebe traute Gestalten aus der weiten Schläsing werden dem Leser Herzensgrüße aus der Heimat bringen. Und ihr, die ihr die Hand vom Pfluge genommen habt, die Werktagsarbeit ruhen laßt, ergözt euch an Bauchs Muse. Nacht aus Herzenslust und werdet wieder fidel, auch wenn die graue Sorge euch umschleicht . . . Sorge also jeder für den Absatz der Bauchschen Humoresken, damit unser verehrter Dichter auch weiterhin immer fidel bleiben kann.“

(„Praxis.“)

„Rübezoahl und de biese Sieben oder Wie der Rübezoahl 'm Schneider Lichteblou aus Pitterschwale zum Schützenseste uff Brassel verhulsen hoot.“ — Ein einaktiger Schwank, in dem eine „schlesische Widerspenstige“ in recht drastischer Weise gebändigt wird. Der Schwank wird viel Heiterkeit erregen. Vereins- und Liebhaberblühnen sei das Stückchen angelegentlichst empfohlen. . .“

(„Rübezahl.“)



KSIEGARNIA

ANTYKWARIAT



E 587109

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

2741 / I S



001-002741-01-0